

Landkreis Diepholz

Gut miteinander leben.

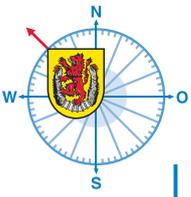
→ Herausgeber

Landkreis Diepholz
FD 40 - Bildung
Niedersachsenstraße 2
49356 Diepholz
Telefon 05441 976-0
Telefax 05441 976-1726
Email info@diepholz.de
www.diepholz.de

→ Inhaltliche Gestaltung

z o  m

Gesellschaft für prospektive
Entwicklungen e.V.
Nils Pagels, Tim Svensson
Stand: 04. Januar 2017



Landkreis Diepholz

Gut miteinander leben.

1. Bildungsbericht

→ **Lebenslanges Lernen**
im Landkreis Diepholz



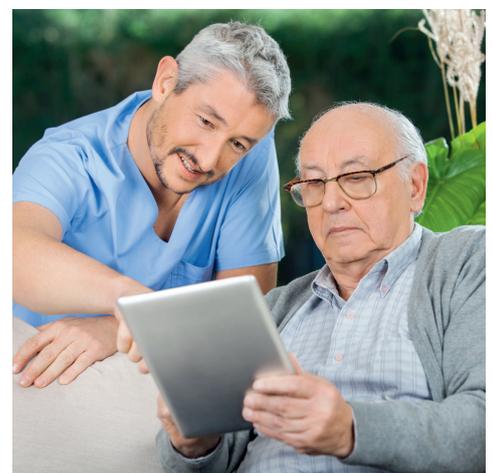
2016

Inhalt

1.0 Einleitung.....	1
2.0 Allgemeine Rahmenbedingungen.....	3
2.1 Die Bevölkerung.....	4
2.2 Wirtschaftliche und soziale Lage.....	12
2.3 Allgemeine Rahmenbedingungen – Fazit.....	21
3.0 Frühkindliche Bildung und Betreuung	22
3.1 Kinderbetreuungsangebote im Landkreis Diepholz	22
3.2 Besuchsquote der Kindertagesbetreuung	28
3.3 Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen.....	31
3.4 Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege	33
3.5 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen im Landkreis Diepholz.....	35
3.6 Übergang in die Grundschule	39
3.7 Frühkindliche Bildung – Fazit	42
4.0 Schüler und Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen	43
4.1 Schulen im Landkreis Diepholz	43
4.2 Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen	45
4.3 Der Übergang vom Primar in den Sekundarbereich	56
4.4 Schulartwechsel und Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz.....	58
4.5 Verteilung der Schüler/innen nach Schulform in Klassenstufenstufe 9	65
4.6 Schulabschlüsse	66
4.7 Bildung an allgemeinbildenden Schulen – Fazit.....	70
5.0 Berufsbildende Schulen.....	71
5.1 Berufsbildende Schulen und Anzahl von Schülerinnen und Schülern	71
5.2 Schülerinnen und Schüler nach Schulformen	74
5.3 Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems.....	77
5.4 Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen	82
5.5 Berufsbildende Schulen – Fazit.....	84



6.0 Stationsübergreifende Bildungsaspekte.....	85
6.1 Nutzung von Ganztagsangeboten.....	85
6.2 Schulabsentismus	86
6.3 Unterstützungsleistungen nach dem SGB VIII	88
6.4 Leistungen zur Förderung von Bildung- und Teilhabe	90
6.5 Stationsübergreifende Aspekte – Fazit.....	92
7.0 Der Ausbildungsmarkt	94
7.1 Anzahl der Betriebe	94
7.2 Auszubildende mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz.....	98
7.3 Vertragsauflösungsquote	108
7.4 Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten	111
7.5 Der Ausbildungsmarkt – Fazit	114
8.0 Studium	115
8.1 Private Hochschule für Wirtschaft und Technik	115
8.2 Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet	119
8.3 Studium – Fazit.....	120
9.0 Informelle, Non-Formale Bildung und Weiterbildung.....	121
9.1 Beteiligung an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit	122
9.2 Kreismusikschule	123
9.3 Volkshochschule	125
9.4 Nutzung öffentlicher Bibliotheken	128
9.5 Informelle, Non-Formale Bildung und Weiterbildung – Fazit.....	133
10.0 Handlungsbedarfe	134
Abbildungsverzeichnis.....	137
Tabellenverzeichnis	143
Literaturverzeichnis.....	145



1.0 Einleitung

→ **Der vorliegende Bericht ist der erste Bildungsbericht für den Landkreis Diepholz.** Auf dieser Grundlage wird es möglich, anhand von Kennzahlen Bildungsprozesse innerhalb der Bildungsregion des Landkreises besser abzubilden. Gleichzeitig stellt der Bildungsbericht eine gemeinsame Datenbasis dar für kommende Planungsprozesse zur kontinuierlichen Verbesserung der Bildungslandschaft.

Die Rahmenvereinbarung des Landes Niedersachsen mit den Bildungsregionen im Land formuliert: „Versteht man eine Bildungsregion als ‚lernende Organisation‘, sind datenbasierte Informationen zur Diagnose und Weiterentwicklung erforderlich. Es wird empfohlen, systematisch angelegte Prozesse der Selbst- und Fremdbeobachtung vorzusehen. Ziel ist es, das bereits Erreichte zu reflektieren, Stärken und Schwächen zu erkennen, Chancen und Risiken zu diskutieren und weiterführende Impulse aufzunehmen. Verfahren der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (z.B. Bildungsmonitoring, Qualitätsmanagement, Evaluation) führen zu einer Diagnose und helfen Perspektiven für Weiterentwicklungen zu finden und zu begründen.“ (Nds. Kultusministerium 2014, S. 8)

→ **Der vorliegende erste Bildungsbericht** ist ein Bestandteil dieses systematisch angelegten Prozesses der

Selbstbeobachtung. Der Bildungsbericht beruht in großen Teilen auf im Anwendungsleitfaden für ein kommunales Bildungsmonitoring¹ formulierten Kennzahlen. Dieser Anwendungsleitfaden ist von den statistischen Ämtern und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung entwickelt worden und soll Kommunen eine Hilfestellung bieten, indem zu allen Bereichen der Bildungsketten Kennzahlen definiert werden, die für eine Bildungsberichterstattung herangezogen werden können. In keinem kommunalen Bildungsbericht werden alle Kennzahlen aufgeführt. Vielmehr ist es kommunale Aufgabe, für sich zu definieren, welche Kennzahlen erhoben und ausgewertet werden sollen.

Dies wurde von der Bildungsregion Diepholz getan.

→ **Mit der Auswertung der Daten** wurde „Zoom – Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V.“ in Göttingen beauftragt. Für viele der ausgewählten Kennzahlen liegen Daten aus öffentlich zugänglichen Datenbanken vor. Hier sind zum einen das Datenangebot des Landesamtes für Statistik Niedersachsen unter (LSN-Online) und das bundesweite Angebot für kommunales Bildungsmonitoring (www.bildungsmonitoring.de) zu nennen.

Andere Daten mussten beim Landesamt für Statistik, beim Kultusministerium

oder bei der eigenen Verwaltung abgefragt werden. Diese Prozesse waren in Teilen langwieriger als geplant, so dass der Bildungsbericht auch geringfügig verspätet fertiggestellt wurde. Fast alle Datenwünsche sind möglich gemacht worden, dafür gilt es den zuständigen Stellen Dank auszusprechen. Im Prozess ist jedoch auch deutlich geworden, dass es für eine zukünftige Bildungsberichterstattung auf kommunaler Ebene in Niedersachsen sinnvoll sein wird, zwischen dem Land und den Bildungsregionen noch stärker herauszuarbeiten, wie das Land die Kommunen bei der Erstellung von Bildungsberichten unterstützen kann.

Der Bildungsbericht ist thematisch nach verschiedenen Stationen im Bildungssystem gegliedert.

→ **Zu Beginn** sind jedoch einige Allgemeine Rahmenbedingungen aufgeführt, die deutlich machen sollen, vor welchem infrastrukturellen Hintergrund die Ergebnisse zu interpretieren sind. In Kap. 3 wird dann zunächst auf die Frühkindliche Bildung in der Kindertagesbetreuung eingegangen, bevor in Kap. 4 die Daten zu den allgemeinbildenden Schulen analysiert werden, gefolgt von den Ergebnissen zu den berufsbildenden Schulen (Kap. 5). Dem Ausbildungsmarkt wird ein eigenes Kapitel gewidmet, auch wenn hier Überschneidungen zu den berufsbildenden Schulen vorliegen (Kap.

7). Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Daten zum Studium im Landkreis Diepholz und mit den Studierenden, die im Landkreis ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (Kap. 8), um mit der Auswertung von Daten zu Angeboten der informellen, non-formalen Bildung und der Weiterbildung zu enden (Kap.9). In Kapitel 6, das in der bisherigen Aufzählung noch ausgelassen worden ist, werden einige Aspekte näher beleuchtet, die quer zu den Bildungsstationen verlaufen. Hierbei handelt es sich um die Nutzung von Ganztagsangeboten, die Inanspruchnahme der Leistungen zur Förderung von Bildung und Teilhabe, die Nutzung von Angeboten der Jugendarbeit, das Problem des Schulabsentismus und um Angaben zu Kindern und Jugendlichen, die Unterstützungsangebote nach dem SGB VIII erhalten.

→ **Jedes Kapitel** schließt mit einem kurzen Zwischenfazit, das aufzeigen soll, wo im jeweiligen Handlungsfeld Stärken und Schwächen bestehen und wohin der Blick bei der weiteren Beschäftigung mit dem Thema gerichtet werden muss. Zum Abschluss des Berichtes werden die jeweiligen Schlussfolgerungen zu einer Gesamtbewertung zusammengeführt und Handlungsbedarfe für die kommende Planung der Bildungsprozesse im Landkreis benannt.



¹ Vgl. Hetmeier, H.-W./Schneider, C. u.a. (2014)

2.0 Allgemeine Rahmenbedingungen

→ Der Landkreis Diepholz liegt im westlichen Teil Niedersachsens und grenzt im Norden an Bremen und im Süden an Nordrhein-Westfalen. Es handelt sich um einen Flächenlandkreis mit knapp 2.000 Quadratkilometern.

Der Landkreis besteht aus 15 Städten und (Samt-)Gemeinden.

→ Und zwar aus den Städten:

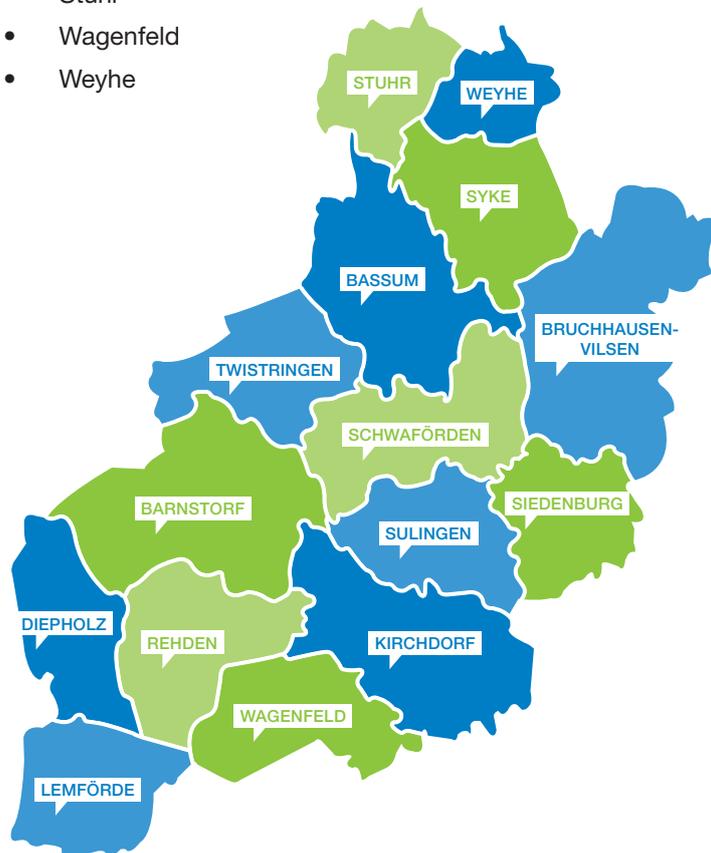
- Bassum
- Diepholz
- Sulingen
- Syke
- Twistringen

→ den Gemeinden:

- Stuhr
- Wagenfeld
- Weyhe

→ und den Samtgemeinden:

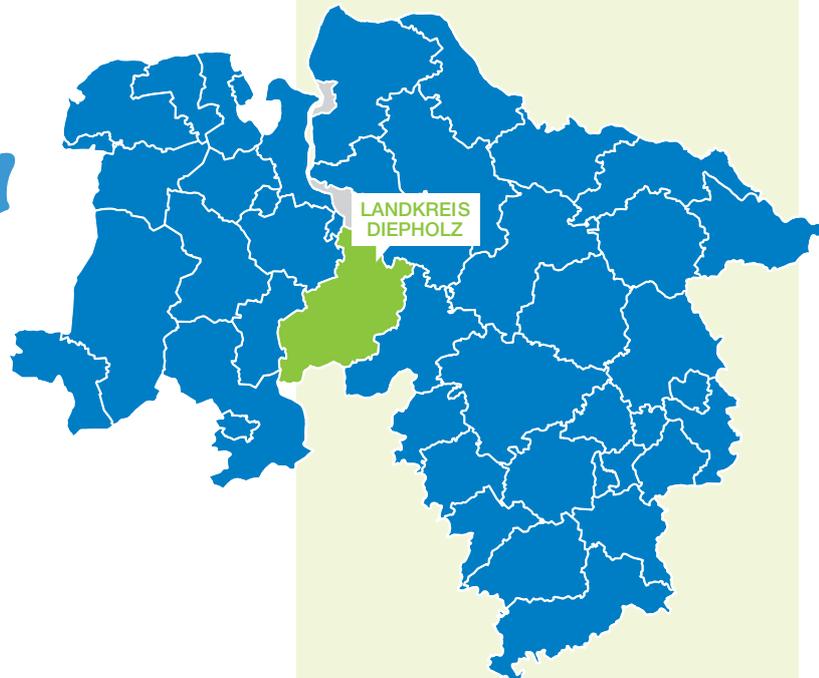
- Altes Amt Lemförde
- Barnstorf
- Bruchhausen-Vilsen
- Kirchdorf
- Rehden
- Schwaförden
- Siedenburg



→ Um die Bildungsprozesse gut abbilden zu können, ist es wichtig, die Rahmenbedingungen im Blick zu behalten. Hierfür sollen zunächst die wichtigsten Fakten zur Bevölkerungsentwicklung wiedergegeben werden.

→ Unsere Nachbarn

Abbildung 2.1: Lage des Landkreises Diepholz, Landkreis Diepholz mit Städten und Gemeinden

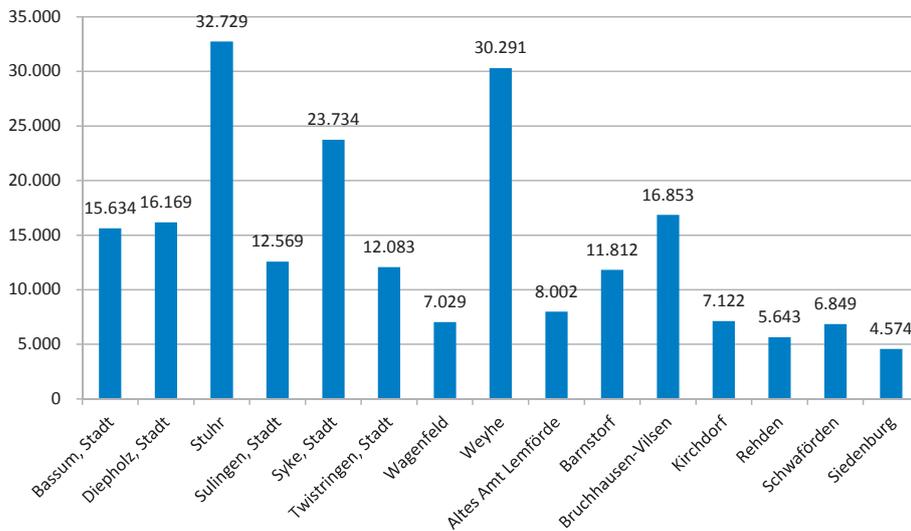


Quelle: Wikimedia Commons (TUBS), Lower Saxony

2.1 Die Bevölkerung

→ Der Landkreis Diepholz mit seinen 15 Gemeinden hatte am 31.12.2014 211.093 Einwohner und Einwohnerinnen. Die meisten von ihnen wohnen im nördlichen Teil des Landkreises. Den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung des Landkreises weist die Gemeinde Stuhr mit 32.729 Einwohnern/innen auf, was im Landkreis Diepholz einem Bevölkerungsanteil von 15,5 Prozent entspricht. In der im Norden des Landkreises gelegenen Stadt Syke und der Gemeinde Weyhe wohnen jeweils mehr als 20.000 bzw. 30.000 Einwohner/innen. Darüber hinaus leben in sechs weiteren Städten, Gemeinden und Samtgemeinden des Landkreises (Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen, Stadt Diepholz, Stadt Bassum, Stadt Sulingen, Stadt Twistringen und Gemeinde Barnstorf) jeweils mehr als 10.000 Einwohner/innen.

Abbildung 2.2: Anzahl der Einwohner/innen im Landkreis Diepholz nach Gemeinden 2014

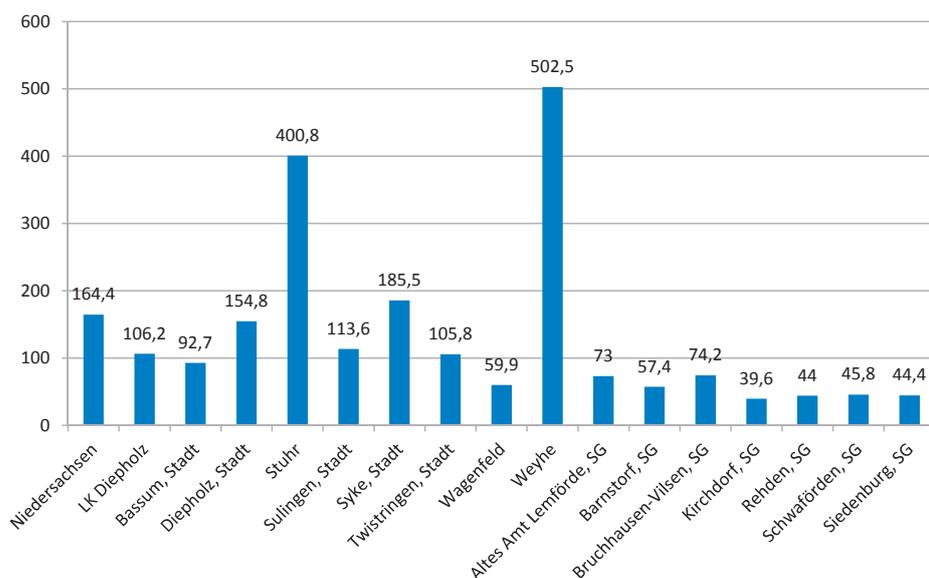


Quelle Abbildung 2.2: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Darstellung.

Bei einer Gesamtfläche von 1988,05 km² lebten im Jahr 2014 106,2 Einwohner/innen pro Quadratkilometer im Kreis. Gemäß der Definition der OECD² handelt es sich beim Landkreis Diepholz also um einen ländlichen Raum. Lediglich in den Gemeinden Stuhr und Weyhe findet sich eine gänzlich andere Konzentration mit Werten von 400 bis 500 Einwohner/innen pro Quadratkilometer. Die niedrigste Bevölkerungsdichte weist die Samtgemeinde Kirchdorf auf, wo sich im Zeitraum zwischen 2011 und 2014 allerdings zugleich auch das höchste Bevölkerungswachstum vollzogen hat (Abbildung 2.4), was in einem deutlichen Anstieg der ausländischen Bevölkerung begründet lag (Abbildung 2.6).

² OECD: Prüfbericht zur Politik für ländliche Räume. Deutschland. OECD Publications, Paris 2007, S. 34.
Eine Bevölkerungsdichte unter 150 Einwohnern pro Quadratkilometer gilt als ländlich.

Abbildung 2.3: Bevölkerungsdichte im Landkreis Diepholz im Vergleich zu Niedersachsen nach Gemeinden 2014 (Anzahl der Einwohner/innen pro Quadratkilometer)



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung und Katasterfläche in Niedersachsen (Gebietsstand 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle A100001G; eigene Darstellung.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung seit dem Jahr 2011³ fällt auf, dass sich ein leichter Bevölkerungsanstieg vollzogen hat, der auf den deutlichen Zuwachs der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen ist. Die im Landkreis Diepholz lebende deutsche Bevölkerung hat seit dem Jahr 2011 leicht abgenommen. Diese Tendenz ist vergleichbar mit den Entwicklungen im Land Niedersachsen, wobei im Landkreis Diepholz ein höherer Anstieg der ausländischen Bevölkerung zu verzeichnen ist.

Tabelle 2.1: Bevölkerungszuwachs bzw. -rückgang in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz von 2011 bis 2014 gesamt und nach deutsch/ausländisch differenziert

	Niedersachsen		LK Diepholz	
	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent
Bevölkerung gesamt	52.486	0,68	1.348	0,64
Darunter Deutsche	-38.530	-0,52	-1.329	-0,66
Darunter Ausländer/innen	91.016	21,44	2.677	33,35

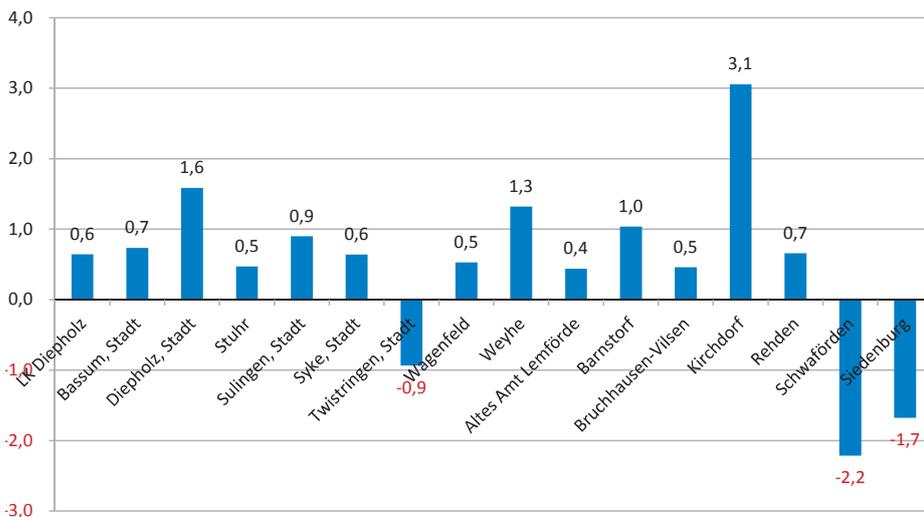
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12. in Niedersachsen (Gebietsstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

³ Vor dem Hintergrund, dass die Zahlen zur Bevölkerungsfortschreibung durch die Ergebnisse des Zensus 2011 landesweit (deutlich) korrigiert worden sind, wurde hier auf die Darstellung einer längeren Zeitreihe verzichtet.

Auf die Städte, Gemeinden und Samtgemeinden des Landkreises herunter gebrochen, ergeben sich unterschiedliche Trends. Im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung findet sich in der Stadt Twistringen sowie in den Samtgemeinden Schwaförden und Siedenburg entgegen dem Gesamttrend ein Bevölkerungsrückgang.

Der Bevölkerungszuwachs in den Städten Bassum, Diepholz und Sulingen, in der Gemeinde Weyhe sowie in den Samtgemeinden Barnstorf, Kirchdorf und Rehden fällt hingegen überdurchschnittlich aus.

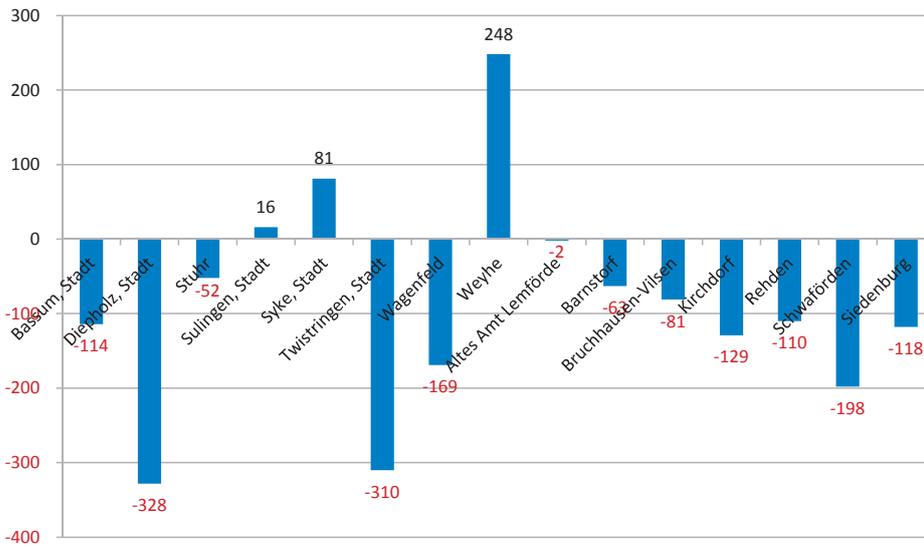
Abbildung 2.4: Entwicklung der Gesamtbevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Entgegen dem Trend eines Rückgangs der deutschen Bevölkerung ist in den Städten Sulingen und Syke und vor allem in der Gemeinde Weyhe auch die deutsche Bevölkerung angewachsen. Demgegenüber ist die Abnahme der deutschen Bevölkerung in den Städten Bassum, Diepholz und Twistringen, in der Gemeinde Wagenfeld sowie in den Samtgemeinden Kirchdorf, Rehden, Schwaförden und Siedenburg höher ausgefallen als im Landkreis. Den größten Bevölkerungsrückgang unter der deutschen Bevölkerung gab es in der Samtgemeinde Schwaförden und in den Städten Diepholz und Twistringen.

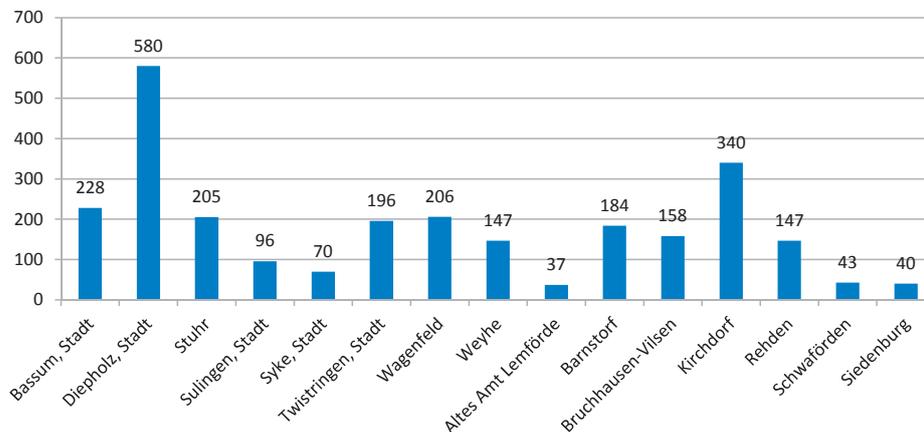
Abbildung 2.5: Entwicklung der deutschen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Beim Blick auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Diepholz und dessen Gemeinden zeigt sich, dass diese in allen Städten und Gemeinden des Landkreises angestiegen ist. Die größten Zuwächse gibt es in der Stadt Diepholz und in der Samtgemeinde Kirchdorf.

Abbildung 2.6: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden



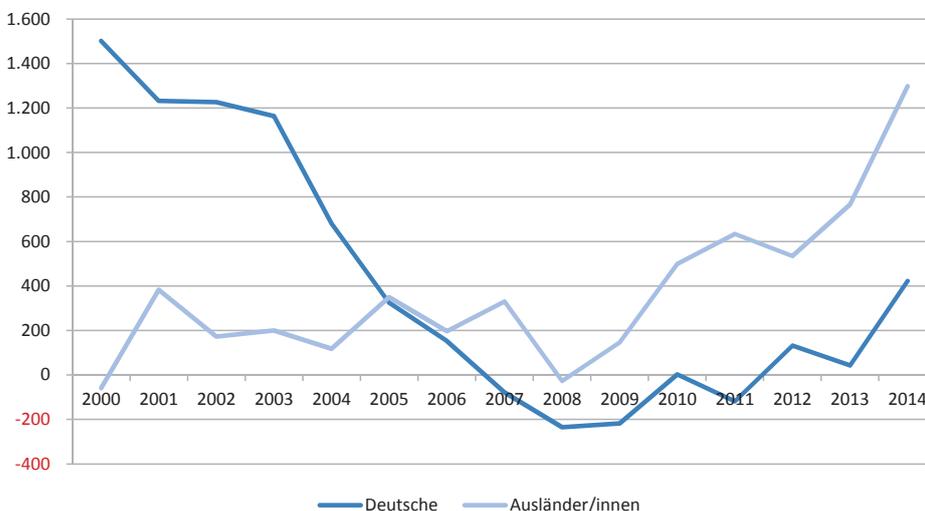
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Bevölkerungsentwicklung wird zum einen durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung gespeist, also die Differenz zwischen der Anzahl an Geburten und Sterbefällen, zum anderen durch den Wanderungssaldo, d. h. die Differenz zwischen Zu- und Wegzügen. Auch bei letzterem lassen sich deutliche Unterschiede zwischen deutscher und ausländischer Bevölkerung erkennen. Der Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung ist zu Anfang des Jahrtausends noch vergleichsweise hoch ausgefallen und hat anschließend überaus stark abgenommen. In den letzten Jahren hat sich dann wieder ein leichter Anstieg vollzogen, während der Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung über einen längeren Zeitraum hinweg relativ konstant geblieben ist. Aber nach einem

Einbruch im Jahr 2008, in dem erstmals nach dem Jahr 2000 ein geringfügiger negativer Wanderungssaldo bei der ausländischen Bevölkerung aufgetreten ist, hat er sich in großen Schritten dem Höchstwert der deutschen Bevölkerung aus dem Jahr 2000 angenähert. Zudem kann festgestellt werden, dass es im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung im Landkreis Diepholz nur in den Jahren 2008 und 2009 einen negativen Wanderungssaldo gegeben hat. Ruft man sich noch einmal in Erinnerung, dass die deutsche Bevölkerung insgesamt abgenommen hat, bedeutet dies, dass der positive Wanderungssaldo auch unter der deutschen Bevölkerung nicht ausreicht, um die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung in der deutschen Bevölkerung auszugleichen.

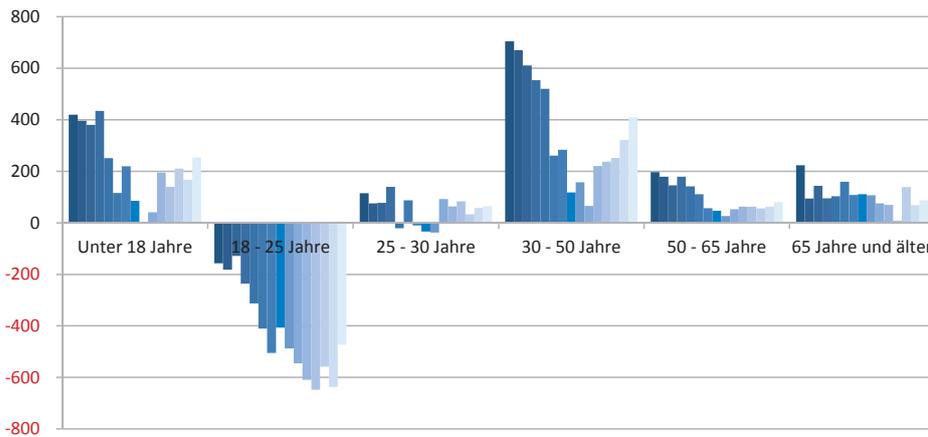
→ **Auch der Blick auf den Wanderungssaldo** von verschiedenen Altersgruppen innerhalb der deutschen und ausländischen Bevölkerung bringt signifikante Unterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen zum Vorschein. So lassen sich bei der deutschen Bevölkerung in der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen über einen langen Zeitraum hinweg deutliche Abwanderungstendenzen erkennen, die ab dem Jahr 2003 besonders hoch ausgefallen sind. Diese Entwicklung konnte bis in das Jahr 2004 vor allem durch den Zuzug von Personen aus der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen aufgefangen werden, der daraufhin allerdings stark rückläufig gewesen ist und sich erst in den letzten Jahren wieder schrittweise steigert. Bei den 50- bis 65-Jährigen und den über 65-Jährigen lassen sich zwar auch dauerhaft positive Wanderungssaldi beobachten, aber auch hier ist es zu unterschiedlich stark ausgeprägten Einbrüchen gekommen, durch die der Fortzug der 18- bis 25-Jährigen nur noch schwer ausgeglichen werden konnte. Bei den 25- bis 30-Jährigen zeigt sich hingegen ein vergleichsweise wechselhaftes Bild, aber auf einem niedrigen Niveau.

Abbildung 2.7: Wanderungssaldo im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Nationalität



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Wanderungsstatistik, Wanderungssaldo – Kreisgrenzen überschreitend – in Niedersachsen, (Gebietsstand 1.1.2014), LSN-Online: Tabellen K1200222, K1200422; eigene Darstellung.

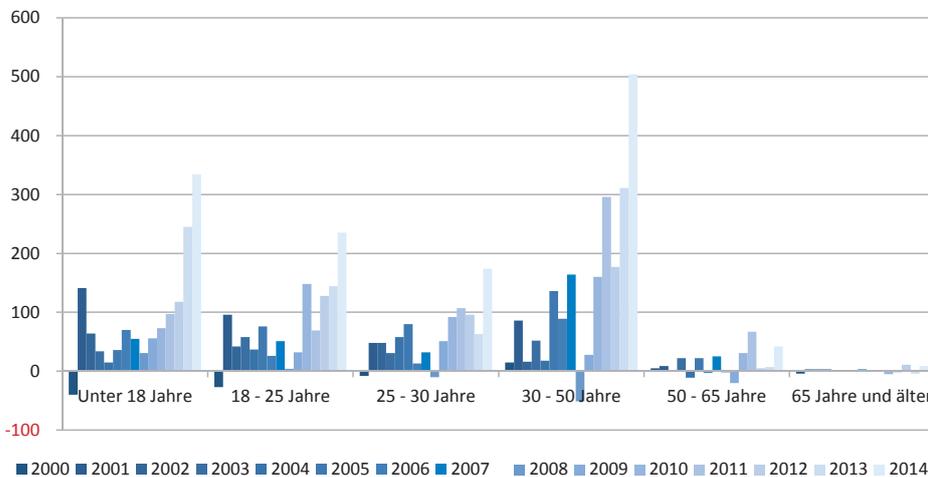
Abbildung 2.8: Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Altersgruppen



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Wanderungsstatistik, Wanderungssaldo – Kreisgrenzen überschreitend – in Niedersachsen (Gebietsstand 1.1.2014), LSN-Online: Tabellen K1200222, K1200422; eigene Darstellung.

Im Gegensatz zu den Wanderungssaldi der deutschen Bevölkerung im Landkreis Diepholz sticht bei den Wanderungssaldi der ausländischen Bevölkerung keine Altersgruppe hervor, in der eine dauerhafte und umfangreiche Abwanderungstendenz zu erkennen ist. Die nennenswertesten Zuwächse (insbesondere in den letzten Jahren) gibt es in der Altersgruppe der 30 – 50-Jährigen, aktuell aber auch bei den unter 18-Jährigen.

Abbildung 2.9: Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Altersgruppen



Quelle Abbildung 2.9: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Wanderungsstatistik, Wanderungssaldo – Kreisgrenzen überschreitend – in Niedersachsen, (Gebietsstand 1.1.2014), LSN-Online: Tabellen K1200222, K1200422; eigene Darstellung.

Exkurs: Migrationshintergrund

→ **Grundsätzlich wäre es** (nicht nur) für ein systematisches Bildungsmonitoring wünschenswert, eine Differenzierung nach dem Migrationshintergrund und nicht nur nach der Nationalität der Bevölkerung vornehmen zu können. In statistischen Erhebungen hat sich seit Mitte des ersten Jahrzehnts der 2000er Jahre eine Art Standarddefinition durchgesetzt, was unter einem Migrationshintergrund zu verstehen ist.

In der Definition des Statistischen Bundesamtes wird auf das Konzept einer innerfamiliären Migrationserfahrung Bezug genommen. Das heißt, dass als Personen mit Migrationshintergrund folgende Personengruppen gefasst sind:

- Zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer
- zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte
- (Spät-)Aussiedler
- mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen

Allerdings gilt dies nicht für Vertriebene des zweiten Weltkriegs.⁴

Seit dem Jahr 2005 werden im Rahmen des Mikrozensus vom Statistischen Bundesamt Bevölkerungsdaten auch entsprechend dieser Differenzierung erhoben. Dies gilt jedoch nicht für die meisten Statistiken, die sich aus Prozessdaten ergeben. Dort ist es schwierig, diese Definition nachzuvollziehen, weil dort die notwendigen Angaben nicht erfasst wer-

den. Ein Beispiel hierfür wären die Schulverwaltungsdaten, aus denen die Daten für die amtliche Schulstatistik abgerufen werden. In diesen wird nicht erfasst, ob ein Elternteil der in Deutschland Geborenen keine deutsche Staatsbürgerschaft hat. Gleiches gilt auch für die Beschäftigtenstatistik. Deshalb wird in diesen Daten nach wie vor nur nach Nationalität unterschieden. Dementsprechend können in diesem Bericht im Grundsatz auch nur Datendifferenzierungen nach deutsch/ausländisch ausgewiesen werden.

→ **Für ein Bildungsmonitoring** stellt sich nun die Frage, wie sich die soeben skizzierten Bevölkerungsentwicklungen auf die unterschiedlichen, für die einzelnen Stationen der Bildungskette relevanten Altersgruppen auswirken. Wie ist die Entwicklung bei den Kindern, die eine Kinderbetreuung benötigen, wie sind die Entwicklungen bei den Grundschulkindern, den Kindern und Jugendlichen in den weiterführenden Schulen, bei den Jugendlichen im Übergang zwischen Schule und Beruf und bei den Erwachsenen, die Bildungsangebote wahrnehmen können?

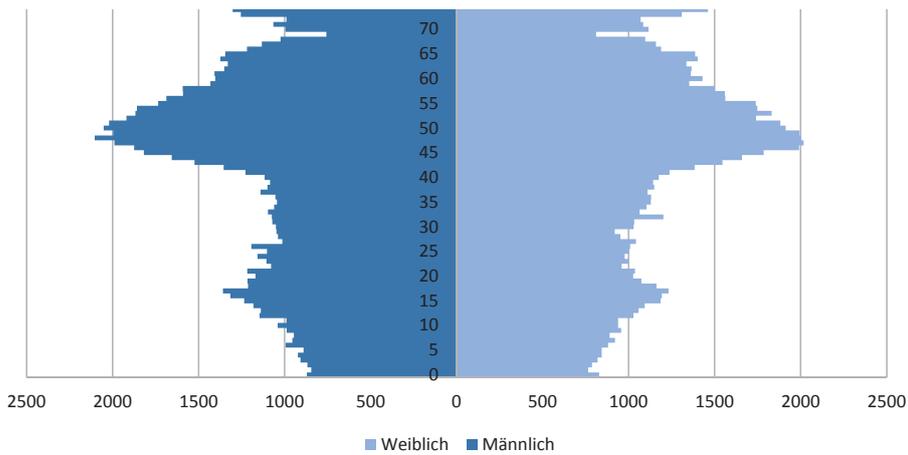
Wie der Alterspyramide für das Jahr 2014 (Abbildung 2.10) entnommen werden kann, ergibt sich für den Landkreis Diepholz – wie in den meisten anderen Regionen Deutschlands auch – in den nächsten 20 bis 30 Jahren ein immenses demographisches Problem. Im Jahr 2014

gab es insgesamt 34.582 Menschen im Alter zwischen 50 bis unter 60 Jahren und nur geringfügig weniger Menschen im Alter zwischen 40 bis unter 50 Jahren (33.448), aber gleichzeitig nur 21.866 Menschen im Alter zwischen 30 bis unter 40 Jahren. In 20 Jahren werden – wenn man Wanderungsbewegungen außen vor lässt – so knapp 13.000 Menschen weniger zwischen 50 bis unter 60 Jahren im Landkreis leben. Dies wird enorme Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt haben. Es sollte ein großes Ziel des Landkreises sein, möglichst viele der jungen Menschen, die – offensichtlich für eine Ausbildung – nach der Schule den Landkreis verlassen, wieder in den Landkreis zurückzuholen und gleichzeitig die wachsende Zahl an ausländischen Menschen als große Chance zu begreifen.

Der Blick auf die Alterspyramide macht ebenso deutlich, dass die Jahrgänge der unter 10-Jährigen ebenfalls noch einmal weniger Personen umfassen als die 10 bis unter 20-Jährigen, d. h. für die Schulen im Landkreis wird es auch in den kommenden 10 Jahren einen weiteren Rückgang der Schülerinnen und Schüler geben. In der untersten Schicht der Bevölkerungspyramide lässt sich jedoch auch – als Hoffnungsschimmer – ein Anstieg der Geburten erkennen, von dem aber noch nicht vorhersagbar ist, wie nachhaltig er ausfallen wird.

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt 2016, S. 4 (Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2015. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden 2016

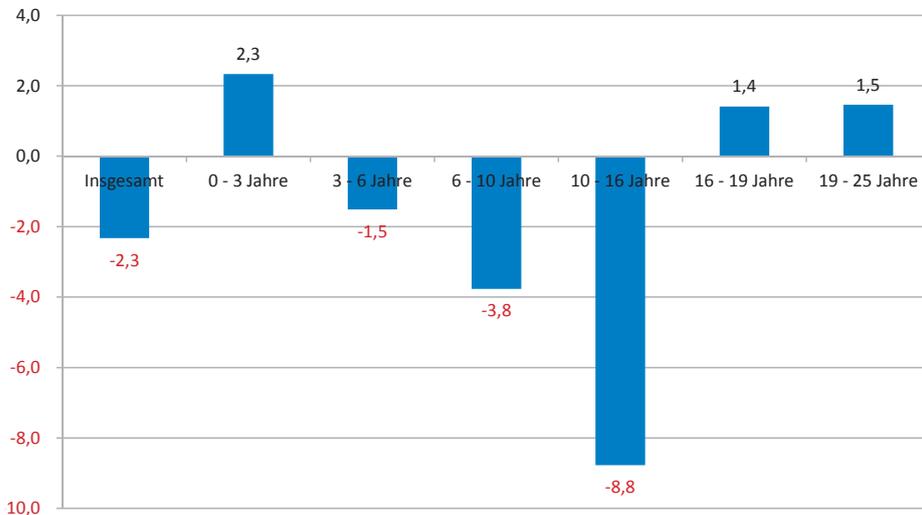
Abbildung 2.10: Bevölkerungspyramide der 0- bis unter 75-jährigen Bevölkerung im Landkreis Diepholz zum 31.12.2014



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietsstand: 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Für die Kindertagesstellen bedeutet dies hingegen, dass in den nächsten Jahren ein höherer Bedarf an Betreuungsplätzen entstehen könnte. Dies zeigt sich auch am Bevölkerungszuwachs der Null- bis Unter-Dreijährigen, im Gegensatz zu den nachfolgenden Altersgruppen, in denen ein deutlicher Rückgang zu erkennen ist.

Abbildung 2.11 : Entwicklung der unter 25-jährigen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Altersgruppen in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen (Gebietsstand 1.1.2014), LSN-Online: Tabelle A100001K; eigene Berechnungen und Darstellung.

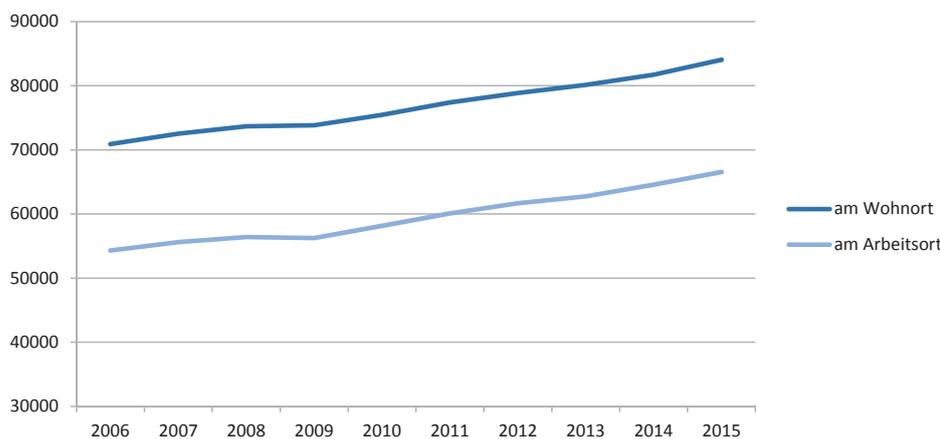
2.2 Wirtschaftliche und soziale Lage

→ Die wirtschaftliche und soziale Lage sagt viel über die grundsätzlichen Strukturen einer Region und deren Handlungsfähigkeit aus. Deshalb soll an dieser Stelle ein Blick auf die Beschäftigungssituation, auf die Arbeitslosen- und SGB-II-Quote und die Steuereinnahmen geworfen werden. In allen diesen Kennzahlen ist der Landkreis Diepholz geprägt von einer ausgeprägten Arbeitsmobilität der Beschäftigten. Viele Menschen wohnen im Landkreis, arbeiten aber außerhalb.

Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort

Es leben deutlich mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Menschen im Landkreis als Menschen, die im Landkreis selbst beschäftigt sind. Dies wird deutlich, wenn die Beschäftigten am Wohnort und am Arbeitsort verglichen werden. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort im Landkreis Diepholz übersteigt die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die dort ihren Arbeitsort haben, um gut 15.000 Menschen. Die Differenz ist in den letzten zehn Jahren sehr stabil geblieben, wenn sich auch die absolute Anzahl beider Werte erhöht hat.

Abbildung 2.12: Anzahl der Beschäftigten an Wohn- und Arbeitsort im Landkreis Diepholz 2006 – 2015

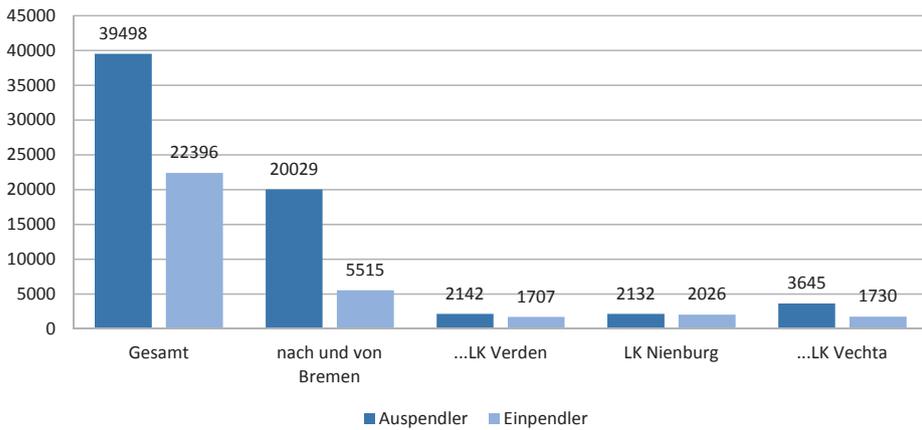


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Aktuelle Eckwerte der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, SGB II-Trägergebiete (Arbeitsort, Wohnort) - Zeitreihen, Nürnberg, Datenstand Juli 2016; eigene Darstellung

Ein- und Auspendler/innen

Von den etwas über 84.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, die 2015 im Landkreis Diepholz wohnten, arbeiteten knapp 40.000 Menschen außerhalb des Landkreises, ungefähr die Hälfte von ihnen in Bremen. Im Gegenzug arbeiteten auch ca. 22.000 Menschen im Landkreis Diepholz, die nicht dort wohnten, aber der Gesamtsaldo war eindeutig negativ.

Abbildung 2.13: Ein- und Auspendler/innen bei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten des Landkreises Diepholz mit den wichtigsten Zielen und Herkunftsregionen am 30.6.2015

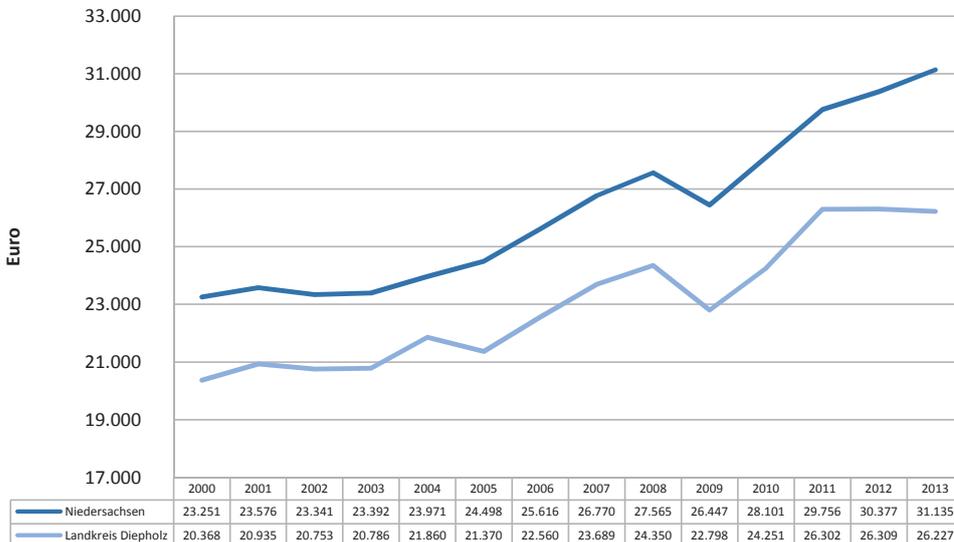


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte - Pendler nach Kreisen, Nürnberg, Stichtag 30. Juni 2015; eigene Darstellung

BIP und Einkommen pro Einwohner/in

Dies hat Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Kennzahlen BIP pro Einwohner/in und verfügbares Nettoeinkommen pro Einwohner/in. Das Bruttoinlandsprodukt ist deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt und lag 2013 bei 26.227 € pro Einwohner/in und damit gut 15 Prozent unter dem Wert für das Land Niedersachsen.

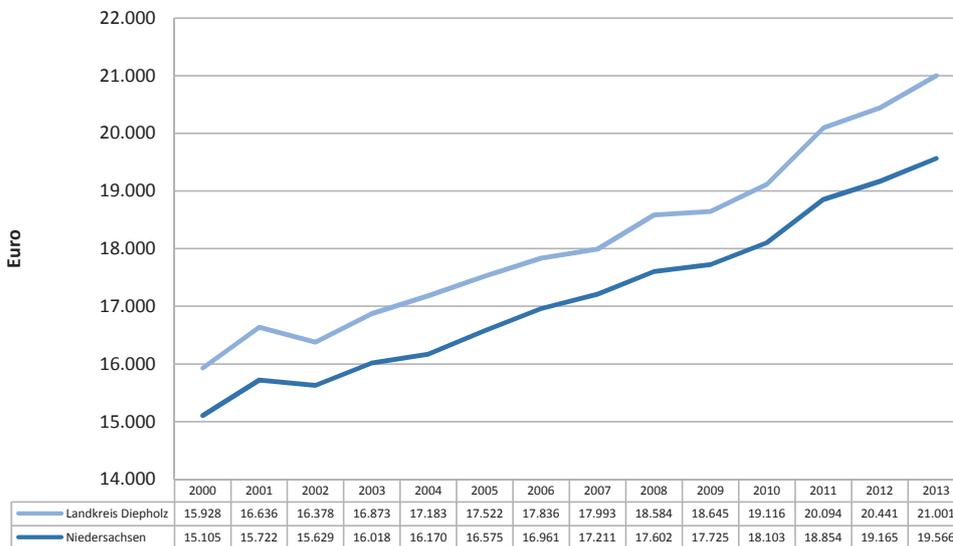
Abbildung 2.14: BIP pro Einwohner/in im Landkreis Diepholz und Niedersachsen von 2000 – 2013 in Euro



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/je Erwerbstätigen, Tabelle NI-A02.1i; eigene Darstellung.

Umgekehrt ist das verfügbare Nettoeinkommen im Landkreis Diepholz überdurchschnittlich hoch im Vergleich zum Land Niedersachsen insgesamt. Im Jahr 2013 betrug das durchschnittliche Einkommen pro Einwohner/in 21.001 €.

Abbildung 2.15: Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte im Landkreis Diepholz und Niedersachsen 2000 – 2013 in Euro



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Regionaldatenbank Deutschland), Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck – Jahressumme, Tabelle 666-51-4; eigene Darstellung.

Steuereinnahmen pro Einwohner/in

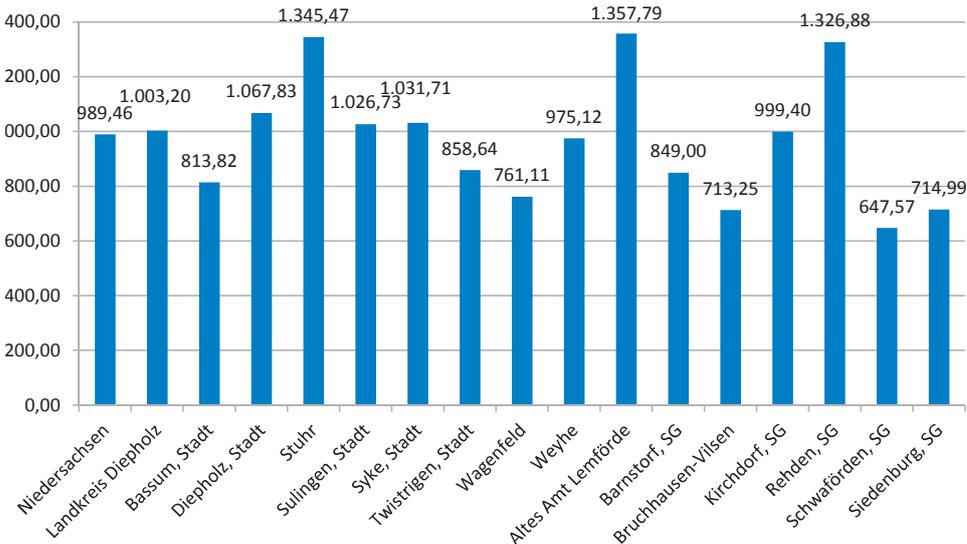
Bei den Steuereinnahmen pro Einwohner/in wirkt sich dies in einer leicht überdurchschnittlichen Lage des Landkreises Diepholz aus. Die Steuereinnahmen pro Einwohner/in beliefen sich im Jahr 2014 auf fast exakt 1.000 €. Innerhalb des Landkreises gibt es hier erhebliche Differenzen. Die Gemeinde Stuhr und die Samtgemeinden Altes Amt Lemförde und Rehden verfügten 2014 mit jeweils mehr als 1.200 € über überdurchschnittlich hohe Steuereinnahmen. Die Samtgemeinden Schwaförden, Siedenburg und Bruchhausen-Vilsen sowie die Gemeinde Wagenfeld konnten hingegen mit weniger als 800 € nur unterdurchschnittliche Steuereinnahmen erzielen.

Abbildung 2.16: Steuereinnahmen pro Einwohner/in im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2000 – 2014 in Euro



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Realsteuervergleich, Realsteuervergleich in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle K9200001; eigene Darstellung.

Abbildung 2.17: Steuereinnahmen in den Städten und Gemeinden des Landkreises Diepholz im Jahr 2014

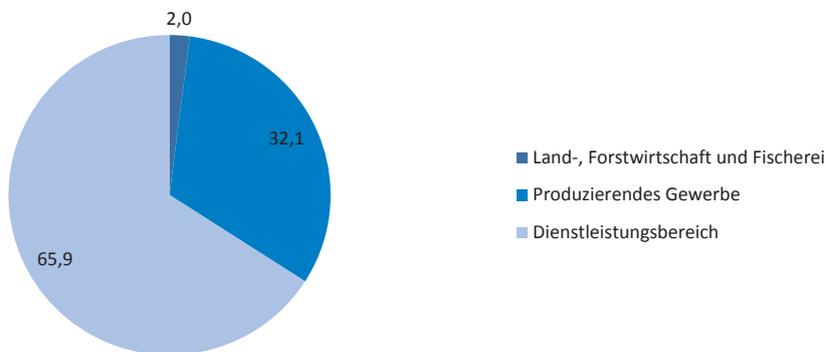


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Realsteuervergleich, Realsteuervergleich in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle K9200001; eigene Darstellung.

Wo arbeiten die Beschäftigten?

Aber noch einmal zurück zu den Beschäftigten: Betrachtet man die Beschäftigten, die im Landkreis Diepholz arbeiten, d.h. die Beschäftigten am Arbeitsort, findet sich eine starke Konzentration auf den Dienstleistungsbereich nach der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche der Agentur für Arbeit.

Abbildung 2.18: Beschäftigte nach Sektoren der Wirtschaftszweige zum 31.12.2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg, Juni 2016; eigene Darstellung

Innerhalb des Sektors „Dienstleistung“ finden sich die meisten Beschäftigten in der Gruppe „Handel, Instandhaltung, Reparatur von KFZ“.

Tabelle 2.2: Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen im Wirtschaftssektor Dienstleistungsbereich zum 31.12.2015

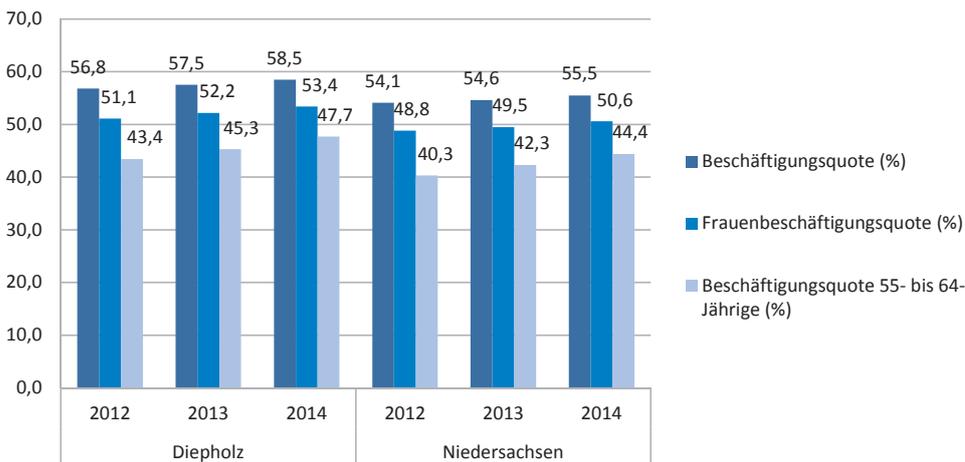
Wirtschaftsgruppen	Anteil an allen Beschäftigten
Handel, Instandhaltung, Reparatur von KFZ	21,0
Verkehr und Lagerhaltung	6,4
Gastgewerbe	1,9
Information und Kommunikation	1,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,7
Immobilien, freiberufliche wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	3,6
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung)	4,0
Arbeitnehmerüberlassung	1,5
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext. Organisationen	5,5
Erziehung und Unterricht	2,8
Gesundheitswesen	4,7
Heime und Sozialwesen	7,7
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	3,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB), Nürnberg, Juni 2016; eigene Darstellung

Beschäftigungsquote

Die Beschäftigungsquote, d. h. der Anteil der Personen, die zwischen 15 und unter 65 Jahren alt sind und einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, an allen Personen der Altersgruppe, liegt im Landkreis Diepholz ebenfalls über dem Landesdurchschnitt und steigt kontinuierlich an. Im Jahr 2014 lag sie bei 58,5 Prozent. Für Frauen betrug sie 53,4 Prozent, für die Personen zwischen 55 und 64 Jahren lediglich 47,7 Prozent.

Abbildung 2.19: Beschäftigungsquote im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen insgesamt, für Frauen und für 55- bis unter 65-Jährige 2012 - 2014 in Prozent

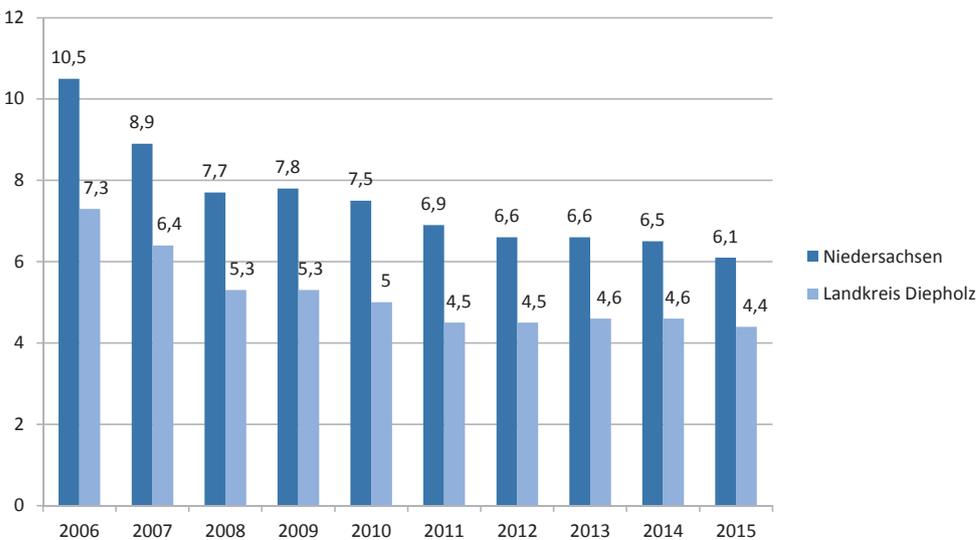


Quelle: www.wegweiser-kommune.de nach Daten der statistischen Ämter der Länder, der Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR; eigene Darstellung.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Diepholz ist unterdurchschnittlich. Im Jahresdurchschnitt 2015 betrug sie nur 4,4 Prozent, gegenüber 6,1 Prozent im Landesdurchschnitt. Die insgesamt positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich auch anhand des seit Jahren unterdurchschnittlichen Niveaus der Arbeitslosenquote im Landkreis Diepholz.

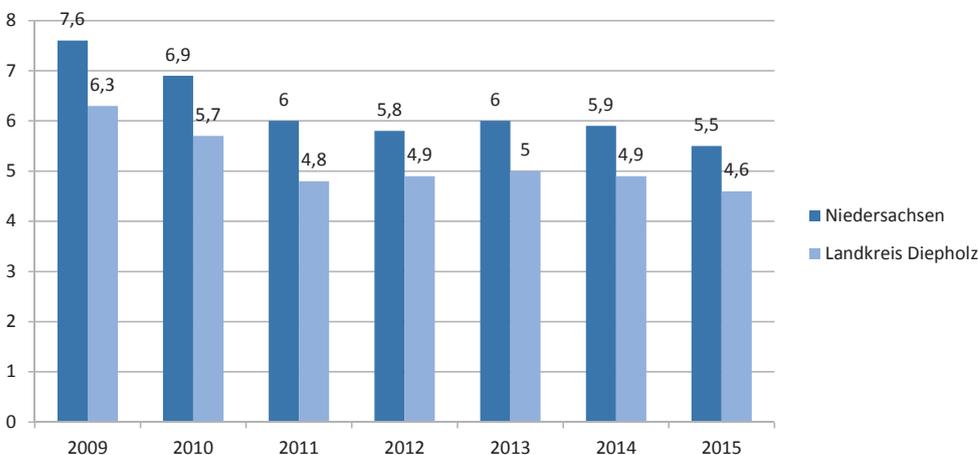
Abbildung 2.20: Arbeitslosenquote in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz im Verhältnis zu allen zivilen Erwerbspersonen 2006 – 2015 in Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Arbeitslose und Arbeitslosenquote, Tabelle NI-A02.4i; eigene Darstellung.

Gleiches gilt auch für die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-jährigen, bei denen sich ebenfalls Arbeitslosenzahlen auf einem ähnlich niedrigen Niveau finden lassen. Auch hier sind die Zahlen für den Landkreis Diepholz unterdurchschnittlich.

Abbildung 2.21: Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz im Verhältnis zu allen zivilen Erwerbspersonen 2009 – 2015 in Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Arbeitslose und Arbeitslosenquote, Tabelle NI-A02.4i; eigene Darstellung.

→ **Um den Wert** für die Jugendlichen anzugeben, die zwar offiziell nicht arbeitslos sind, weil sie statistisch nicht als solche erfasst werden, aber trotzdem ohne Arbeit sind, wird als Kennzahl gerne auch auf die Unterbeschäftigtenquote geschaut. Darin werden auch Jugendliche mitgezählt, die sich z. B. in Qualifizierungsmaßnahmen des Jobcenters befinden.

Die Unterbeschäftigtenquote der unter 25-Jährigen betrug im Landkreis Diepholz in den Jahren 2011 bis 2013 kontinuierlich 6,0 Prozent bzw. 5,9 Prozent in 2014.

Die Arbeitslosenquote unter ausländischen Menschen ist jedoch deutlich höher. Sie betrug im Dezember 2015 im Bereich der Dienststelle Syke der Bundesagentur für Arbeit 14,2 und im Bereich der Dienststelle Diepholz 16,6 Prozent. Im Juni 2016 sank sie – wahrscheinlich saisonbedingt – auf 12,3 bzw. 11,4 Prozent.

Tabelle 2.3: Arbeitslosenquote für den Landkreis Diepholz insgesamt und differenziert nach SGB II und III für alle Arbeitslosen und ausländische Arbeitslosen im Dez. 2015 und Juni 2016 in Prozent

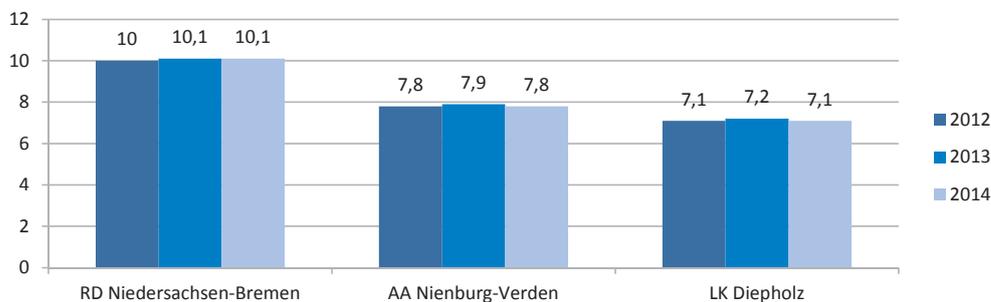
		Alle		Ausländer/innen	
		Dez 15	Jun 16	Dez 15	Jun 16
Syke	Gesamt	3,9	3,7	14,2	12,3
	SGB III	1,7	1,7	3,8	2,8
	SGB II	2,1	2,0	10,4	9,4
Diepholz	Gesamt	5,4	5,0	16,6	11,4
	SGB III	1,6	1,6	3,2	2,8
	SGB II	3,8	3,4	13,4	8,6

Statistik der Agentur für Arbeit. Agenturbezirk Nienburg - Verden. Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport, Nürnberg, August 2016 und Dezember 2015; eigene Darstellung.

SGB II-Quote

Auch der Anteil der Menschen, die Leistungen nach dem SGB II beziehen, ist im Landkreis Diepholz unterdurchschnittlich. Dies gilt nicht nur für den Vergleich mit dem Landesdurchschnitt, bzw. in diesem Fall für den Vergleich mit den Durchschnittszahlen für die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen, sondern auch für den Vergleich mit dem Agenturbezirk Nienburg-Verden. Im Jahr 2014 betrug der Anteil 7,1 Prozent gegenüber 10,1 auf Ebene der Regionaldirektion.

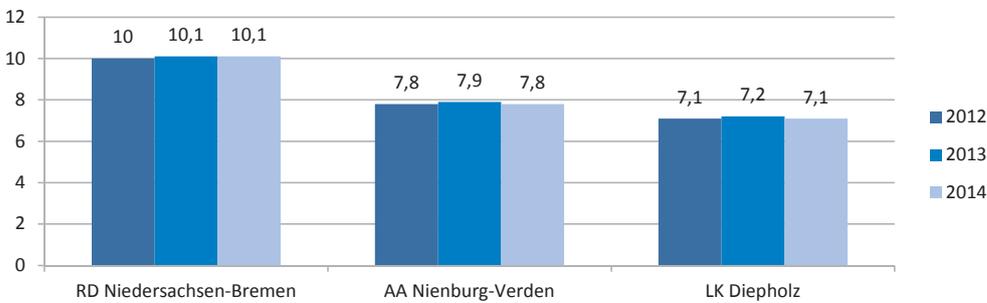
Abbildung 2.22: SGB II-Quote auf Ebene der Regionaldirektion, des Arbeitsmarktbezirks und des Landkreises 2012 – 2014 in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover, Januar 2016, Januar 2015 und Januar 2014, eigene Darstellung.

Gleiches gilt auch für den Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die Sozialgeld beziehen, oder anders gesagt für die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen. Hier lag der Wert für die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen im Jahr 2014 bei 16,4 Prozent und im Landkreis Diepholz bei 12,2 Prozent.

Abbildung 2.23: SGB II-Quote der unter 15-Jährigen auf Ebene der Regionaldirektion, des Arbeitsmarktbezirks und des Landkreises 2012 – 2014 in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover, Januar 2016, Dezember 2014 und Dezember 2013; eigene Darstellung.

2.3 Allgemeine Rahmenbedingungen – Fazit

→ Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Diepholz ist insgesamt in den letzten Jahren stabil gewesen, mit der Tendenz zu einem leichten Bevölkerungszuwachs, der aber vor allem durch die wachsende ausländische Bevölkerung geprägt wird. Während die deutsche Bevölkerung abgenommen hat, stieg die ausländische Bevölkerung von 2011 bis 2014 um ca. 33 Prozent, allerdings auf niedrigem Niveau, da sie weiterhin lediglich gut 5 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Der Zuwachs reichte jedoch aus, um den Rückgang der deutschen Bevölkerung zu kompensieren.

Für den Landkreis Diepholz ergibt sich, wie in den meisten anderen Regionen Deutschlands auch, in den nächsten 20 bis 30 Jahren ein immenses demographisches Problem.

In 20 Jahren werden – Wanderungsbewegungen außen vor gelassen – knapp 13.000 weniger Menschen im Alter zwischen 50 bis unter 60 Jahren im Landkreis leben, was gravierende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt mit sich bringen wird. Es sollte ein großes Ziel des Landkreises sein, möglichst viele der jungen Menschen, die für eine Ausbildung nach der Schule den Landkreis verlassen, wieder in den Landkreis zurückzuholen.

Gleichzeitig sollte die wachsende Zahl an ausländischen Menschen als große Chance begriffen werden.

Auch an den weiterführenden Schulen im Landkreis wird es in den kommenden 10 Jahren einen weiteren Rückgang der Schülerzahl geben. In der Gruppe der 0- bis unter 3-Jährigen lässt sich ein leichter Anstieg aufgrund höherer Geburtenzahlen erkennen, so dass kurzfristig in der Kindertagesbetreuung potentiell mehr Kinder einen Bedarf haben werden als in den letzten Jahren.

Die wirtschaftliche und soziale Lage des Landkreises ist überdurchschnittlich, was

sich in allen Kennzahlen niederschlägt. Lediglich das Bruttoinlandsprodukt ist niedriger als im Landesdurchschnitt, was damit zu tun hat, dass viele Menschen zwar im Landkreis wohnen, dort aber nicht arbeiten und deshalb auch nicht zur Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes beitragen.

→ **Besonderer Beachtung bedarf die Situation der ausländischen Arbeitslosen**, deren Arbeitslosenquote deutlich über der aller Arbeitslosen liegt. Gerade darauf sollten der Landkreis und die Agentur für Arbeit angesichts der zunehmenden Zahl ausländischer Bewohner/innen ein besonderes Augenmerk legen.

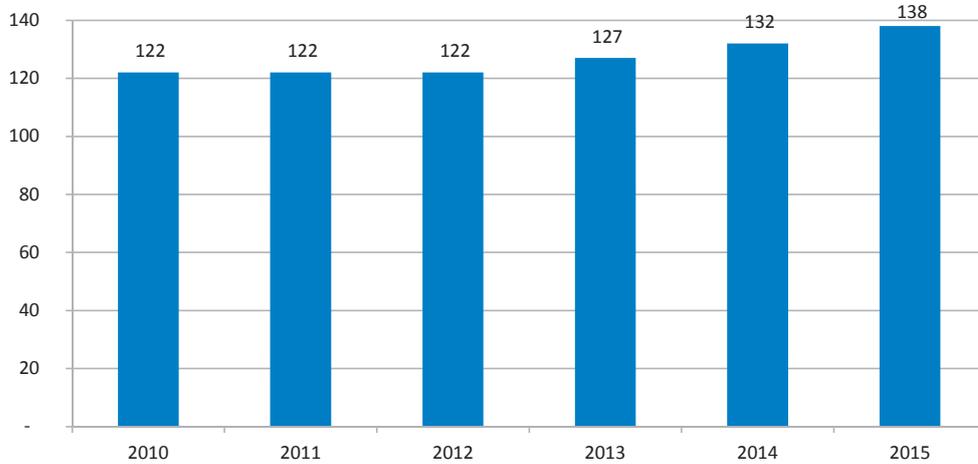


3. Frühkindliche Bildung und Betreuung

3.1 Kinderbetreuungsangebote im Landkreis Diepholz

→ **Im Landkreis Diepholz** standen zum 01.03.2015 insgesamt 138 Kindertageseinrichtungen zur Verfügung, wobei dieses Angebot seit dem Jahr 2010 um 16 Einrichtungen erweitert worden ist.

Abbildung 3.1: Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015

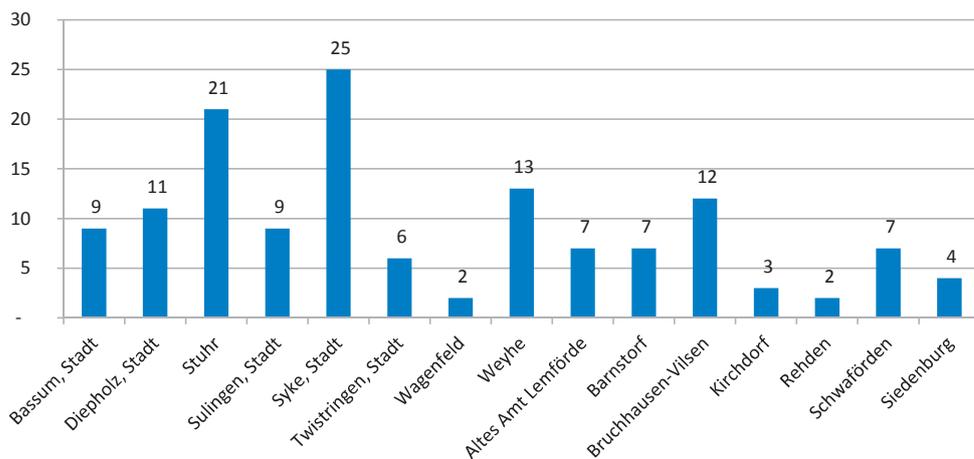


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; eigene Darstellung.

Im Hinblick auf die Verteilung der Kindertageseinrichtungen auf Gemeindeebene zeigt sich, dass die Stadt Syke und die Gemeinde Stuhr mit jeweils mehr als 20 Einrichtungen über die höchste Anzahl an Kindertageseinrichtungen verfügen. Die wenigsten Einrichtungen lassen sich in der Gemeinde Wagenfeld und den Samtgemeinden Kirchdorf, Rehden und Siedenburg finden.



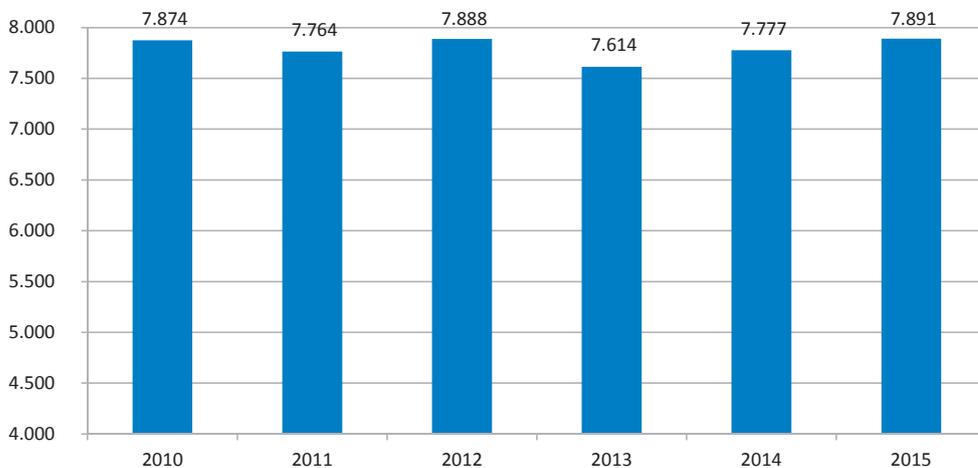
Abbildung 3.2: Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz im Jahr 2015 nach Gemeinden



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; eigene Darstellung.

Die wachsende Anzahl von Kindertageseinrichtungen hat sich allerdings nicht in einer gleichermaßen hohen Steigerung der Plätze in den Kindertageseinrichtungen niedergeschlagen, denn im Jahr 2015 betrug sie 7.891 und fiel somit nur um 17 Plätze höher aus als im Jahr 2010. In den Jahren 2011 und 2013 ist die Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen im Vergleich zum Vorjahr sogar zurückgegangen.

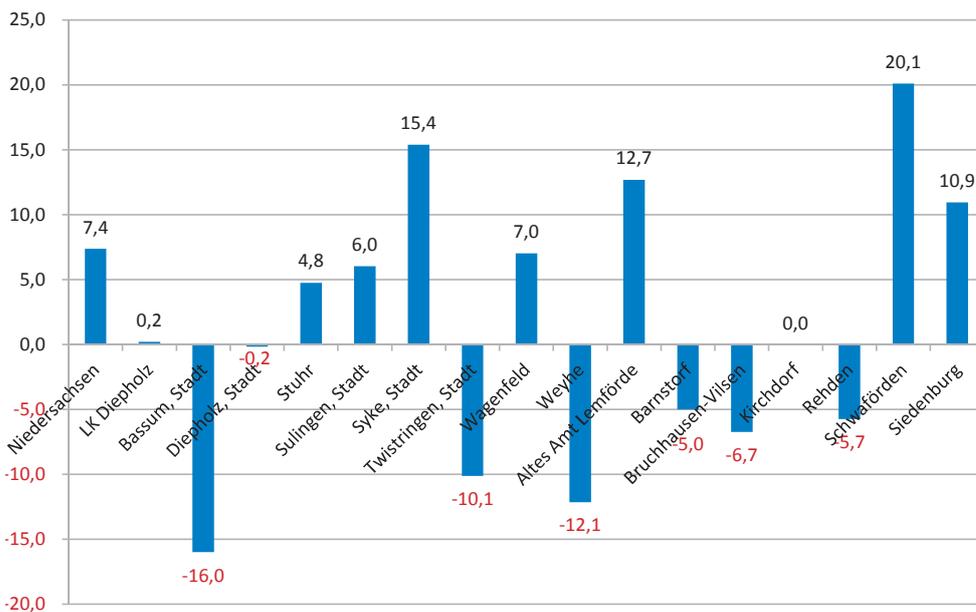
Abbildung 3.3: Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; eigene Darstellung.

Die folgende Abbildung verdeutlicht, dass sich die Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 auf Gemeindeebene sehr unterschiedlich entwickelt hat. In der Stadt Syke und der Samtgemeinde Schwaförden konnte ein Anstieg von mehr als 15 Prozent verzeichnet werden, in der Stadt Bassum aber auch ein Rückgang von mehr als 15 Prozent. Insgesamt lag der leichte Zuwachs an Plätzen in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz in Höhe von 0,2 Prozent deutlich unter dem entsprechenden Vergleichswert für Niedersachsen, wo ein Anstieg von 7,4 Prozent zu verzeichnen war.

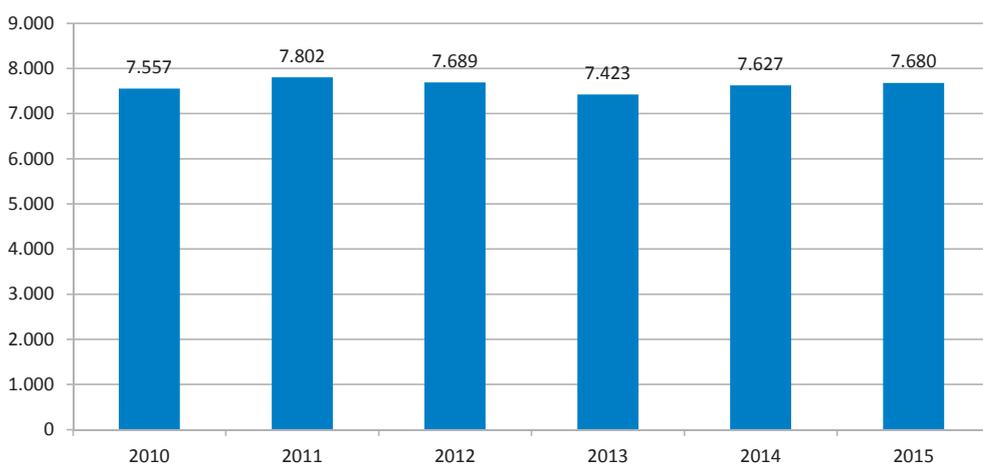
Abbildung 3.4: Entwicklung der Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 nach Gemeinden in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Anzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege im Landkreis Diepholz hat im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 kleinere Schwankungen aufgewiesen. Nachdem sich die Anzahl der betreuten Kinder in den Jahren 2012 und 2013 im Vergleich zum Vorjahr verringert hat, ist ab dem Jahr 2014 wieder ein leichter Anstieg der Betreuungszahlen zu erkennen. Zum 1.3.2015 wurden im Landkreis Diepholz insgesamt 7.680 Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege betreut, 123 mehr als im Jahr 2010.

Abbildung 3.5: Anzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege im Landkreis Diepholz 2010 – 2015



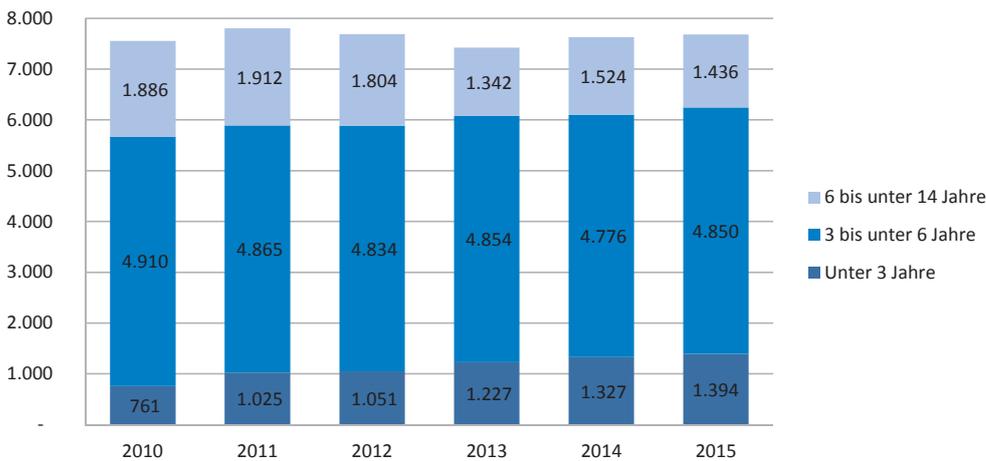
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege, LSN-Online: Tabelle K2300336; eigene Darstellung.

Die geringfügige Steigerung der Betreuungszahlen im Landkreis Diepholz im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 von 1,6 Prozent fällt deutlich geringer aus als in Niedersachsen, wo sie 6,2 Prozent beträgt.

Der Anteil der Kinder, die in Kindertagespflege betreut werden, ist im Vergleich zu den in Kindertageseinrichtungen betreuten Kindern sehr klein, d. h. von den betreuten Kindern befinden sich ca. 93 Prozent in Kindertageseinrichtungen und 7 Prozent in Kindertagespflege.

Betrachtet man nun, wie sich die Anzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege innerhalb verschiedener Altersgruppen entwickelt hat, so fällt besonders der kontinuierliche Anstieg der Betreuungszahlen bei den 0- bis 3-Jährigen auf. Wurden im Jahr 2010 noch 761 Kinder aus dieser Altersgruppe in einer Kindertageseinrichtung oder durch eine Tagespflegeperson betreut, so ist deren Anzahl bis zum Jahr 2015 auf 1.394 Kinder und somit um 83,2 Prozent angewachsen. In den übrigen Altersgruppen war die Anzahl der betreuten Kinder im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 hingegen rückläufig, wobei die Anzahl der betreuten Kinder bei den 3- bis 6-Jährigen um 1,2 Prozent und bei den 6- bis 14-Jährigen um 23,9 Prozent zurückgegangen ist. Hierbei ist allerdings kein stetiger Rückgang zu beobachten, denn mehrere Einzeljahre im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 haben in beiden Altersgruppen auch Anstiege der Betreuungszahlen aufgewiesen.

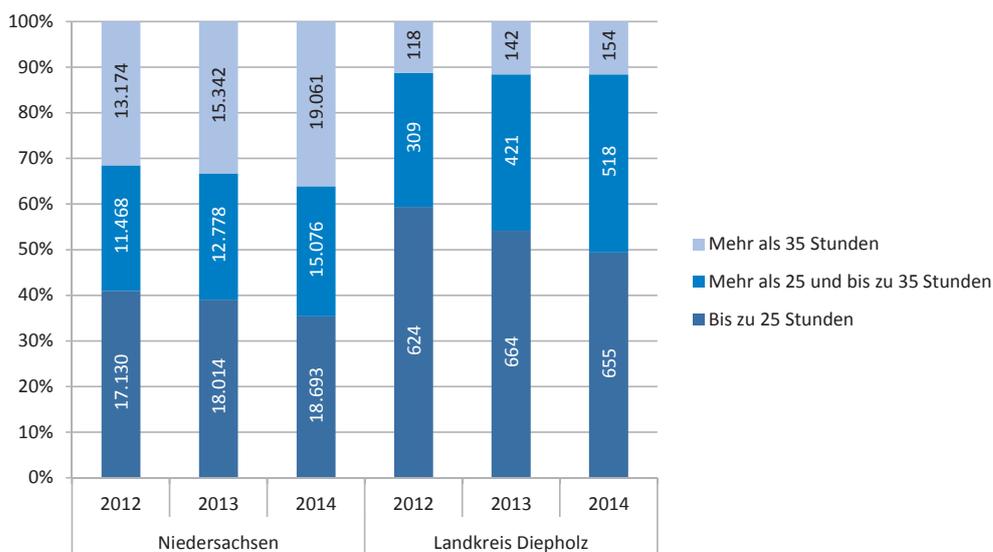
Abbildung 3.6: Entwicklung der Kindestagesbetreuung im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 nach Altersgruppen



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen, Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabellen K2300221 und K2300331; Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten, Schulkinder und Mittagsverpflegung, LSN-Online: Tabelle K2300336; eigene Berechnungen und Darstellung.

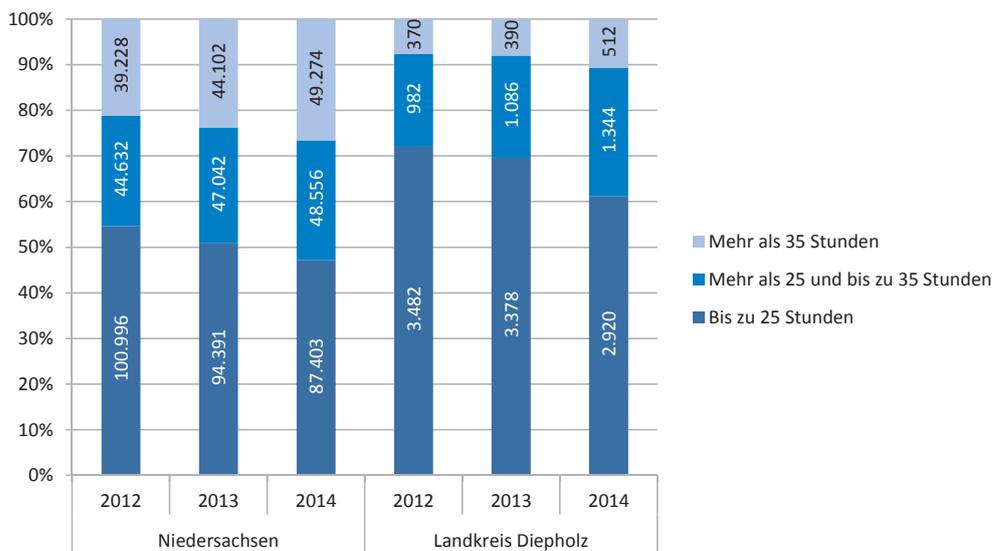
Ein Blick auf den Betreuungsumfang zeigt, dass im Landkreis Diepholz nach wie vor eine reine Vormittagsbetreuung bzw. eine Betreuungszeit von bis zu 25 Stunden in der Woche die beliebteste Variante ist. In Niedersachsen wurden im Jahr 2014 die meisten Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren mehr als 35 Stunden betreut, aber im Landkreis Diepholz traf das nur auf knapp 12 Prozent der Kinder aus dieser Altersgruppe zu. Auch wenn im Landkreis Diepholz der Anteil der Kinder mit einer Betreuungszeit von bis zu 25 Stunden sowohl bei den 0- bis unter 3-Jährigen als auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen rückläufig ist, lag er im Betrachtungszeitraum jeweils deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt.

Abbildung 3.7: Betreuungsumfang in der Kindertagesbetreuung der 0- bis unter 3 –Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2012 – 2014



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten Schulkinder und Mittagsverpflegung, LSN-Online: Tabelle K2300336; eigene Berechnungen und Darstellung.

Abbildung 3.8: Betreuungsumfang in der Kindertagesbetreuung der 3- bis unter 6 –Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz in den Jahren 2012 bis 2014



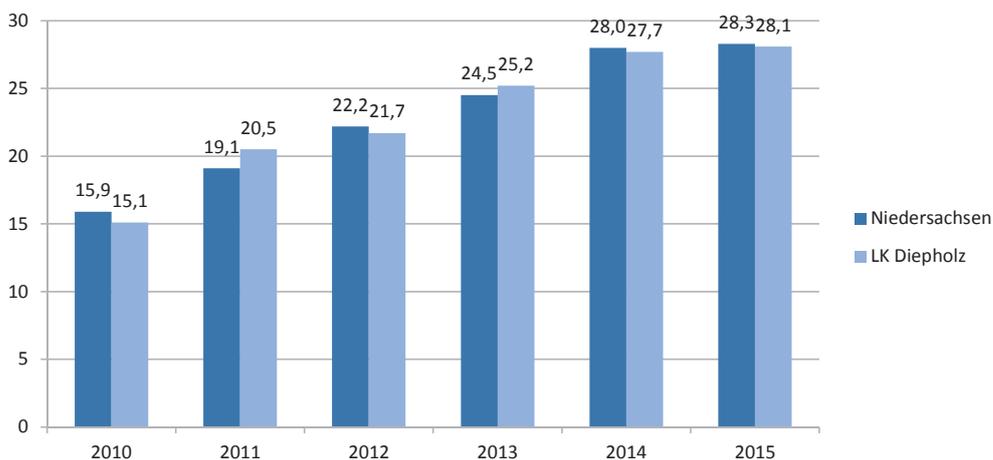
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten Schulkinder und Mittagsverpflegung, LSN-Online: Tabelle K2300336; eigene Berechnungen und Darstellung.

3.2 Besuchsquote der Kindertagesbetreuung

→ Die **Besuchsquote** in Kindertageseinrichtungen und -pflege stellt den Anteil der betreuten Kinder auf je 100 Kinder der jeweiligen Altersgruppe dar. Die Besuchsquote umfasst die konkrete Inanspruchnahme von Plätzen in der Kindertagesbetreuung zum 1.3. eines Kalenderjahres, wobei die Anzahl von in Anspruch genommenen Plätzen mit dem Stand der Bevölkerungsfortschreibung am 31.12. des jeweiligen Vorjahres in Relation gesetzt wird.

In der nachfolgenden Abbildung wird deutlich, dass sich die Entwicklung der Besuchsquote der unter 3-Jährigen im Landkreis Diepholz im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 nur unwesentlich von den entsprechenden Werten für Niedersachsen unterschieden hat. Im Jahr 2015 betrug sie im Landkreis Diepholz 28,1 Prozent. Im Vergleich mit dem Jahr 2010 ist die Besuchsquote bei den unter 3-Jährigen im Landkreis Diepholz damit deutlich angewachsen. Auch wenn diese Quote parallel zur Entwicklung im Land Niedersachsen verlaufen ist, handelt es sich um eine – im bundesweiten Maßstab gemessen – unterdurchschnittliche Betreuungsquote, da Niedersachsen unter den Bundesländern eine der niedrigeren Quoten aufweist⁵.

Abbildung 3.9: Besuchsquote der Kindertagesbetreuung der unter 3-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent

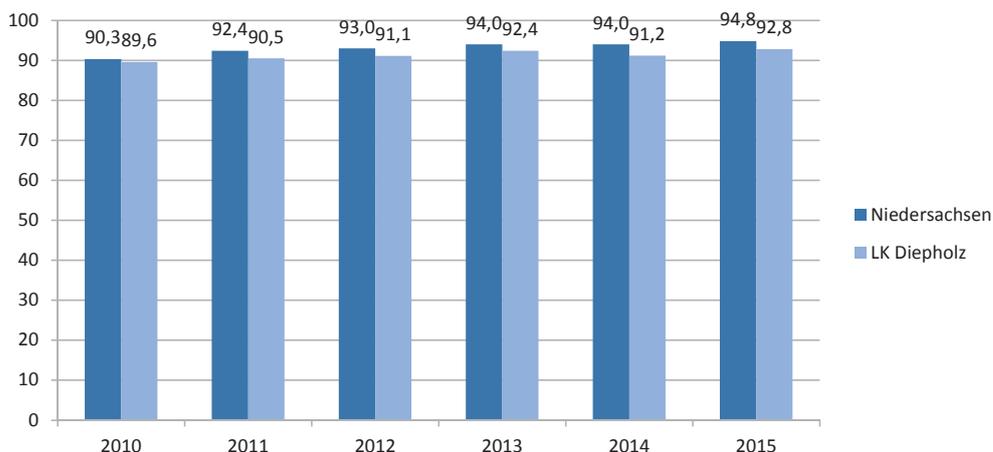


Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen, Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabellen K2300221 und K2300331; Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeit und Besuchsquote, LSN-Online: Tabelle K2300332; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Besuchsquote der 3- bis unter 6-Jährigen lag im Landkreis Diepholz seit 2011 konstant bei über 90 Prozent, jeweils knapp unter den Vergleichswerten für Niedersachsen. Im Jahr 2015 betrug sie 92,8 Prozent.

⁵ Vgl. http://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Sozialleistungen/Kindertagesbetreuung/Tabellen/Tabellen_Betreuungsquote.html

Abbildung 3.10: Besuchsquote der Kindertagesbetreuung der 3- bis unter 6-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen, Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabellen K2300221 und K2300331; Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeit und Besuchsquote, LSN-Online: Tabelle K2300332; eigene Berechnungen und Darstellung.

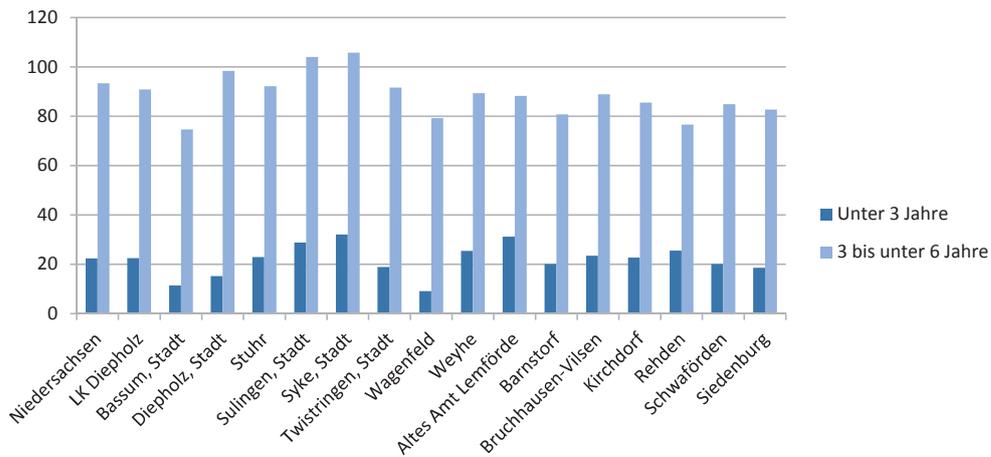
Die nachfolgende Abbildung stellt die Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen⁶ im Landkreis Diepholz auf Gemeinde- und mit Niedersachsen als Vergleichsebene für das Jahr 2015 dar. Sowohl bei den unter 3-Jährigen als auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen entfällt der Höchstwert mit 32,1 Prozent bzw. 105,7 Prozent⁷ auf die Stadt Syke. Die niedrigste Quote bei den unter 3-Jährigen entfällt mit 9,1 Prozent auf die Gemeinde Wagenfeld, während die Quote von 74,7 Prozent in der Stadt Bassum für die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen den Tiefstwert markiert.

Grundsätzlich lag die Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen bei den unter 3-Jährigen im Landkreis Diepholz mit 22,5 Prozent minimal über dem Vergleichswert für Niedersachsen in Höhe von 22,4 Prozent. Mit einer Besuchsquote von 90,8 Prozent bei den 3- bis unter 6-Jährigen lag dieser Durchschnittswert im Landkreis Diepholz allerdings erkennbar unter der Quote von 93,4 Prozent, die in Niedersachsen zu finden ist.

⁶ Darin nicht inbegriffen ist also die Besuchsquote der Kindertagespflege.

⁷ Eine Besuchsquote von über 100 Prozent gibt in diesem Kontext an, dass die Kindertageseinrichtungen in einer Gemeinde von mehr Kindern besucht werden, als in der Gemeinde selbst leben. Umgekehrt kann eine sehr niedrige Quote auch damit zu tun haben, dass vor Ort nicht ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stehen und die Kinder in anderen Orten und Gemeinden betreut werden.

Abbildung 3.11: Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen der unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 6-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz nach Gemeinden 2015 in Prozent

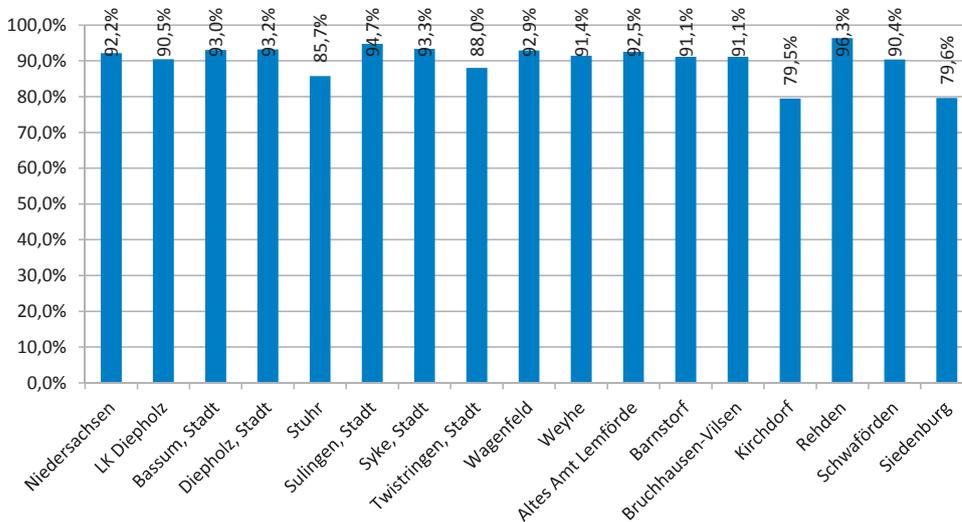


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabelle K2300222; eigene Darstellung.

3.3 Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen

→ **Der Auslastungsgrad** von Plätzen in Kindertageseinrichtungen macht deutlich, inwiefern die für die frühkindliche Bildung zur Verfügung stehende Anzahl von Betreuungsplätzen zur Nachfrage passt. In Abbildung 3.12 wird der Auslastungsgrad der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz und dessen Gemeinden im Jahr 2015 dargestellt, wobei Niedersachsen wiederum als Vergleichsmaßstab aufgeführt ist. Es lässt sich erkennen, dass die Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz und seinen Kommunen prinzipiell gut ausgelastet sind. Die Anzahl der Gemeinden, die über bzw. unter dem niedersächsischen Durchschnittswert von 92,2 Prozent liegen, ist nahezu ausgeglichen. Besonders fallen jedoch die niedrigen Auslastungsgrade in den Samtgemeinden Kirchdorf und Siedenburg auf, in denen der Auslastungsgrad bei unter 80 Prozent liegt.

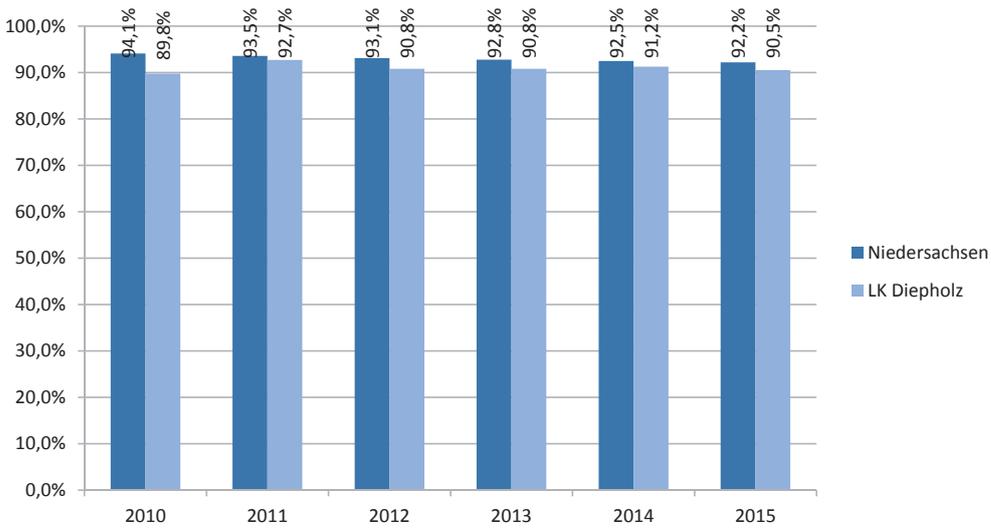
Abbildung 3.12: Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz und dessen Gemeinden 2015 in Prozent



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; Kinder in Kindertageseinrichtungen, nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabelle K2300222; eigene Berechnungen und Darstellung.

Betrachtet man den Auslastungsgrad auf Kreisebene, zeigt sich, dass dieser seit 2010 auf einem relativ konstantem Niveau geblieben ist, das kontinuierlich leicht unter dem durchschnittlichen Auslastungsgrad von Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen lag.

Abbildung 3.13: Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent

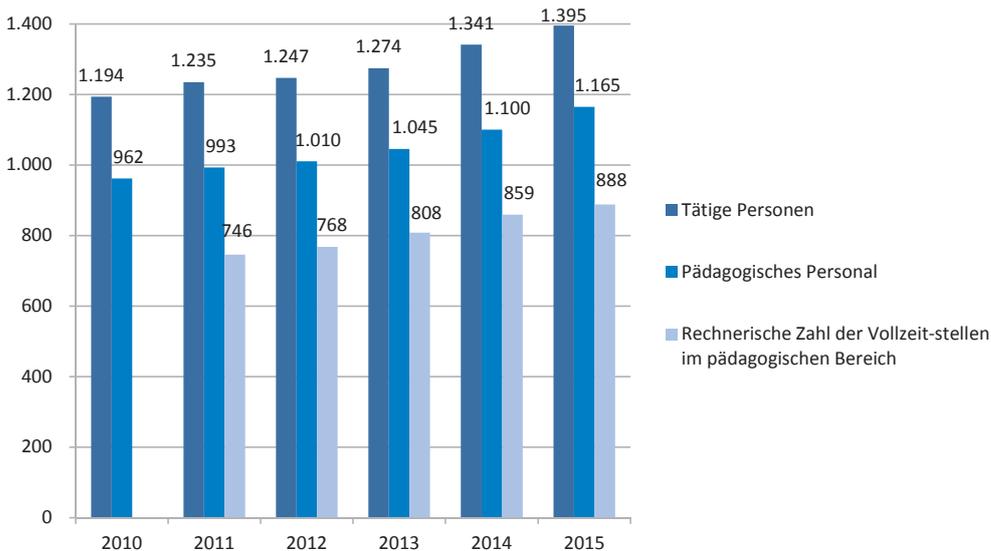


Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kindertageseinrichtungen, tätige Personen und Plätze, LSN-Online: Tabelle K2300112; Kinder in Kindertageseinrichtungen, nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten und Besuchsquote, LSN-Online: Tabellen K2300221 und K2300222; eigene Berechnungen und Darstellung.

3.4 Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege

→ Die **Personalausstattung** in Kindertageseinrichtungen dient als ein Hinweis auf die Qualität der Angebote. Im Landkreis Diepholz ist die Anzahl der in den Kindertageseinrichtungen tätigen pädagogischen Fachkräfte zwischen 2010 und 2015 kontinuierlich von 962 auf 1.165 angewachsen. Somit wurden in den Kindertageseinrichtungen 203 zusätzliche Stellen für pädagogisches Personal geschaffen. Seit dem Jahr 2011 wird in Ergänzung dazu auch die rechnerische Zahl der Vollzeitstellen im pädagogischen Bereich veröffentlicht, welche sich bis zum Jahr 2015 von 746 auf 888 gesteigert hat. Da zwischen 2011 und 2015 172 zusätzliche pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz eingestellt worden sind, lässt sich somit sagen, dass dieser Ausbau der Personalausstattung einem Zuwachs an 142 Vollzeitstellen entspricht. Das Verhältnis zwischen der Anzahl an pädagogischen Fachkräften und der rechnerischen Zahl der Vollzeitstellen lag sowohl 2011 als auch 2015 bei 1 zu 0,8. Dadurch wird deutlich, dass nicht nur die Anzahl der in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz tätigen pädagogischen Fachkräfte, sondern auch das Arbeitsvolumen gestiegen ist.

Abbildung 3.14: Personalausstattung in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015

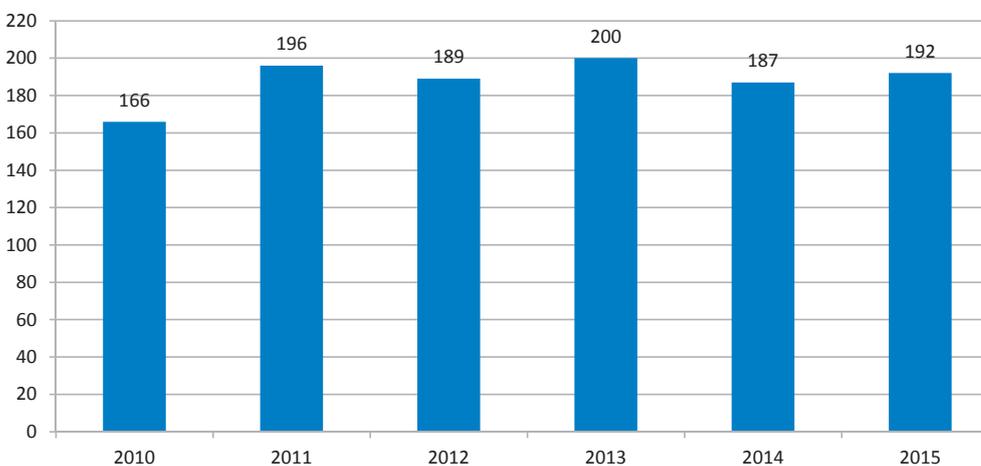


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Regionaldatenbank Deutschland), Statistik der Tageseinrichtungen für Kinder, Tageseinrichtungen für Kinder, Tabelle 473-62-4; eigene Darstellung.

Diese Zahlen sagen zunächst nur etwas über die Anzahl der in den Kindertageseinrichtungen tätigen Personen und das von ihnen geleistete Arbeitsvolumen aus. Es ist aber wichtig, sie mit der Betreuungsrelation zu verknüpfen. Hierfür liegen leider nur Zahlen aus dem Jahr 2011 vor. Somit sind keine Verlaufszahlen abbildbar. Im Jahr 2011 betrug das Betreuungsverhältnis von Stellen (Vollzeitäquivalenten) zu betreuten Kindern (Vollzeitbetreuungsäquivalente) 1 zu 6.

Auch die Anzahl der in der Kindertagespflege tätigen Personen hat sich im Landkreis Diepholz zwischen 2010 und 2015 erhöht, wobei es hier anders als bei den in Kindertageseinrichtungen beschäftigten Fachkräften zu keinem kontinuierlichen Anstieg gekommen ist. Vielmehr haben in den Jahren 2011 und 2013 bereits mehr Personen als Tagesmutter/-vater gearbeitet als im Jahr 2015. Dennoch hat sich deren Anzahl in dem hier betrachteten Zeitraum immer noch um 26 erhöht.

Abbildung 3.15: Anzahl der Personen in der Kindertagespflege im Landkreis Diepholz 2010 – 2015

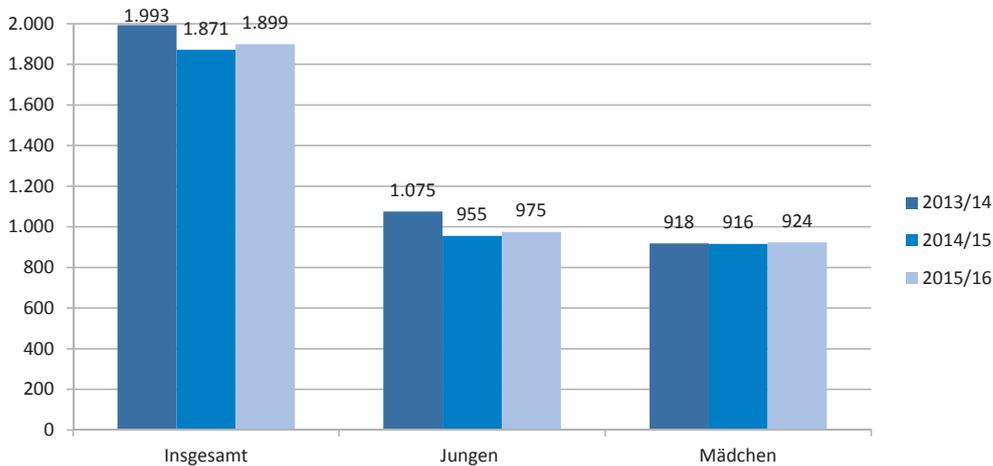


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Regionaldatenbank Deutschland), Statistik der öffentlich geförderten Kindertagespflege, Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal, Tabelle 473-44-4; eigene Darstellung.

3.5 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen im Landkreis Diepholz

→ **Kurz vor Ende** der vorschulischen Kinderbetreuung werden in den Schuleingangsuntersuchungen die Kinder eines Jahrgangs vor ihrem Schuleintritt durch Ärzte des Gesundheitsamtes untersucht. Die Anzahl der untersuchten Kinder ist zwischen dem Schuljahr 2013/14 und 2015/16 von 1.993 auf 1.899 gesunken.

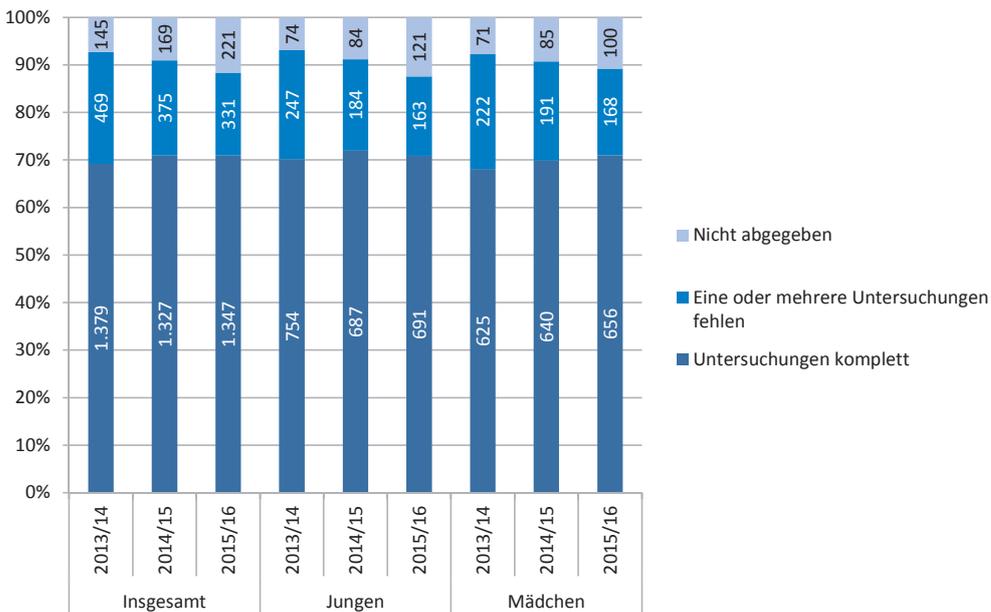
Abbildung 3.16: Anzahl der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen registrierten Kinder 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht



Quelle: Daten des Gesundheitsamtes des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung.

In der Schuleingangsuntersuchung wird neben eigenen Untersuchungen auch festgestellt, wie die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen (U3 – U9) gewesen ist. Es lässt sich ein relativ konstanter Anteil von Kindern von um die 70 Prozent feststellen, für die alle Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt wurden. Einige Schwankungen sind bei den anderen beiden Ergebnisvarianten zu verzeichnen, ob nämlich das Untersuchungsheft gar nicht abgegeben wurde, bzw. ob einzelne Untersuchungen nicht durchgeführt wurden. Hier ist der Wert der nicht abgegebenen Hefte zur Dokumentation der Vorsorgeuntersuchungen auf etwas über 10 Prozent angestiegen, bei den Jungen lag er geringfügig über dem der Mädchen.

Abbildung 3.17: Stand der Vorsorgeuntersuchungen bei den Schuleingangsuntersuchungen im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Daten des Gesundheitsamtes des Landkreises Diepholz; eigene Berechnungen und Darstellung.

Neben der allgemeinen Gesundheitsvorsorge dient die Durchführung der Schuleingangsuntersuchungen auch dazu, eine Bewertung der Schulfähigkeit der Kinder vorzunehmen. Sollten bei den Schuleingangsuntersuchungen also körperliche, geistige oder sonstige gesundheitliche Beeinträchtigungen festgestellt werden, durch die die Schulfähigkeit eines Kindes momentan oder dauerhaft beeinträchtigt wird, werden dementsprechende Empfehlungen im Hinblick auf die Einschulung ausgesprochen.

In der nächsten Abbildung lässt sich zwar erkennen, dass der Anteil an Kindern, deren Einschulung ohne jede Einschränkung empfohlen wird, zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2015/16 von 46,8 Prozent auf 50 Prozent angewachsen ist, aber gleichzeitig hat sich der Anteil an Kindern, die eine Einschulungsempfehlung mit Hinweisen erhalten haben, von 35,6 Prozent auf 29,8 Prozent reduziert. Somit haben im Schuljahr 2015/16 mit 79,8 Prozent insgesamt weniger Kinder eine Einschulungsempfehlung erhalten als im Schuljahr 2013/14, in dem deren Anteil noch 82,3 Prozent betragen hat. In Bezug auf die Einschulung der restlichen Kinder wurden entweder Bedenken geäußert, Überprüfungen angeordnet oder eine Zurückstellung empfohlen.

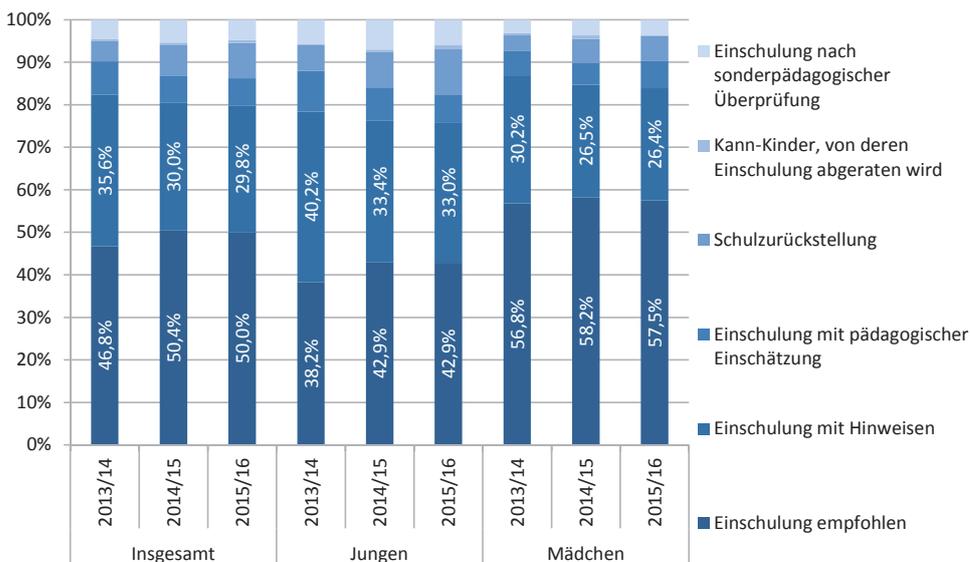
→ **Der bedeutendste Anstieg** hat sich dabei in der Gruppe von Kindern vollzogen, bei denen eine Schulzurückstellung angeraten worden ist. Ihr Anteil hat sich von 4,9 Prozent auf 8,3 Prozent gesteigert. Der Anteil an Kindern, vor deren Einschulung noch eine pädagogische Einschätzung empfohlen worden ist, sank hingegen von 7,8 Prozent auf 6,4 Prozent. Demgegenüber sind die Anteile der Kann-Kinder, von deren Einschulung abgeraten worden ist, und der Kinder, vor deren Einschulung noch eine sonderpädagogische Überprüfung empfohlen worden ist, über den betrachteten Zeitraum hinweg relativ konstant geblieben.

Der markanteste Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bei den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchungen besteht darin, dass bedeutend mehr Mädchen eine Einschulungsempfehlung ohne Hinweise erhalten haben. Die Werte für die Mädchen beliefen sich im Schuljahr 2013/14 auf 56,8 Prozent und im Schuljahr 2015/16 auf 57,5 Prozent, während die Anteile bei den Jungen hier 38,2 Prozent bzw. 42,9 Prozent betragen. Im Schuljahr 2013/14 betrug der Anteil der Kinder mit einer Einschulungsempfehlung mit oder ohne Hinweis bei den Mädchen 86,9 Prozent und bei den Jungen 78,4 Prozent, wobei diese Werte im Schuljahr 2015/16 sowohl bei den Mädchen (83,9 Prozent) als auch bei den Jungen (75,9 Prozent) gesunken sind.

Beim Anteil an Kann-Kindern, von deren Einschulung abgeraten wird, gab es hingegen im ausgewählten Betrachtungszeitraum keine auffälligen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Der Anteil an Kindern, vor deren Einschulung eine pädagogische Einschätzung angeordnet worden ist, lag demgegenüber bei den Jungen im Schuljahr 2013/14 mit 9,6 Prozent noch deutlich über dem Vergleichswert bei den Mädchen in Höhe von 5,8 Prozent. Im Schuljahr 2015/16 fiel dieser Anteil allerdings bei den Mädchen mit 6,5 Prozent minimal höher aus als bei den Jungen (6,4 Prozent).

Gleichzeitig ist der Anteil an Schulzurückstellungen bei den Jungen aber von 6 Prozent auf 10,8 Prozent angewachsen, während er bei den Mädchen mit 3,6 Prozent bzw. 5,7 Prozent geringer ausgefallen ist. Dennoch hat sich dieser Anteil sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen in auffälliger Weise erhöht. Der Anteil an Kindern, vor deren Einschulung eine sonderpädagogische Einschätzung angeordnet worden ist, hat sich bei Jungen und Mädchen nur in einem geringfügigen Ausmaß erhöht. Aber auch hier ist der Anteil bei den Jungen im Schuljahr 2015/16 mit 6,1 Prozent deutlich höher ausgefallen als bei den Mädchen (3,6 Prozent).

Abbildung 3.18: Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen ausgesprochene Empfehlungen zur Einschulung im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent



Quelle: Daten des Gesundheitsamtes des Landkreises Diepholz; eigene Berechnungen und Darstellung.

→ **Die Empfehlung** einer Einschulung nach sonderpädagogischer Überprüfung kann aufgrund eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes in sechs verschiedenen Bereichen ausgesprochen werden. Obwohl die Anzahl der festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe in allen drei ausgewiesenen Jahrgängen relativ stabil zwischen 92 und 101 gelegen hat, haben sich die Bereiche, in denen er festgestellt wird, erheblich verändert. Im Schuljahr 2013/14 wurden vor allem Bedarfe im Bereich Sprache erkannt (58,1 Prozent der Jungen und 51,7 Prozent der Mädchen), aber im Schuljahr 2015/16 sind diese Werte auf 39,0 bzw. 36,4 Prozent abgesunken.

Der Anteil von Unterstützungsbedarfen im Bereich geistige Entwicklung ist hingegen bei den Jungen von 9,7 auf 23,7 Prozent und bei den Mädchen von 17,2 auf 27,3 Prozent der Kinder mit Unterstützungsbedarf insgesamt angestiegen.

Tabelle 3.1: Differenzierung der sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe im Landkreis Diepholz in den Schuljahren 2013/14 – 2015/16 in Prozent

	2013/14		2014/15		2015/16	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Bereich Lernen	17,7	*	22,4	29,4	18,6	21,2
Bereich Hören	4,8	*	0,0	*	*	0,0
Bereich Sprache	58,1	51,7	44,8	38,2	39,0	36,4
Bereich motorische und körperliche Entwicklung	0,0	*	0,0	*	*	0,0
Bereich emotionale und soziale Entwicklung	9,7	10,3	14,9	14,7	15,3	15,2
Bereich geistige Entwicklung	9,7	17,2	17,9	11,8	23,7	27,3

Quelle: Daten des Gesundheitsamtes des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung. Daten mit zu kleinen Fallzahlen sind aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Bei den allgemeinen Befunden der Schuleingangsuntersuchungen fällt für den Landkreis Diepholz auf, dass überdurchschnittlich viele Kinder als untergewichtig eingestuft wurden. So waren bei der Schuleingangsuntersuchung 2014 14,8 Prozent der untersuchten Kinder stark oder einfach untergewichtig. In Niedersachsen betrug der Anteil 10,8 Prozent. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil übergewichtiger Kinder mit 9,8 Prozent außerdem nur einen Prozentpunkt unter dem Anteil der Kinder mit Untergewicht. Demgegenüber lag der Wert für die übergewichtigen Kinder im Landkreis Diepholz mit 8,0 Prozent knapp sieben Prozent unter dem für die untergewichtigen Kinder.

Tabelle 3.2: Ergebnisse Schuleingangsuntersuchungen im Bereich Body Mass Index 2010, 2012 und 2014 in Niedersachsen und im LK Diepholz

	Niedersachsen			LK Diepholz		
	2010	2012	2014	2010	2012	2014
starkes Untergewicht	3,9	3,4	3,8	3,5	4	5,3
Untergewicht	6,8	6,4	7,0	8,2	9,5	9,5
Normalgewicht	79,5	80,1	78,3	79,6	77,6	77,1
Übergewicht	5,8	5,9	5,8	5,5	5,1	5,2
Adipositas	4,0	4,3	4,0	3,2	3,8	2,8
Keine Angaben	-	-	1,1	-	-	0,2

Quelle: Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Gesundheitsberichterstattung für das Land Niedersachsen. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 2010, 2012 und 2014; eigene Darstellung.

→ **Interessant sind hierbei** die Zahlen des Projektes Fit in Fünf, bei der in der fünften Klasse ähnliche Untersuchungen durchgeführt werden, um den Gesundheitszustand der Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse zu überprüfen. Hier finden sich im Jahr 2015 gänzlich andere Zahlen. 2 Prozent sind untergewichtig, dafür aber 17 Prozent übergewichtig, 10 Prozent adipös und 7 Prozent mit einfachem Übergewicht.

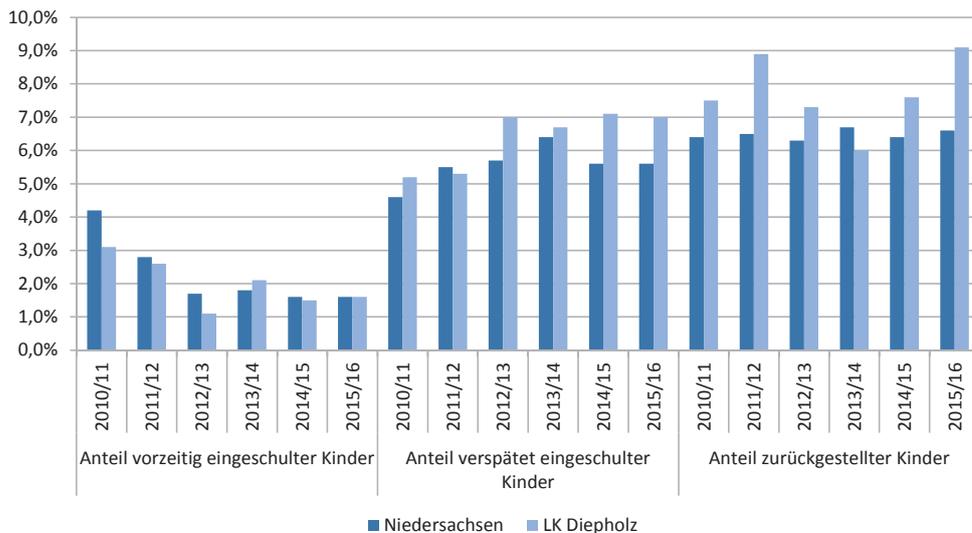
Dies deutet darauf hin, dass in der Grundschulzeit viele Kinder übergewichtig werden. Im Bericht des Gesundheitsamtes des Landkreises Diepholz aus dem Jahr 2016 mit den Ergebnissen der Untersuchungen im Jahr 2015 wird dabei auf große Differenzen des Vorkommens von Übergewicht nach Schulformen, Geschlecht und Nationalität hingewiesen. „Als Faustregel kann formuliert werden, dass je höher der angestrebte Schulabschluss ist, desto geringer diese Raten ausfallen. Besonders männliche Kinder und SchülerInnen mit Migrationshintergrund sind betroffen. Im Landkreis besteht ein Süd-Nord-Gefälle mit besonders vielen übergewichtigen Kindern im Südkreis.“ (Gesundheitsamt LK Diepholz 2016, S. 15)

3.6 Übergang in die Grundschule

→ **Als Abschluss des Kapitels** zur frühkindlichen Bildung soll noch der Blick auf den Übergang in die Grundschule gerichtet werden, und zwar auf den Anteil der vorzeitig und verspätet eingeschulter sowie der zurückgestellten Kinder in den Schuljahren 2010/11 bis 2015/16. Der Anteil der vorzeitig eingeschulter Kinder hat sich sowohl in Niedersachsen als auch im Landkreis Diepholz deutlich reduziert und fiel seit dem Schuljahr 2013/14 praktisch identisch aus. Zuvor lag dieser Anteil im Landkreis Diepholz tendenziell unter den Vergleichswerten für Niedersachsen, was sich im Schuljahr 2010/11 noch auffällig bemerkbar gemacht hat.

Der Anteil der verspätet eingeschulter Kinder liegt im Landkreis Diepholz in den letzten Schuljahren jeweils über den Werten für Niedersachsen, wobei beide Werte angewachsen sind. Im Landkreis Diepholz ist der Anteil auf 7,0 Prozent angestiegen. Zudem hat sich der Anteil der zurückgestellten Kinder in Niedersachsen konstant zwischen 6,3 Prozent und 6,7 Prozent bewegt, während im Landkreis Diepholz zwischen 2010 und 2015 deutlich höhere Schwankungen aufgetreten sind und mit 9,1 Prozent im Schuljahr 2015/16 ein neuer Höchstwert erreicht worden ist.

Abbildung 3.19: Anteil der vorzeitig und verspätet eingeschulter sowie der zurückgestellten Kinder im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2010/11 – 2015/16 in Prozent

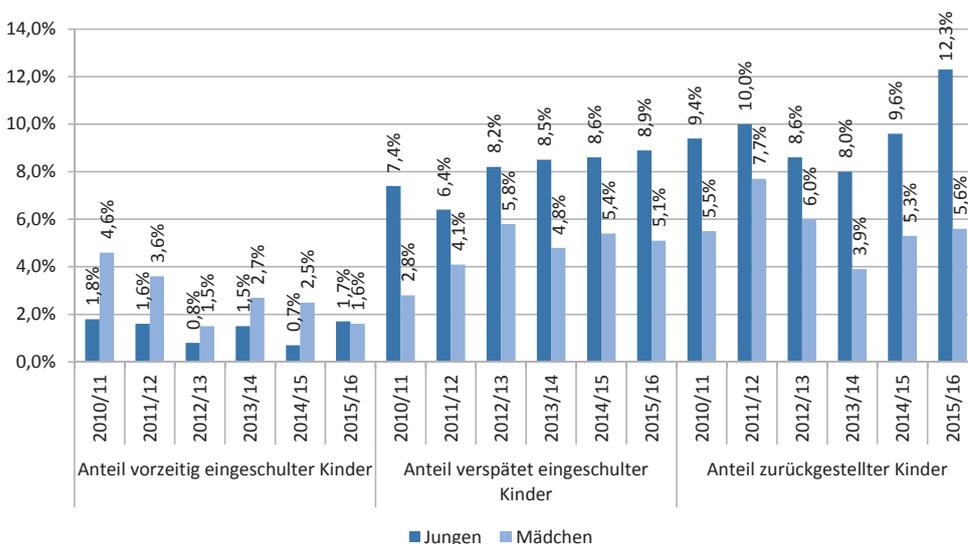


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Anteil der vorzeitig bzw. verspätet eingeschulter Kinder, Tabelle NI-D11.1i; eigene Darstellung.

Beim Zeitpunkt der Einschulung lassen sich zudem auffällige Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen erkennen. Zwar lag der Anteil an vorzeitig eingeschulten Kindern im Schuljahr 2015/16 bei den Jungen mit 1,7 Prozent minimal über dem Anteil bei den Mädchen in Höhe von 1,6 Prozent, doch zuvor wurden Mädchen stets deutlich häufiger frühzeitig eingeschult als Jungen.

Der Anteil an verspätet eingeschulten Kindern lag bei den Mädchen hingegen dauerhaft unter den Werten der Jungen. Doch sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen ist der Anteil an verspätet eingeschulten Kindern seit dem Schuljahr 2010/11 angestiegen. Bei den Mädchen erreicht er im Schuljahr 2015/16 einen Wert von 5,1 Prozent. Der Wert für die Jungen liegt mit 8,9 Prozent deutlich höher. Auch der Anteil an zurückgestellten Kindern ist bei den Jungen permanent höher als bei den Mädchen ausgefallen. Während bei den Jungen im Schuljahr 2015/16 mit 12,3 Prozent ein neuer Höchstwert aufgetreten ist, wurden zeitgleich mit 5,6 Prozent weniger als halb so viele Mädchen zurück gestellt.

Abbildung 3.20: Anteil der vorzeitig und verspätet eingeschulten sowie der zurückgestellten Kinder im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent

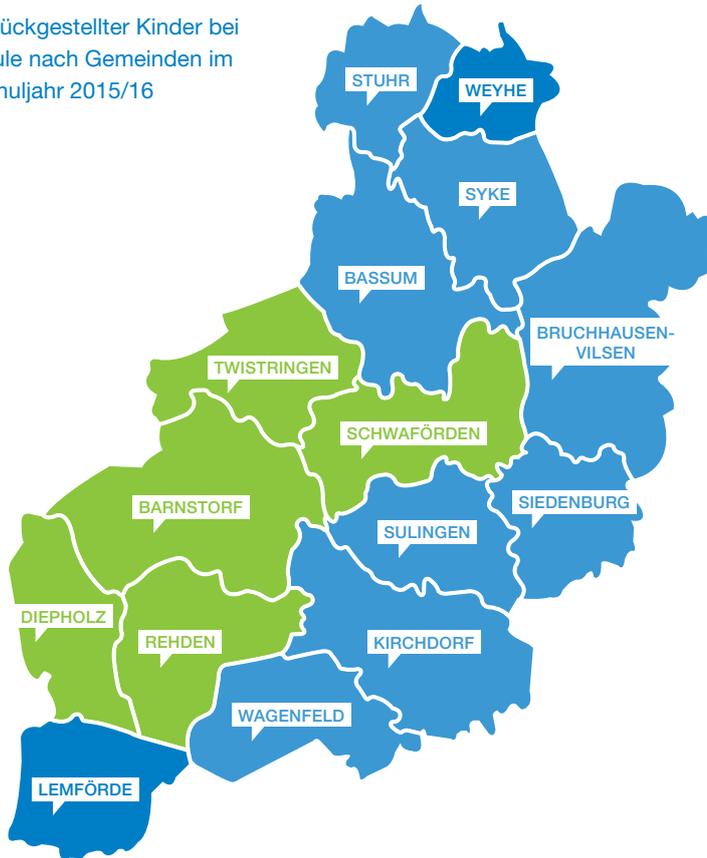


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Anteil der vorzeitig bzw. verspätet eingeschulten Kinder, Tabelle NI-D11.11; eigene Darstellung.

Auch hinsichtlich der räumlichen Verteilung gibt es einige Auffälligkeiten. Während im Schuljahr 2015/16 ganz im Norden (Gemeinde Weyhe) und ganz im Süden (Samtgemeinde Altes Amt Lemförde) nur jeweils weniger als 5 Prozent der untersuchten Kinder zurückgestellt wurden, sind es im Osten und im Norden (Stuhr) des Landkreises jeweils zwischen 5 und 10 Prozent und im Westen mehr als 10 Prozent.

Abbildung 3.21: Anteil zurückgestellter Kinder bei Einschulung in Grundschule nach Gemeinden im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2015/16

- bis 5 %
- bis unter 10 %
- über 10 %

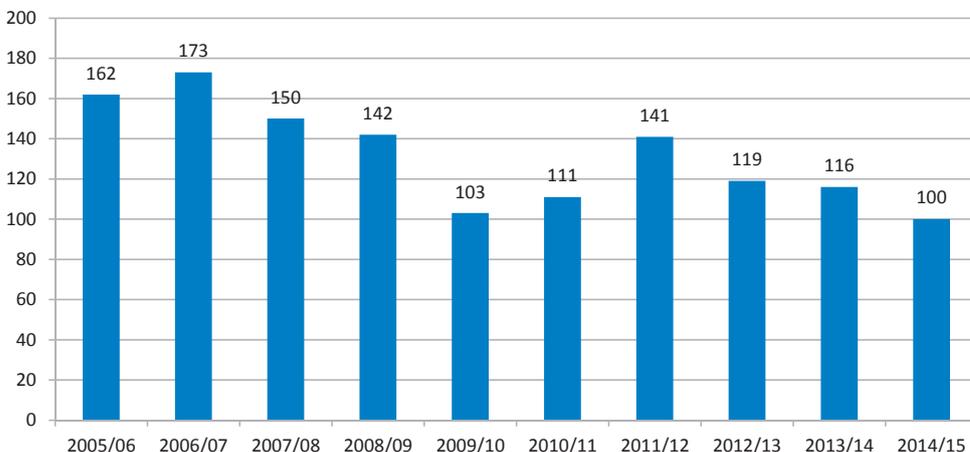


Quelle: Amtliche Schulstatistik; Datenlieferung Landesamt für Statistik Niedersachsen; eigene Berechnungen und Darstellung

→ **Die zurückgestellten Kinder** können laut Niedersächsischem Schulgesetz (§ 64) verpflichtet werden, einen sogenannten Schulkindergarten zu besuchen. „Sie haben die Aufgabe, die Kinder durch besondere pädagogische Maßnahmen individuell bis zur Schulreife zu fördern. Soweit die Möglichkeit besteht, dass die (...) zurückgestellten schulpflichtigen Kinder in ihrer Entwicklung durch den Besuch eines Schulkindergartens gefördert werden, können sie zum Besuch dieser Einrichtung verpflichtet werden.“⁸

Im Schuljahr 2014/15 besuchten 100 Kinder einen solchen Schulkindergarten, 63 Jungen und 37 Mädchen, 86 deutsche Kinder und 14 ausländische. In den letzten zehn Jahren war dies die niedrigste absolute Zahl. Es sind durchgängig deutlich mehr Jungen als Mädchen, die den Schulkindergarten besuchen.

Abbildung 3.22: Anzahl der Kinder im Schulkindergarten im Landkreis Diepholz in den Schuljahren 2005/06 – 2014/15



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D07.1i; eigene Darstellung.

⁸ Vgl. Kommentar zum Niedersächsischen Schulgesetz unter <http://nibis.ni.schule.de/~infosos/schulkindergarten1.htm>

3.7 Frühkindliche Bildung – Fazit

→ **Die Situation der frühkindlichen Bildung** im Landkreis Diepholz ist geprägt von einer zwar zunehmenden, sich aber insgesamt auf niedrigem Niveau befindlichen Betreuung in Kindertageseinrichtungen.

Die Besuchsquoten sind zwar im Vergleich zum Land Niedersachsen durchschnittlich, der Betreuungsumfang ist jedoch deutlich geringer als im Landeschnitt. Im Landkreis kann von einer überwiegenden Kultur der Halbtagsbetreuung gesprochen werden.

Die Anzahl der verfügbaren Plätze und der betreuten Kinder ist in den letzten Jahren sehr stabil.

Angesichts weniger Kinder pro Altersjahrgang ist dies gleichbedeutend mit einer Steigerung der Besuchsquote. Vor dem Hintergrund aktuell steigender Geburtenzahlen sollte aber nun der Blick sehr genau darauf gelegt werden, ob die Besuchsquoten weiter ansteigen oder nicht. Ginge die Entwicklung kontinuierlich weiter, müssten die Gemeinden im Landkreis bei einem anhaltenden Trend zu mehr Geburten für eine Ausweitung der verfügbaren Plätze sorgen.

Falls dies nicht gelingt, könnte es zu längeren Wartezeiten bei der Aufnahme in Kindertageseinrichtungen kommen. Insgesamt besteht für die Kindertagesbetreuung deutliches Ausbaupotential.

Die Anzahl von Zurückstellungen bei der Einschulung nimmt bei gleichzeitiger Verschiebung der sonderpädagogischen Förderbedarfe zu. Genauso nimmt die Zahl der untergewichtigen Kinder zu. Aus den Zahlen gehen jedoch nicht die Gründe für die Veränderungen hervor. Es sollte deshalb bei den verantwortlichen Akteuren/innen über die Gründe diskutiert werden, um besser beurteilen zu können, welche Unterstützungsbedarfe für die Kinder notwendig sind.



4. Schüler und Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen

4.1 Schulen im Landkreis Diepholz

→ Im Schuljahr 2015/16 gab es nach den Daten des Landesamtes für Statistik im Landkreis Diepholz insgesamt 70 verschiedene Schulen, die sich wie folgt auf die verschiedenen Schulformen verteilen:

Tabelle 4.1: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen

Schulform	Anzahl Schulen
Grundschule	38
Hauptschule	3
Grund- und Hauptschule	1
Realschule	2
Oberschule	10
Gymnasium	6
Kooperative Gesamtschule	4
Freie Waldorfschule	1
Förderschule	5
Insgesamt	70

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Im Hinblick auf die Verteilung der Schulstandorte über die einzelnen Gemeinden des Landkreises ergibt sich das in der folgenden Tabelle veranschaulichte Bild. Es gibt aktuell 38 Grundschulen, fünf Jahre zuvor waren es noch 50. Die Haupt- und Realschulen sind zu einem größeren Teil von Oberschulen abgelöst worden (aktuell 10). Es gibt sechs Gymnasien und vier Kooperative Gesamtschulen.



Tabelle 4.2: Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in den Kommunen vom Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen

	GS	HS	GHS	RS	OS	Gym	KGS	FWS	FS
Bassum, Stadt	3		1		1	1			
Diepholz, Stadt	4	1		1		1			1
Stuhr	5						2		
Sulingen, Stadt	2				1	1			1
Syke, Stadt	3	1		1	1	1			1
Twistringen, Stadt	2	1				1			
Wagenfeld	2				1				
Weyhe	5						2		1
Altes Amt Lemförde	1				1				
Barnstorf	3				1				
Bruchhausen-Vilsen	3				1	1		1	
Kirchdorf	1				1				1
Rehden	1				1				
Schwaförden	2				1				
Siedenburg	1								

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Die Anzahl der an den soeben aufgeführten allgemeinbildenden Schulen beschäftigten Lehrkräfte belief sich im Schuljahr 2015/16 auf 1.890, von denen 71,7 Prozent weiblich waren. An den Gymnasien (41,8 Prozent), den Kooperativen Gesamtschulen (39,4 Prozent) sowie den Förderschulen (37,9 Prozent) fällt der Anteil der männlichen Lehrkräfte am höchsten aus. Den höchsten Anteil an weiblichen Lehrkräften weisen hingegen die Grundschulen (89,0 Prozent), die Hauptschulen (74,7 Prozent) und die Oberschulen (72,6 Prozent) auf.

Tabelle 4.3: Anzahl der an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz beschäftigten Lehrkräfte 2015/16 nach Schulformen und Geschlecht

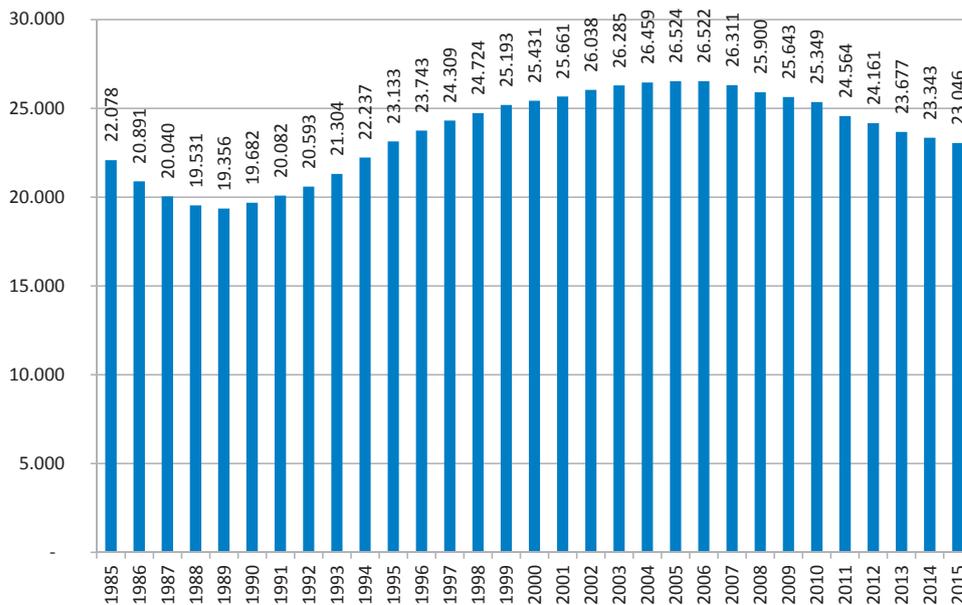
	Insgesamt	Lehrer	Lehrerinnen
Grundschule	601	65	536
Hauptschule	81	21	60
Realschule	167	57	110
Oberschule	230	63	167
Gymnasium	376	157	219
Kooperative Gesamtschule	342	135	207
Freie Waldorfschule	8	3	5
Förderschule	88	33	55
Insgesamt	1.890	534	1.356

Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Ausstattung mit Lehrkräften an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D09.1; eigene Darstellung.

4.2 Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen

→ **Der Blick auf die Entwicklung** der Gesamtzahl an Schülern/innen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz in den letzten 30 Jahren zeigt, dass diese permanenten Schwankungen ausgesetzt gewesen ist. Bis zum Jahr 1989 ist die Schülerzahl auf 19.356 Schülerinnen und Schüler gesunken und anschließend sind die Schülerzahlen bis in das Jahr 2005 ständig gestiegen, wo sie mit 26.524 Schülerinnen und Schülern auch ihren Höchststand im betrachteten Zeitrahmen erreicht haben. Daraufhin hat die Schülerzahl wieder konstant abgenommen und im Jahr 2015 belief sie sich auf 23.046 Schülerinnen und Schüler, was gegenüber dem Jahr 1985 einem Zuwachs von 4,4 Prozent entspricht. Seit 2005 hat sich die Schülerzahl hingegen um 3.478 Schülerinnen und Schüler verringert, was einem prozentualen Rückgang von 13,1 Prozent entspricht. Die 23.046 Schülerinnen und Schülern, die zum Schuljahresbeginn 2015 eine allgemeinbildende Schule im Landkreis Diepholz besucht haben, waren insgesamt auf 1.053 Schulklassen verteilt. Unter ihnen waren 11.904 Schüler und 11.142 Schülerinnen, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat 1.277 betragen.⁹

Abbildung 4.1: Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 1985 - 2015



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

⁹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111.

Die folgende Tabelle veranschaulicht, wie sich die 23.046 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16 auf die verschiedenen Schulformen verteilt haben. Die Bildungsbeteiligung nach Schulform macht die unterschiedlichen Bildungsverläufe von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern deutlich.

Tabelle 4.4: Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2015/16 nach Schulform (Anzahl), Geschlecht (in Prozent) und Nationalität (in Prozent)

	Anzahl der Schüler/innen	Anteil Mädchen	Anteil nichtdeutsch
Grundschule	7.656	48,8%	6,9%
Hauptschule	1.045	42,8%	10,3%
Grund- und Hauptschule	100	36,0%	0,0 %
Realschule	1.101	46,4%	6,2%
Oberschule	3.437	45,2%	7,3%
Gymnasium	4.771	52,5%	1,7%
Kooperative Gesamtschule	4.280	49,8%	4,5%
Freie Waldorfschule	58	36,2%	3,4%
Förderschule	598	33,3%	7,5%
Insgesamt	23.046	48,3%	5,5%

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Berechnungen und Darstellung.

In der folgenden Abbildung wird verdeutlicht, wie sich die Verteilung der Schülerzahlen auf die einzelnen Schulformen seit dem Schuljahr 2000/01 entwickelt hat. Zunächst zeigt sich, dass sich der Anteil an Schülerinnen und Schüler, die eine Grundschule besuchen, deutlich reduziert hat. Bis zum Schuljahr 2010/11 hat sich der entsprechende Wert schrittweise von 39,7 Prozent auf 32,1 Prozent verringert. Anschließend hat sich wieder ein leichter Anstieg vollzogen, wodurch im Schuljahr 2015/16 33,2 Prozent der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz eine Grundschule besucht haben. In absoluten Zahlen bedeutet dies eine Verringerung der Grundschülerzahl von 10.106 im Schuljahr 2000/01 auf 7.656 im Schuljahr 2015/16.

Zudem wird deutlich, dass die mit der Strukturreform verbundene Auflösung der Orientierungsstufe nach dem Schuljahr 2003/04 zu einem deutlichen Anstieg der Schülerzahlen an den Gymnasien geführt hat. Vor dem Beginn des Schuljahres 2004/05 besuchten zwischen 9,7 Prozent und 10,0 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Landkreis Diepholz ein Gymnasium, woraufhin dieser Anteil zunächst auf 15,2 Prozent angestiegen ist. Bis in das Jahr 2010 ist der Anteil der Gymnasiasten an der Gesamtschülerzahl auf einen Höchstwert von 21,2 Prozent angewachsen und

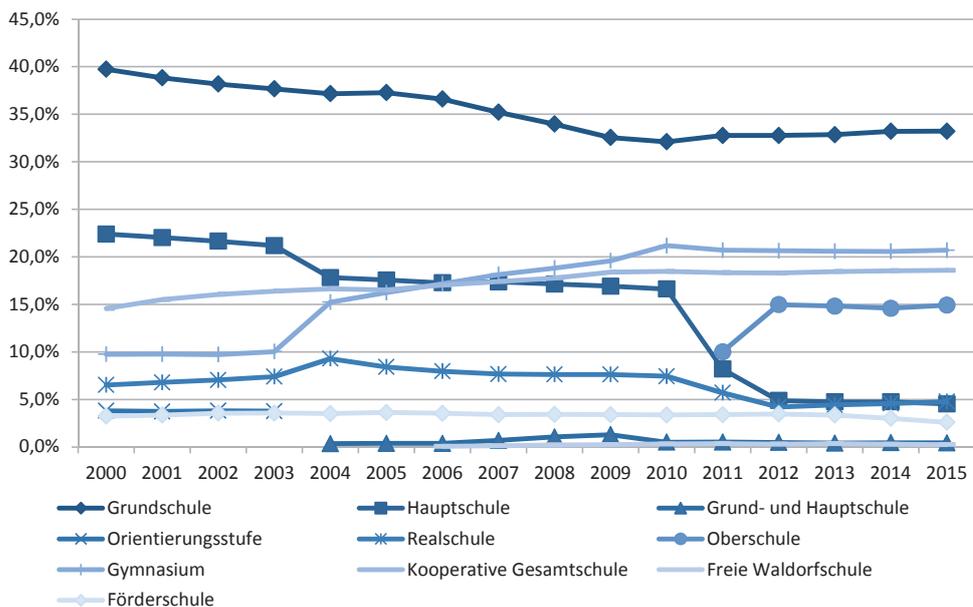
seitdem bewegte er sich zwischen 20,6 Prozent und 20,7 Prozent. Im Schuljahr 2015/16 waren es insgesamt 4.771 Schüler/innen.

→ Die Einführung der Oberschule

als Schulform im Schuljahr 2011/12 hat deutliche Veränderungen hervorgerufen, u. a. hat sich der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die eine Hauptschule besuchen, mehr als halbiert. Zwischen 2000 und 2010 ist deren Anteil an der Gesamtschülerzahl bereits von 22,4 Prozent auf 16,6 Prozent gefallen, aber im Schuljahr 2011/12 betrug er nur noch 8,2 Prozent und ist in den folgenden Jahren sogar auf unter 5,0 Prozent abgesunken. Der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die eine Oberschule besuchen, ist hingegen zwischen 2011 und 2012 von 10,0 Prozent auf 15,0 Prozent angestiegen und war seitdem nur noch geringfügigen Schwankungen ausgesetzt. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die eine Kooperative Gesamtschule besuchen, hat sich hingegen zwischen 2000 und 2010 langsam von 14,6 Prozent auf 18,5 Prozent vergrößert und ist seitdem praktisch stabil geblieben. Der Anteil an Realschülern im Landkreis Diepholz hat demgegenüber im Jahr 2004 seinen Höchstwert von 9,3 Prozent erreicht, woraufhin er bis zum Jahr 2012 um mehr als die Hälfte auf 4,2 Prozent abgesunken ist. Inzwischen haben sich die Werte bei ca. 5 Prozent eingependelt.

Nach der Eröffnung einer Grund- und Hauptschule im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2004/05 hat sich deren Anteil an Schülerinnen und Schülern an der Gesamtschülerzahl von 0,3 Prozent auf 1,3 Prozent im Schuljahr 2009/10 erhöht, aber seitdem ist er nicht mehr höher als 0,5 Prozent ausgefallen. Eine Förderschule haben im ausgewählten Zeitraum nicht mehr als 3,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Landkreis Diepholz besucht. Im Schuljahr 2015/16 belief sich der Wert auf 2,6 Prozent und ist damit erstmals unter 3,0 Prozent gefallen. Die im Schuljahr 2006/07 eröffnete Freie Waldorfschule liegt mit dem Anteil ihrer Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerzahl permanent unter 0,5 Prozent.

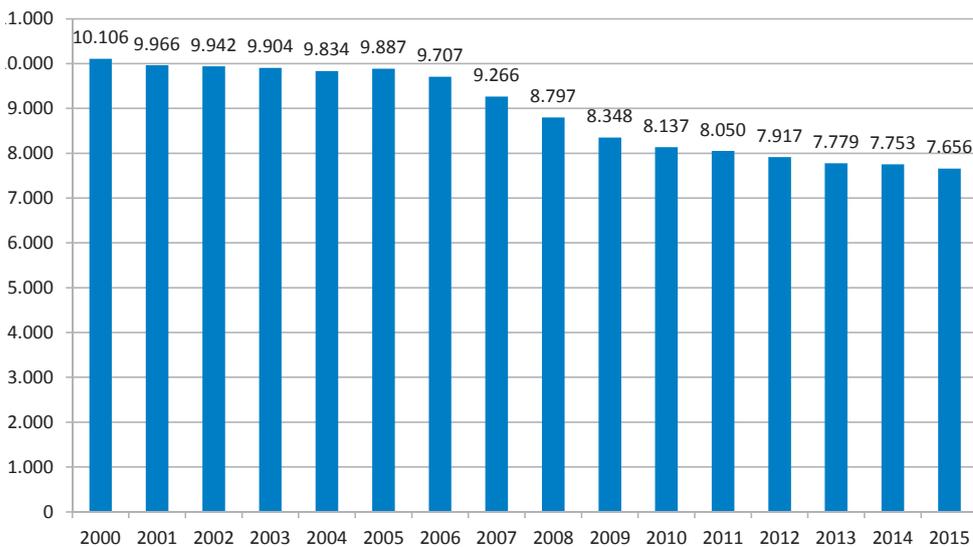
Abbildung 4.2: Entwicklung der Schülerzahlen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015 nach Schulformen in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Es folgt ein Blick auf die Entwicklung der Schülerzahlen an den zentralen Schulformen, um ein genaueres Bild der soeben skizzierten Veränderungen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz zu erlangen. Bei den Grundschulen macht sich zunächst ein allgemeiner demographischer Wandel bemerkbar. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2015 ist die Anzahl an Grundschulern von 10.106 auf 7.656 und damit um 24,2 Prozent gesunken.

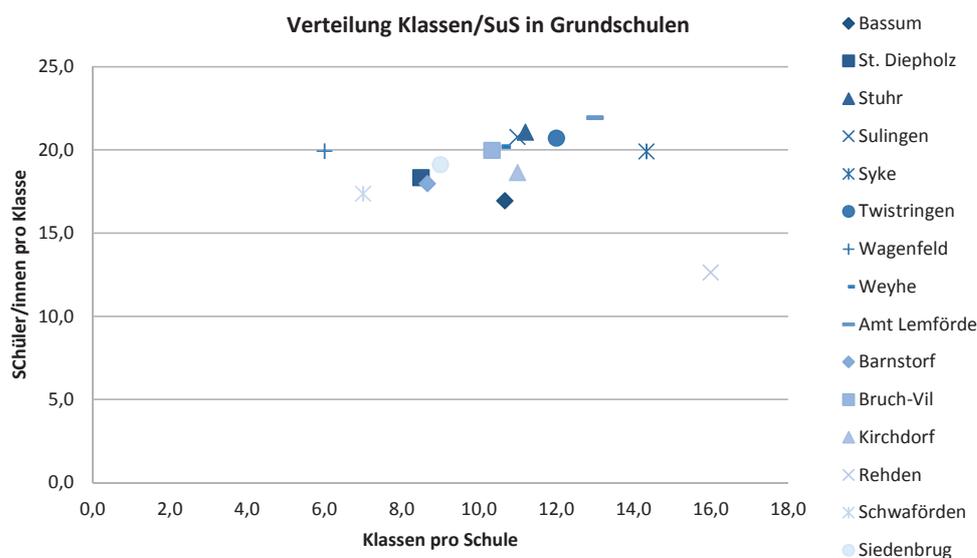
Abbildung 4.3: Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

In den letzten 15 Jahren hat es einige Veränderungen in der Landschaft der Grundschulen gegeben, die Anzahl der Schulen hat sich von 53 im Schuljahr 2000/2001 auf 38 im Schuljahr 2015/16 verringert. Aktuell scheint kein Standort weiter gefährdet zu sein. Lediglich in der Gemeinde Rehden befinden sich aktuell im Schnitt lediglich 12,6 Schüler/innen pro Klasse, allerdings handelt es sich um eine vierzügige Grundschule. Dennoch sind einige Einschulungszahlen pro Schule so niedrig, dass kaum klar ist, wie ganze Klassen gebildet werden können. In acht Grundschulen wurden im Schuljahr 2015/16 weniger als 10 Kinder eingeschult.

Abbildung 4.4: Durchschnittliche Anzahl der Klassen pro Grundschule und der Schüler/innen pro Klasse im Schuljahr 2015/16 nach Gemeinden



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Insgesamt befinden sich im Schuljahr 2015/16 7.770 Kinder in den Grundschulen (ohne Freie Waldorf-Schule).

Tabelle 4.5: Schüler/innen in Grundschulen des Landkreises Diepholz nach Schuljahrgängen

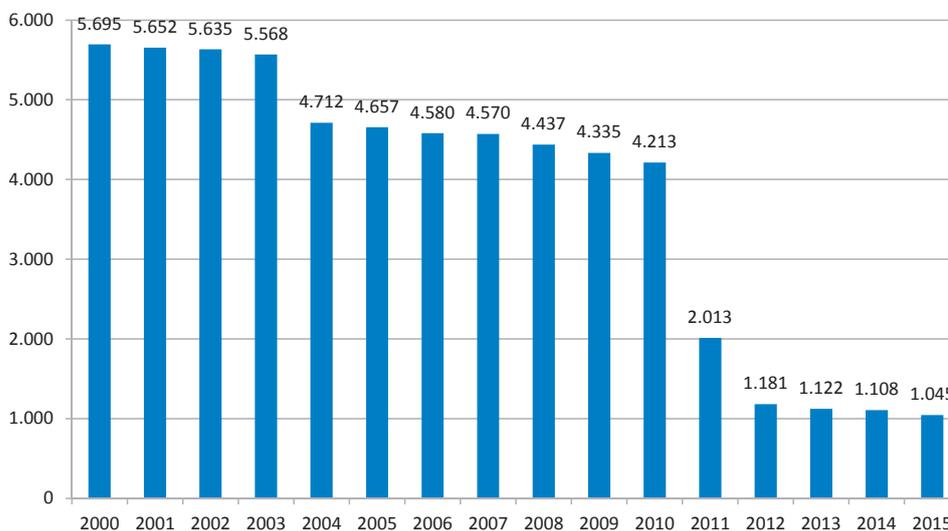
Erste Klasse	1770
Zweite Klasse	2001
Dritte Klasse	1867
Vierte Klasse	1968
Sprachlernklasse	32
Gesamt	7.770

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildende Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K300151A; eigene Darstellung.

Bei den Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen gilt es die bereits benannten Strukturreformen (Abschaffung der Orientierungsstufe nach dem Schuljahr 2003/04 und Einführung der Oberschulen im Schuljahr 2011/12) im Bereich der Schullandschaft zu berücksichtigen. Der Aufbau einer vergleichenden Perspektive zwischen den hier berücksichtigten Schulformen ist daher außerhalb dieses zeitlichen Rahmens nur bedingt möglich und sinnvoll. Mit dem Wegfall der Orientierungsstufe hat sich die Schülerzahl an den Hauptschulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2004/05 von 5.568 auf 4.712 und damit um 15,4 Prozent verringert.

Mit der Einführung der Oberschulen im Schuljahr 2011/12 hat sich die Schülerzahl an den Hauptschulen noch viel radikaler reduziert, und zwar von 4.213 auf 2.013, was einer Halbierung entspricht. Über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2015 hinweg sind die Schülerzahlen an den Hauptschulen um 81,7 Prozent gesunken.

Abbildung 4.5: Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015

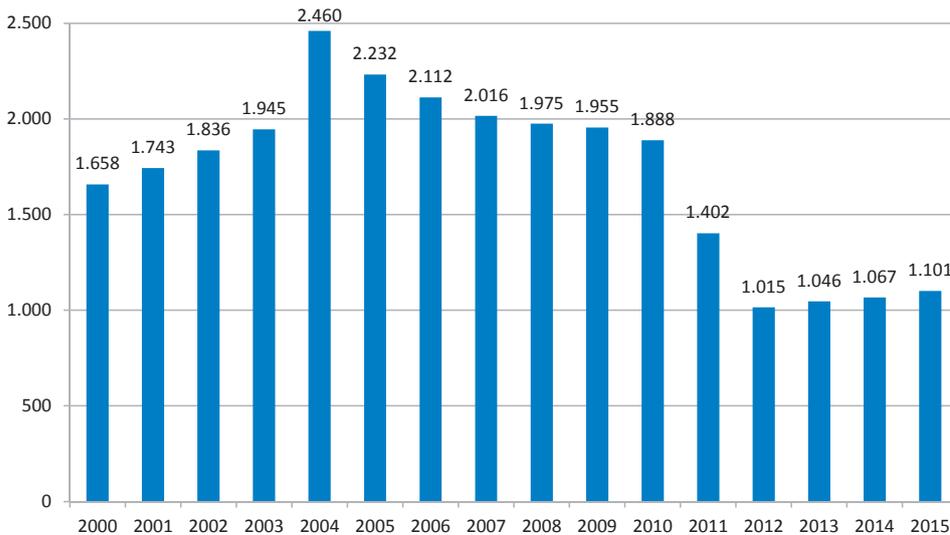


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Durch die Abschaffung der Orientierungsstufe sind die Schülerzahlen an den Realschulen anders als bei den Hauptschulen zunächst von 1.945 auf ihren Höchstwert von 2.460 gestiegen. Die Einführung der Oberschulen hat hingegen die schrittweise Abnahme der Schülerzahlen deutlich beschleunigt und so besuchten im Schuljahr 2011/12 noch 1.402 Schülerinnen und Schülern eine Realschule, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 25,7 Prozent bedeutet hat. Anschließend haben die Schülerzahlen an den Realschulen mit 1.015 Schülerinnen und Schülern ihren Tiefstand erreicht, woraufhin sie wieder leicht angestiegen sind und im Schuljahr 2015/16 bei 1.101 Schülerinnen und Schüler lagen.

Im Zeitraum zwischen den auf dem schulischen Sektor durchgeführten Strukturreformen von 2004 bis 2010 hat die Anzahl der Realschüler/innen um 23,3 Prozent abgenommen, womit dieser Rückgang umfangreicher ausgefallen ist als an den Hauptschulen. Unter Berücksichtigung des gesamten hier aufgeführten zeitlichen Rahmens haben im Schuljahr 2015/16 33,6 Prozent weniger Schülerinnen und Schüler als 2000/01 eine Realschule im Landkreis Diepholz besucht.

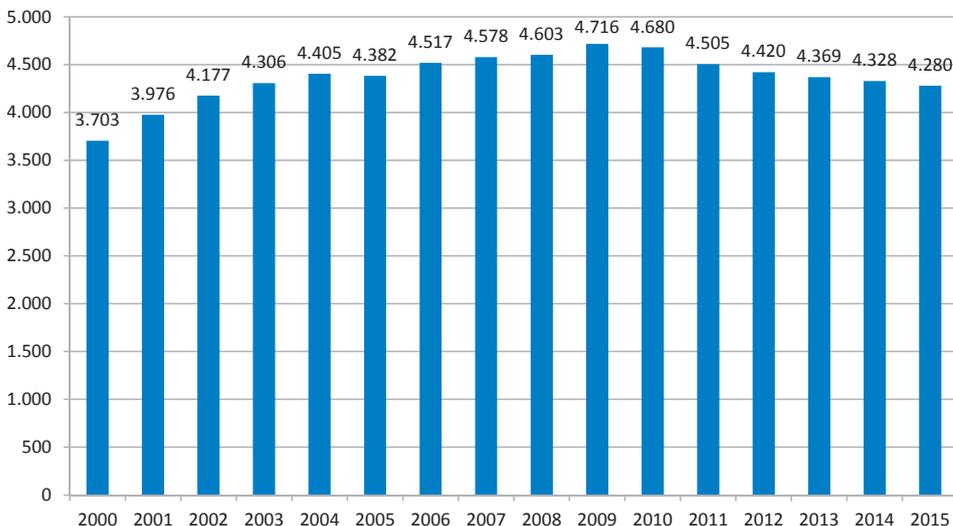
Abbildung 4.6: Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Die Schülerzahlen an den Kooperativen Gesamtschulen trotz der Schulstrukturformen relativ konstant geblieben und über längere Zeit tendenziell angestiegen. Im Vergleich mit dem Schuljahr 2000/01 haben im Schuljahr 2015/16 15,6 Prozent mehr Schüler/innen eine Kooperative Gesamtschule besucht.

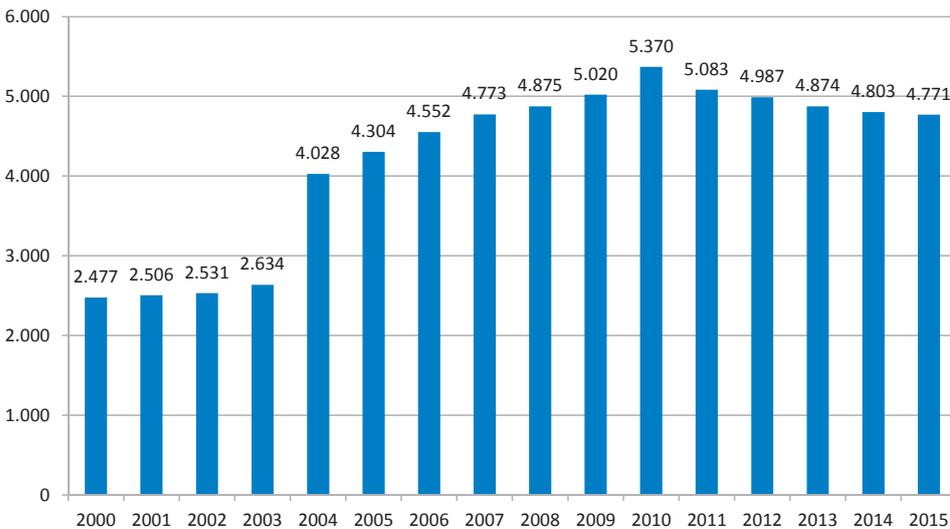
Abbildung 4.7: Entwicklung der Schülerzahlen an den Kooperativen Gesamtschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Im Schuljahr 2004/05 sind die Schülerzahlen an den Gymnasien im Landkreis Diepholz durch die Abschaffung der Orientierungsstufe sprunghaft von 2.634 auf 4.028 Schülerinnen und Schüler angestiegen. Nach weiteren Zuwächsen in den Folgejahren erreichten die Schülerzahlen im Schuljahr 2010/11 mit 5.370 Schülerinnen und Schülern ihren Höchststand und sind danach wieder schrittweise von 5.083 auf 4.771 Schülerinnen und Schüler abgefallen, was einem Rückgang von 6,1 Prozent entspricht. Dies bedeutet, dass aktuell auch die Gymnasien von den kleineren Altersjohrgängen betroffen sind und trotz stabilem Anteil an der Gesamtschülerzahl insgesamt weniger Schüler/innen diese Schulform besuchen.

Abbildung 4.8: Entwicklung der Schülerzahlen an Gymnasien im Landkreis Diepholz 2000 – 2015

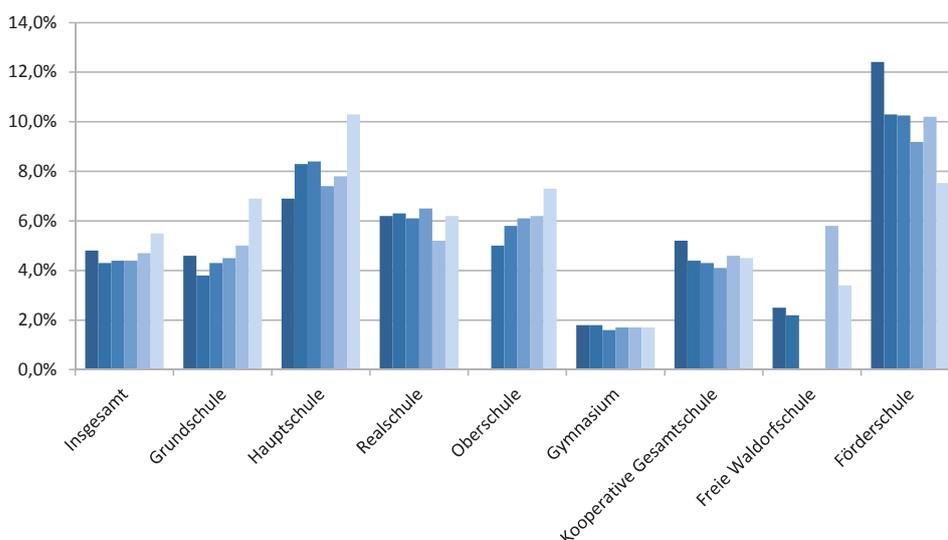


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Darstellung.

Das Schulwahlverhalten im Landkreis Diepholz hat sich insgesamt in den letzten 15 Jahren deutlich zugunsten des Gymnasiums entwickelt. Eine besondere Herausforderung wird zukünftig darin bestehen, die unterschiedlichen Bildungsverläufe von deutscher und ausländischer Bevölkerung in dieser Hinsicht anzugleichen. Denn ausländische Schüler/innen sind an den Haupt- und Förderschulen stark über- und an den Gymnasien stark unterrepräsentiert. Leider ist auch hier keine differenziertere Betrachtung der Schülerzahlen nach Migrationshintergrund möglich.

Betrachtet man insgesamt, wie sich der Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern seit dem Schuljahr 2010/11 an den einzelnen Schulformen entwickelt hat, so fällt auf, dass im Schuljahr 2015/16 an den Förderschulen ein vergleichsweise niedriger Wert aufgetreten ist, der somit nicht repräsentativ für die zurückliegenden Schuljahre gewesen ist.

Abbildung 4.9: Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Schulformen in Prozent¹⁰



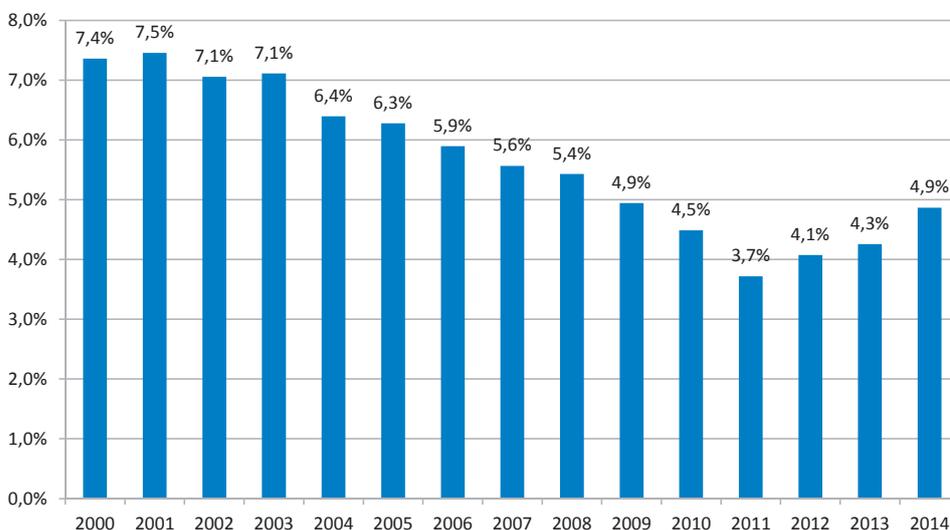
Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K3001111; eigene Berechnungen und Darstellung.

Außer im Schuljahr 2013/14, als der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schülern in Förderschulen 9,2 Prozent betrug, lagen die Werte konstant bei über 10 Prozent und sind erst im Schuljahr 2015/16 auf 7,5 Prozent zurückgegangen. Gleichzeitig lässt sich bei den Hauptschulen eine gegenläufige Tendenz feststellen, denn hier ist der Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2015/16 erstmals seit dem Schuljahr 2010/11 auf über 10 Prozent angestiegen. Dies dürfte mit der schrittweisen Abschaffung der Förderschule Lernen zu tun haben. Zuvor bewegten sich die Werte zwischen 6,9 Prozent und 8,4 Prozent. Die Steigerung des Anteils an ausländischen Schülerinnen und Schülern an den Grundschulen von 3,7 Prozent im Schuljahr 2010/11 auf 4,9 Prozent im Schuljahr 2014/15 deutet hingegen auf den bereits im Kapitel 2 zur Bevölkerungsentwicklung dargelegten Umstand hin, dass das Wachstum der ausländischen gegenüber der deutschen Bevölkerung zuletzt höher ausgefallen ist. Dementsprechend wird im Zuge der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auch in den einzelnen Gliedern der Bildungskette nach und nach ein höherer Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern zu erwarten sein.

¹⁰ Für die Grund- und Hauptschule lagen in öffentlich zugänglichen Datenbanken keine Angaben zur Anzahl oder zum Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler vor. Gleiches gilt für die Freie Waldorfschule in den Schuljahren 2012/13 und 2013/14. Die Oberschule ist hingegen eine in Niedersachsen erst seit dem Schuljahr 2011/12 bestehende Schulform.

Es muss jedoch betont werden, dass diese Steigerung erst seit wenigen Jahren wieder eintritt, zuvor hat es jahrelang einen Rückgang der ausländischen Schüler/innen an Grundschulen gegeben.

Abbildung 4.10: Entwicklung Anteil ausländischer Schüler/innen an Grundschulen im Landkreis Diepholz

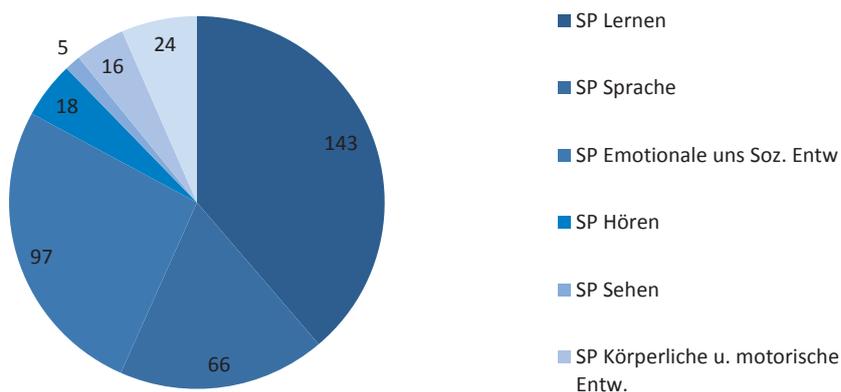


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D07.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

Das Gymnasium ist die einzige Schulform, bei der sich der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schülern in den letzten Jahren praktisch nicht verändert hat und konstant weniger als zwei Prozent beträgt. Insgesamt ist der Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im ausgewählten Zeitrahmen von 4,8 Prozent auf 5,5 Prozent angestiegen.

Im Landkreis Diepholz gibt es außerdem nach Darstellung des Landesamtes für Statistik fünf Förderschulen, davon vier in öffentlicher Trägerschaft mit dem Schwerpunkt Lernen. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2015/16 598 Schüler/innen eine Förderschule. Da, nach aktueller Rechtslage insbesondere der Primarbereich der Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen auslaufen wird und in Zukunft immer mehr Schüler/innen mit Förderbedarf inklusiv beschult werden sollen, soll an dieser Stelle auch ein Blick auf die Schüler/innen geworfen werden, die schon inklusiv beschult werden. Es handelt sich (in der 1. - 3. Klasse im Primarbereich und in der 5. - 7. Klasse im Sekundarbereich) um 369 Schüler/innen. Die Aufteilung auf die verschiedenen Unterstützungsbedarfe kann der nachfolgenden Abbildung entnommen werden. In den Jahrgängen, in denen noch keine inklusive Beschulung erfolgt (4. Schuljahrgang und 8. - 10. Schuljahrgang), werden weitere 23 Kinder und Jugendliche integrativ beschult.

Abbildung 4.11: Inklusiv beschulte Schüler/innen nach Förderschwerpunkten an öffentlichen Schulen zum Stichtag 15.9.2015 (N=369)



Quelle: Datenanfrage beim Kultusministerium; eigene Darstellung. SP = Schwerpunkt

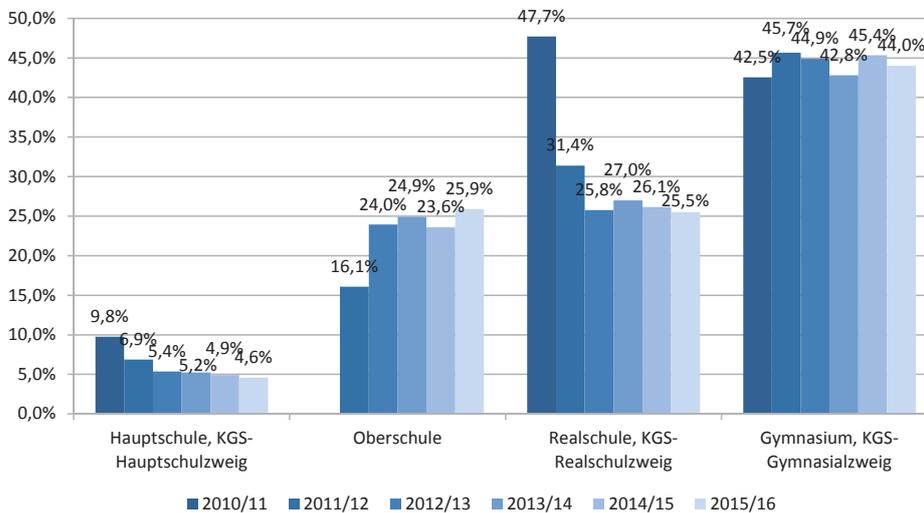
Damit beträgt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf bis zum Ende der Sekundarstufe I im Schuljahr 2015/16 4,9 Prozent, der Anteil derer, die in Förderschulen beschult werden, 2,9 Prozent. Der Anteil der integrativ/inklusive beschulten Schüler/innen 1,9 Prozent. Diese Quoten sind im Vergleich zum Land Niedersachsen niedrig. Dort beträgt die Quote der Schüler/innen mit Förderbedarf 6,1 Prozent, 3,6 Prozent besuchen eine Förderschule, 2,5 Prozent werden integrativ/inklusive beschult. Dies hat aber auch damit zu tun, dass Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf in den Bereichen geistige Entwicklung und körperliche und motorische Entwicklung entweder in Tagesbildungsstätten im Landkreis Diepholz oder in Förderschulen außerhalb des Landkreises unterrichtet werden und deshalb nicht in diese Auswertung einfließen, weil hier nur die Daten der Schulen aus dem Landkreis Diepholz berücksichtigt werden.

4.3 Der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich

→ **Der Wechsel von der Grundschule** auf eine weiterführende Schule stellt einen der zentralen Übergänge in der Bildungsbiographie dar. Dieser Übergang stellt wichtige Weichen für den Bildungserfolg.

Im Schuljahr 2015/16 sind insgesamt 2.004 Schülerinnen und Schüler in eine neue weiterführende Schule im Landkreis Diepholz gewechselt. Darunter gab es 882 Schülerinnen und Schüler, die ihre Schullaufbahn auf einem Gymnasium oder im Gymnasialzweig der Kooperativen Gesamtschulen fortgesetzt haben. Auf eine Oberschule wechselten 519 Schüler/innen, 511 gingen fortan auf eine Realschule oder besuchten den Real-schulzweig einer Kooperativen Gesamtschule. Die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die von der Grund- auf eine Hauptschule wechselten, lag hingegen lediglich bei 92. In der nächsten Abbildung wird diese Verteilung in prozentualen Anteilen dargestellt und mit den entsprechenden Werten seit dem Schuljahr 2010/11 verglichen.

Abbildung 4.12: Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Diepholz 2010/11 bis 2015/16 nach Schulformen in Prozent



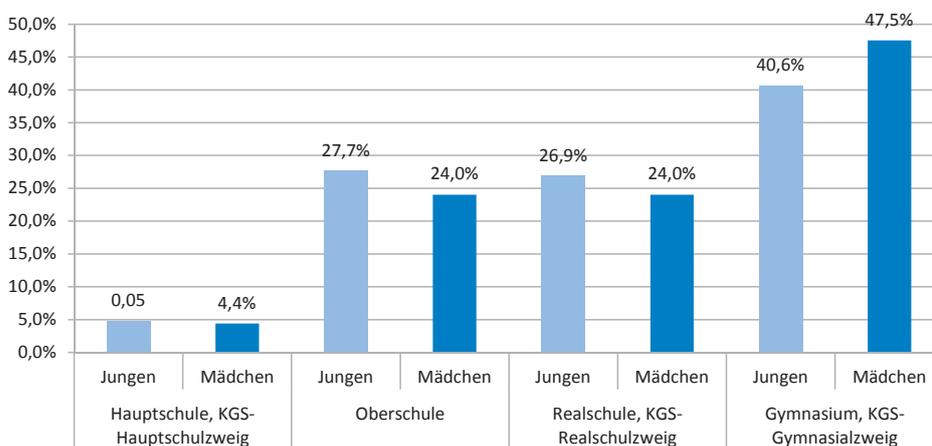
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen, Tabelle NI-D12.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

Zwar hat sich beim Blick auf die Entwicklung der absoluten Schülerzahlen an den einzelnen Schulformen bereits sehr deutlich gezeigt, dass das Gymnasium die Schulform mit der höchsten Anzahl von Schüler/innen im Landkreis Diepholz darstellt. Der Anteil von 44 Prozent Übergängen auf Gymnasien bzw. den Gymnasialzweig Kooperativer Gesamtschulen kommen jedoch zu einem großen Anteil durch letztere zustande. Fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler, die sich für eine gymnasiale Schullaufbahn entschieden haben, besuchen im Landkreis Diepholz eine KGS.

Der Anteil der Übergänge auf die unterschiedlichen Schulformen ist insgesamt sehr stabil. Lediglich durch die Einführung der Oberschule hat es größere Verschiebungen zwischen Haupt- und Realschulen und den Oberschulen gegeben.

Beim Vergleich der Übergänge von Jungen und Mädchen auf weiterführende Schulen fällt auf, dass ein deutlich höherer Anteil von Mädchen in den gymnasialen Bildungsgang wechselt. Im Schuljahr 2015/16 sind 47,6 Prozent der Mädchen und 40,6 Prozent der Jungen von einer Grundschule in den gymnasialen Bildungsgang gewechselt. Zudem weisen die entsprechenden Vergleichswerte aus den vorangegangenen Schuljahren bei den Mädchen weniger Schwankungen als bei den Jungen auf. Darüber hinaus haben seit dem Schuljahr 2012/13 weniger als 5 Prozent der Mädchen ihre Schullaufbahn nach der Grundschule an einer Hauptschule oder im Hauptschulzweig einer Kooperativen Gesamtschule fortgesetzt, während dieser Anteil bei den Jungen erst im Schuljahr 2015/16 unter 5 Prozent gefallen ist. Hinzu kommt, dass der Anteil von Jungen, die einen Wechsel von der Grundschule auf die Oberschule oder auf die Realschule bzw. den Realschulzweig an einer Kooperativen Gesamtschule vollzogen haben, im Betrachtungszeitraum dauerhaft höher als bei den Mädchen ausgefallen ist. Leider kann an dieser Stelle kein Vergleich der Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen nach Herkunft erfolgen, da hierfür keine Angaben in öffentlich zugänglichen Datenbanken vorliegen. Diese Daten, am besten mit Angaben zum Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler, würden eine wichtige Ergänzung für nachfolgende Bildungsberichte darstellen.

Abbildung 4.13: Übergänge von Jungen und Mädchen von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen in Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen, Tabelle NI-D12.1i, eigene Berechnungen und Darstellung.

4.4 Schulartwechsel und Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz

→ **Die beim Übergang** vom Primar-, in den Sekundarbereich getroffene Entscheidung für eine bestimmte Schulform hat nicht immer Bestand. Das Schulsystem soll in beide Richtungen durchlässig sein. Schüler/innen, die sich z. B. in einer Hauptschule unterfordert fühlen, sollen die Möglichkeiten haben, eine Realschule oder ein Gymnasium, bzw. die entsprechenden Zweige auf einer KGS zu besuchen. Umgekehrt gibt es für die, die sich z. B. auf einem Gymnasium überfordert fühlen, die Möglichkeit auf eine leichter erscheinende Schulform zu wechseln. Vor manchem dieser Schulartwechsel stehen Klassenwiederholungen, in der Hoffnung an derselben Schule verbleiben zu können. Sowohl der Schulartwechsel als auch Klassenwiederholungen üben in der Regel einen erheblichen Einfluss auf individuelle Bildungsbiographien aus und sollen deshalb an dieser Stelle noch einmal genauer unter die Lupe genommen werden.

Schulartwechsel

Wie eben schon beschrieben, sind Schulartwechsel als sog. Aufwärts- bzw. Abwärtsmobilität denkbar. Mit dem Schulartwechsel kann also die Möglichkeit des Erwerbs eines höheren Schulabschlusses geschaffen werden, er kann aber auch eine Ausrichtung auf einen

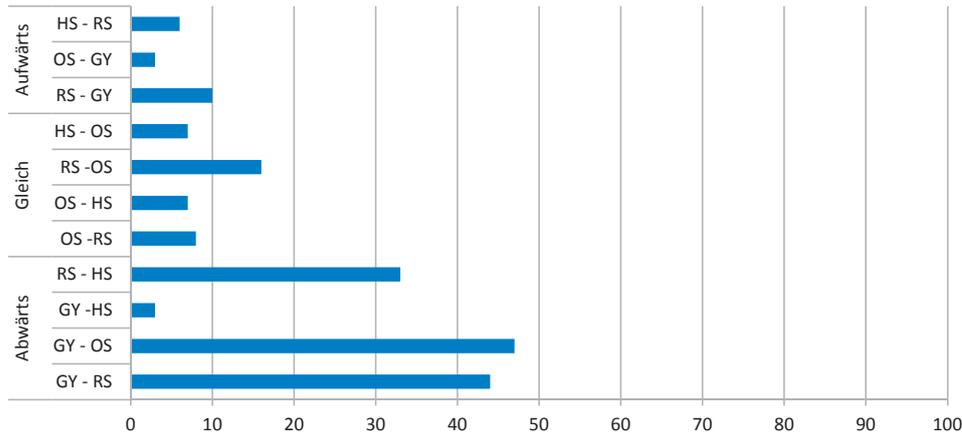
niedrigeren Schulabschluss bedeuten.

Die Daten zum Schulartwechsel werden als Kennzahl in der Regel auf Wechsel innerhalb der Klassenstufen 7 bis 9 beschränkt, um angesichts verschiedener Formen der Schulorganisation eine überregionale Vergleichbarkeit herzustellen. Dies wurde auch für diesen Bildungsbericht so gehandhabt.

In den folgenden Abbildungen ist für die letzten drei Schuljahre abgebildet, wie viele Fälle von Aufwärts- und Abwärtsmobilität es gegeben hat. Als Aufwärtsmobilität wurden Schulwechsel von Hauptschulen auf Realschulen und Gymnasien, von Oberschulen auf Gymnasien und von Realschulen auf Gymnasien¹¹ verstanden. Als Abwärtsmobilität jeweils Schulartwechsel in die andere Richtung. Schulwechsel zwischen Haupt- und Realschulen und Oberschulen und umgekehrt wurden weder als Aufwärts- noch als Abwärtsmobilität charakterisiert. Es wird sehr schnell deutlich, dass es eine deutlich höhere Abwärts- denn Aufwärtsmobilität gibt. Vor allem in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 war die Abwärtsmobilität noch deutlich stärker ausgeprägt. Jungen sind unter den Jugendlichen, die als abwärtsmobil bezeichnet werden, deutlich überrepräsentiert.

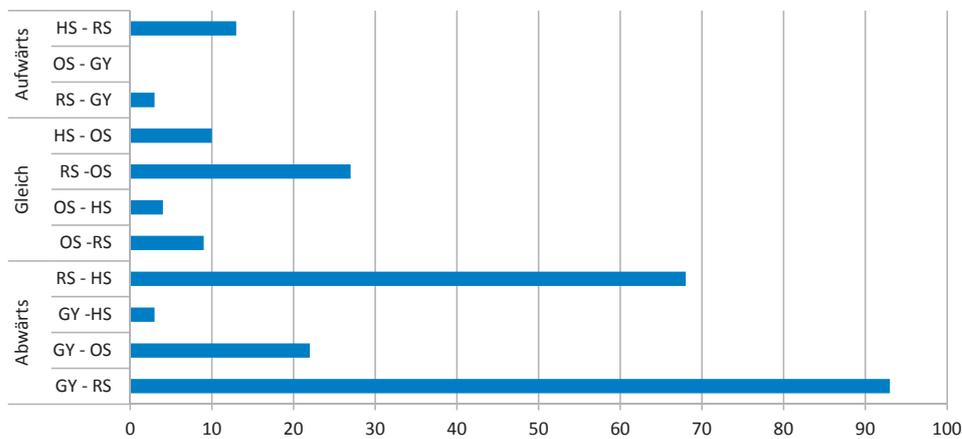
¹¹ Bei der jeweiligen Nennung der Schulformen ist immer auch der jeweilige Zweig an einer KGS mit gemeint.

Abbildung 4.14: Anzahl der Schulartwechsel 2015/16 nach Schulformen



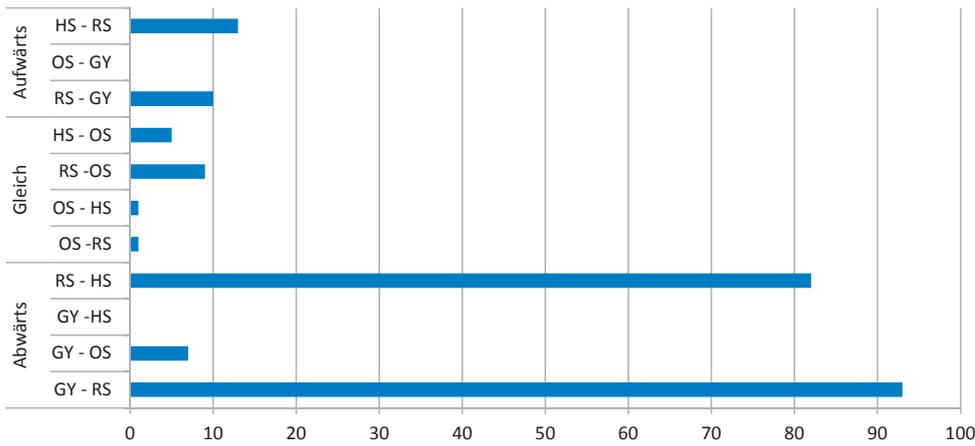
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Quote der Schulartwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9, Tabelle NI-D12.3i; eigene Darstellung.

Abbildung 4.15: Anzahl der Schulartwechsel 2014/15 nach Schulformen



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Quote der Schulartwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9, Tabelle NI-D12.3i; eigene Darstellung.

Abbildung 4.16: Anzahl der Schulartwechsel 2013/14 nach Schulformen



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Quote der Schulartwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9, Tabelle NI-D12.3i; eigene Darstellung.

Auf alle Schüler/innen der Jahrgänge beträgt der Anteil der Schulartwechsler/innen insgesamt relativ genau 3 Prozent an allen Schüler/innen dieser Jahrgänge die Schulform. Dies ist keine sehr hohe Zahl, aber in einigen Schulen schaffen die Schulartwechsel eine große Unruhe, weil dort die Schüler/innen, die von einer anderen Schule kommen, mehr als zehn Prozent der Schüler/innen in den Jahrgängen 7 bis 9 ausmachen.¹²

Wechsel von allgemeinbildenden Schulen zu Förderschulen geschehen vor allem von Grundschulen. Im Schuljahr 2015/16 waren es 23 von 28 Schulwechselln. Die anderen kamen von Hauptschulen bzw. Oberschulen.

¹² Diese Werte ergeben sich aus den Auswertungen der aus der amtlichen Schulstatistik bereit gestellten schulscharfen Daten für die Schulen des Landkreises Diepholz.

Klassenwiederholungen

Klassenwiederholungen sind ebenso wie abwärtsorientierte Schulwechsel eine Kennzahl, die als Warnsignal dient, um die Anzahl von Schüler/innen zu kennen, bei der ein Scheitern in der Bildungsbiographie drohen könnte. Zusätzlich sind Klassenwiederholungen ein Kostenfaktor für die Schulträger.¹³

Unter den 23.046 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2015/16 eine allgemeinbildende Schule im Landkreis Diepholz besucht haben, waren insgesamt 316 Klassenwiederholer/innen, was einem Anteil von 1,4 Prozent und auch dem niedersächsischen Durchschnitt entspricht.¹⁴

Im Schuljahr 2010/11 lag dieser Anteil noch bei 1,8 Prozent. In der nachfolgenden Abbildung wird der Anteil der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz für den Zeitraum 2010 bis 2015 nach Schulformen dargestellt. Dabei fällt auf, dass die Werte für die Realschule und den Realschulzweig an den Kooperativen Gesamtschulen (zwischen 3,0 und 3,9 Prozent), den gymnasialen Bildungsgang (zwischen 0,6 und 1,0 Prozent) sowie die Grundschule (zwischen

0,3 und 0,5 Prozent) relativ konstant geblieben sind. Bei der Hauptschule und dem Hauptschulzweig an den Kooperativen Gesamtschulen, der Ober- sowie der Förderschule sind hingegen stärkere Schwankungen aufgetreten. Die Hauptschule und der Hauptschulzweig an den Kooperativen Grundschulen stellten dabei kontinuierlich die Schulform mit dem höchsten Anteil an Klassenwiederholungen. In den letzten beiden Schuljahren ist der Anteil der Klassenwiederholungen hier allerdings von seinem Höchstwert (6,0 Prozent) auf den niedrigsten Wert seit dem Schuljahr 2010/11 gefallen (3,7 Prozent). Bedenklich stimmt auch hier, dass an manchen Hauptschulen bzw. Hauptschulzweigen der Anteil der Klassenwiederholungen 10 Prozent und mehr in den Jahrgängen 7 bis 9 ausma-

chen. Wenn 10 Prozent eines Jahrgangs die Klasse wiederholen, kann dies für einen kontinuierlichen Lernprozess nicht zuträglich sein.¹⁵

Der Anteil der Klassenwiederholungen an der Oberschule ist seit ihrer Einführung im Schuljahr 2011/12 vergleichsweise hoch ausgefallen und hat im Schuljahr 2014/15 seinen Höchststand erreicht (4,7 Prozent). Der stetige Anstieg dieses Anteils seit dem Schuljahr 2012/13 ist aber zuletzt vorerst unterbrochen worden, indem er auf 2,3 Prozent abgesunken ist. Auch der Anteil der Klassenwiederholungen an der Förderschule ist seit dem Schuljahr 2012/13 zunächst schrittweise angestiegen, bevor er von seinem Höchststand (2,7 Prozent) wieder auf einen Wert von 2,0 Prozent abgefallen ist.

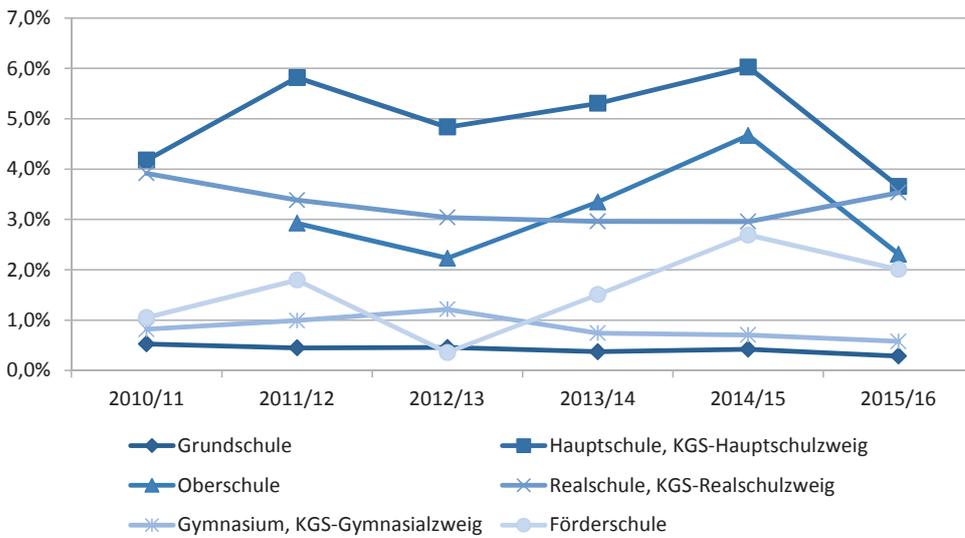


¹³ Bei den Zahlen gilt es zu beachten, dass die Angaben lediglich die Klassenwiederholungen im Primarbereich und im Sekundarbereich I umfassen. Zudem sind die Förderschulen Geistige Entwicklung nicht in diese Zählung integriert. Darüber hinaus lagen für die Freie Waldorfschule im Landkreis Diepholz nur Daten zur Anzahl der Klassenwiederholungen aus dem Schuljahr 2011/12 vor, so dass sie hier nicht weiter behandelt wird.

¹⁴ Quellen: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D07.1i; Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Klassenwiederholungen, Tabelle NI-D13.1i.

¹⁵ Diese Werte ergeben sich wiederum aus den Auswertungen der aus der amtlichen Schulstatistik bereit gestellten schulscharfen Daten für die Schulen des Landkreises Diepholz.

Abbildung 4.17: Anteil der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Schulformen in Prozent

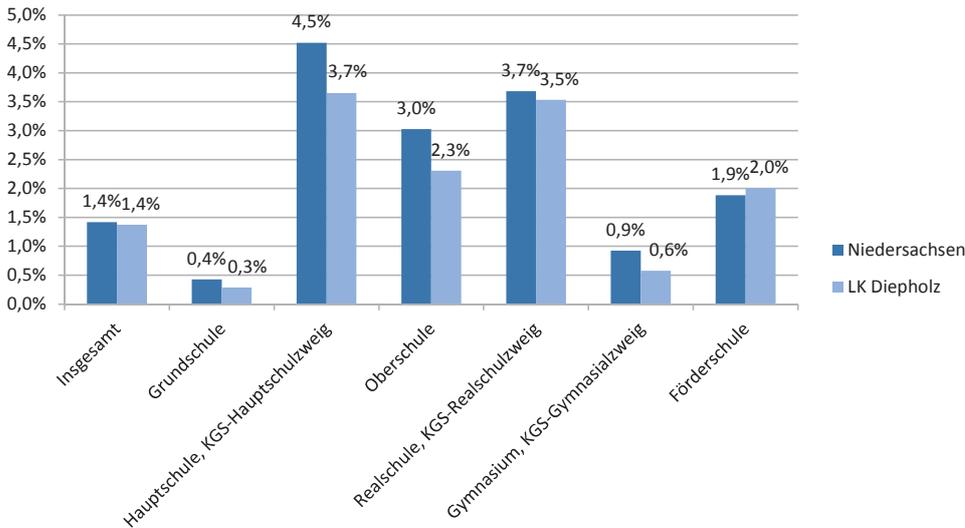


Quellen: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D07.1i; Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Klassenwiederholungen, Tabelle NI-D13.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

Bei der Gegenüberstellung des Anteils der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz mit den entsprechenden Vergleichswerten für Niedersachsen aus dem Schuljahr 2015/16 ist besonders auffällig, dass er nur an der Förderschule über dem niedersächsischen Durchschnitt liegt.¹⁶ Im Hinblick auf den Anteil an Nichtversetzungen kann im Landkreis Diepholz also generell von einer knapp besseren Situation gesprochen werden als im Landesdurchschnitt.

¹⁶ Dass in der folgenden Tabelle bei allen Schüler/innen trotzdem eine nahezu identischer Wert auftritt, liegt darin begründet, dass es mit der Integrierten Gesamtschule und der Schule mit Gesamtschulcharakter noch weitere Schulformen in Niedersachsen gibt, welche im Landkreis Diepholz nicht vorhanden sind.

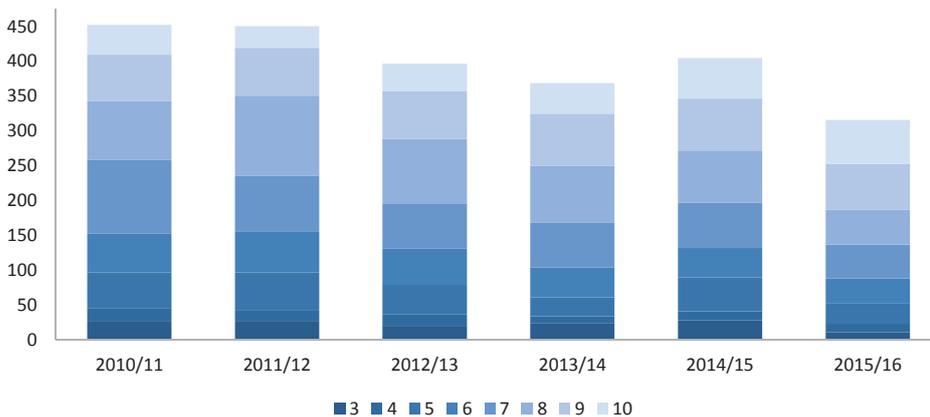
Abbildung 4.18: Anteil der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz im Vergleich mit Niedersachsen 2015/16 nach Schulformen in Prozent



Quellen: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemein bildenden Schulen, Tabelle NI-D07.1i; Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Klassenwiederholungen, Tabelle NI-D13.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

Betrachtet man die Entwicklungen der Klassenwiederholungen in den letzten Schuljahren, zeigt sich neben der allgemeinen Reduktion auch eine Verschiebung in den Klassenstufen mit den größten Anteilen von Klassenwiederholungen. Im Schuljahr 2010/11 fielen die meisten Fälle im siebten Schuljahr an. In den Folgejahren war es der achte Jahrgang und seit dem Schuljahr 2014/15 ist es der neunte Jahrgang.

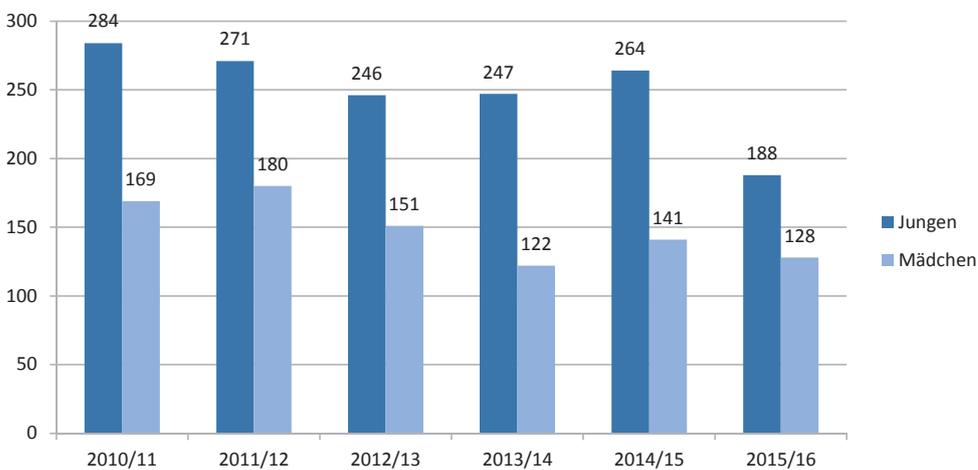
Abbildung 4.19: Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz in den Jahrgängen 2010/11 bis 2015/16 nach Schuljahrgängen



Quellen: Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Klassenwiederholungen, Tabelle NI-D13.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Diskrepanz zwischen dem Bildungserfolg von Jungen und Mädchen zeigt sich auch bei den Klassenwiederholungen, von denen Jungen eindeutig häufiger betroffen sind als Mädchen. Die Jungen machen je nach Jahrgang zwischen drei Fünfteln und zwei Dritteln der Klassenwiederholer/innen aus.

Abbildung 4.20: Klassenwiederholungen in den Schuljahren 2010/11 – 2015/16 im Landkreis Diepholz nach Geschlecht

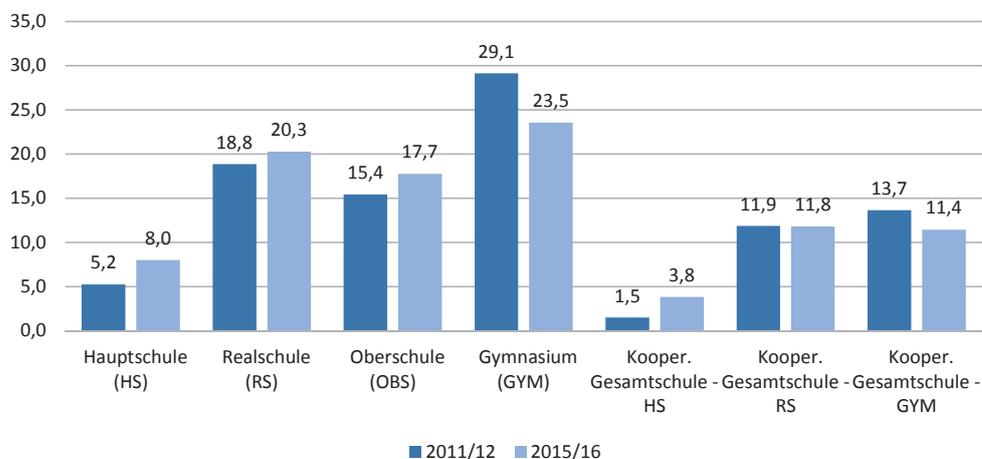


Quellen: Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Klassenwiederholungen, Tabelle NI-D13.1i; eigene Berechnungen und Darstellung.

4.5 Verteilung der Schüler/innen nach Schulform in Klassenstufe 9

→ **Schul(art)wechsel haben eine Auswirkung** auf die Verteilung der Schüler/innen auf die unterschiedlichen Schulformen. In Kap. 4.3 sind die Übergänge vom Primar- in den Sekundarbereich dargestellt worden und damit die Verteilung nach Schulform in Klasse 5. An dieser Stelle sollen die Auswirkungen der Schulwechsel dargestellt werden, indem die Verteilung auf Schulformen im Schuljahrgang 5 im Schuljahr 2011/12 mit der Verteilung im Schuljahrgang 9 im Schuljahr 2015/16 gegenübergestellt wird. Aufgrund von Klassenwiederholungen und Wohnortwechseln sind die Neuntklässler/innen aus dem Schuljahrgang 2015/16 zwar nicht vollkommen identisch mit den Fünftklässler/innen aus dem Schuljahrgang 2011/12. Aber eine Tendenz lässt sich gut anzeigen.

Abbildung 4.21: Verteilung Schüler/innen auf Schulformen in SJG 9 im Schuljahr 2015/16 im Vergleich zu der Verteilung in SJG 5 im Schuljahr 2011/12 im Landkreis Diepholz in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Allgemein bildende Schulen in Niedersachsen zum Schuljahresbeginn, LSN-Online: Tabelle K300151A; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Förderschulen sind in dieser Grafik aufgrund kaum vorhandener Veränderungen nicht aufgeführt. An der Abbildung wird deutlich, dass zwischen dem Jahrgang fünf und neun eine Verringerung des Anteils der Schüler/innen an den Gymnasien bzw. dem Gymnasialzweig der Kooperativen Gesamtschulen bei gleichzeitiger Erhöhung aller anderen Schulformen zu verzeichnen ist. So ist der Anteil der Gymnasialschüler/innen von 42,8 Prozent in der fünften Klasse im Schuljahr 2011/12 auf 34,9 Prozent im Schuljahr 2015/16 im neunten Schuljahrgang gesunken. Dies verdeutlicht die oben angesprochene Abwärtsmobilität.

4.6 Schulabschlüsse

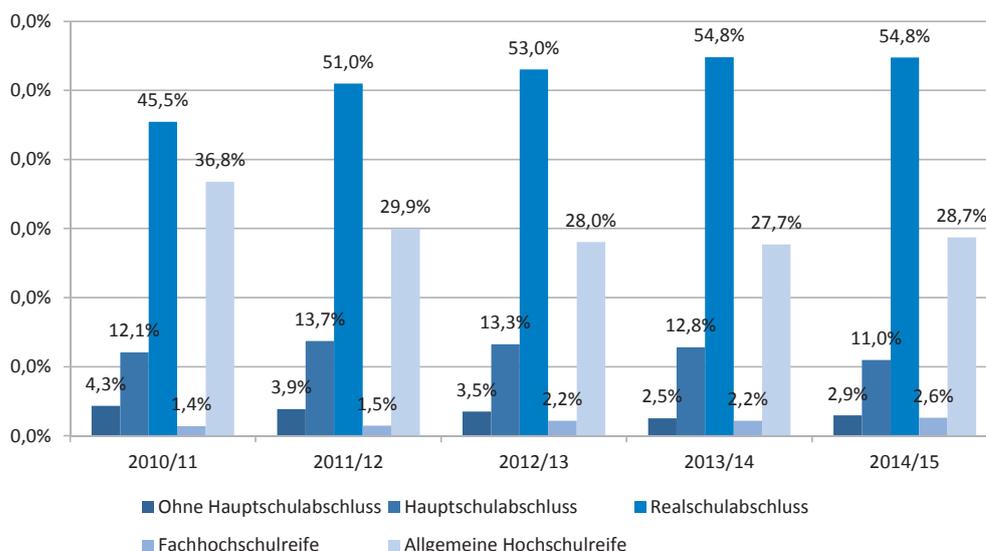
→ **Zum Abschluss des Kapitels** über die allgemeinbildenden Schulen sollen die an den Schulen erworbenen Schulabschlüsse analysiert werden. Neben dem Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule, fungiert der allgemeinbildende Schulabschluss als wesentlicher Faktor bei der Prägung individueller Bildungsbiographien und Berufsperspektiven. Für die Akteurinnen und Akteure im Übergang Schule – Beruf ist es wiederum von entscheidender Bedeutung zu erfahren, wie viele Schulabgänger/innen mit welchem allgemeinbildenden Schulabschluss vor dem Eintritt in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt stehen. Wie in der folgenden Abbildung veranschaulicht wird, hat sich die Anzahl der Abgänger/innen von den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz seit dem Schuljahr 2010/11 reduziert. Im Schuljahr 2010/11 gab es den Doppeljahrgang an Abiturienten/innen, d. h. der erste Jahrgang nach achtjähriger Gymnasialzeit ist zeitgleich mit dem (vorerst) letzten Abiturjahrgang nach neun Jahren abgegangen. Dadurch ist von 2010/11 auf 2011/12 die Anzahl der Schulabgänger/innen um 17,4 Prozent gesunken ist. Danach war das Niveau einigermaßen stabil, sank im letzten hier abgebildeten Jahrgang allerdings ein bisschen ab. Im

Schuljahr 2014/15 gingen 2.414 Personen von der Schule ab, unter ihnen 1.261 Jungen und 1.153 Mädchen.¹⁷

Im Landkreis Diepholz war der Realschulabschluss in den letzten Jahren der mit Abstand am häufigsten erzielte Schulabschluss. Dabei ist sein Anteil an allen in den einzelnen Schuljahren erworbenen Schulabschlüssen auch in den letzten Jahren noch auf 54,8 Prozent angestiegen, wohingegen der Anteil der allgemeinen Hochschulreife als zweithäufigste Abschlussart auf 28,7 Prozent abgesunken ist. Neben dem Realschulabschluss war die Fachhochschulreife der einzige Bildungsabschluss, dessen Anteil an allen Schulabschlüssen eines Jahrgangs im Schuljahr 2014/15 mit 2,6 Prozent höher ausgefallen ist als im Schuljahr 2010/11 (1,4 Prozent). Der Anteil des Hauptschulabschlusses an allen Abschlüssen geht langsam zurück und betrug im Schuljahr 2014/15 11,0 Prozent. Der Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss ist hingegen bis zum Schuljahr 2013/14 kontinuierlich von 4,3 Prozent auf 2,5 Prozent gesunken und betrug zuletzt 2,9 Prozent. Hierzu zählen auch die Schüler/innen, die an den Förderschulen den Förderschulabschluss erlangt haben.

¹⁷ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen, einschließlich Abendgymnasien und Kollegs, LSN-Online: Tabelle K3002519.

Abbildung 4.22: Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse an allen Schulabschlüssen eines Schuljahres im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen, einschließlich Abendgymnasien und Kollegs, LSN-Online: Tabelle K3002519; eigene Berechnungen und Darstellung.

Diese Zahlen und Entwicklungen sind im Vergleich zum Land Niedersachsen unterschiedlich zu interpretieren. Positiv fallen die niedrigen Anteile der Schüler/innen ohne Schulabschluss auf. Der Rückgang der Schüler/innen, die die Schule mit Abitur verlassen, ist hingegen gegenläufig zu dem allgemeinen Trend. So stiegen im Vergleichszeitraum (2011/12 bis 2014/15) die Zahlen für Niedersachsen langsam, aber stetig an.

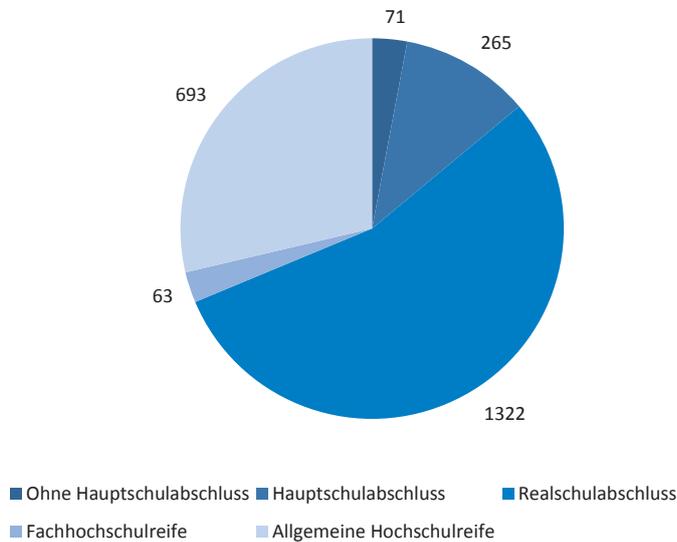
Von den 2.414 Personen, die im Schuljahr 2014/15 von den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz abgegangen sind, waren – wie schon kurz erwähnt – 1.261 männlich (52,2 Prozent) und 1.153 weiblich (47,8 Prozent). 143 Personen (5,9 Prozent) besaßen eine ausländische Staatsangehörigkeit.

In der Gesamtschau der verschiedenen Abschlussarten lassen sich folgende Detailangaben machen:

- 71 Personen (2,9 Prozent) haben ihre Schullaufbahn ohne Hauptschulabschluss beendet, unter denen sich 47 Jungen (66,2 Prozent) und 24 Mädchen (33,8 Prozent) befanden. Zudem waren darunter 11 Schulabgänger/innen (15,5 Prozent) mit ausländischer Nationalität. Unter den 71 Personen ohne Hauptschulabschluss befanden sich 33 Personen mit dem Förderschulabschluss Lernen.

- Einen Hauptschulabschluss erreichten 265 Schülerinnen und Schüler (11,0 Prozent), von denen 173 männlich (65,3 Prozent), 92 weiblich (34,7 Prozent) und 29 ausländische Staatsbürger/innen (10,9 Prozent) waren.
- 1.322 (54,8 Prozent) Personen verließen die Schule mit einem Realschulabschluss, den insgesamt 715 Schüler (54,1 Prozent) und 607 Schülerinnen (45,9 Prozent) sowie 73 Ausländer (5,5 Prozent) vorweisen konnten.
- 756 Schulabgänger/innen (31,3 Prozent) haben mit ihrem Schulabschluss eine Studienberechtigung verliehen bekommen. Darunter befanden sich 326 Männer (43,1 Prozent), 430 Frauen (56,9 Prozent) und 30 Ausländer/innen (4,0 Prozent). Insgesamt haben 693 Personen (28,7 Prozent) die allgemeine Hochschulreife und 63 Personen (2,6 Prozent) die Fachhochschulreife erworben.

Abbildung 4.23: Anzahl der Schulabgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2014/15 nach Abschlussart

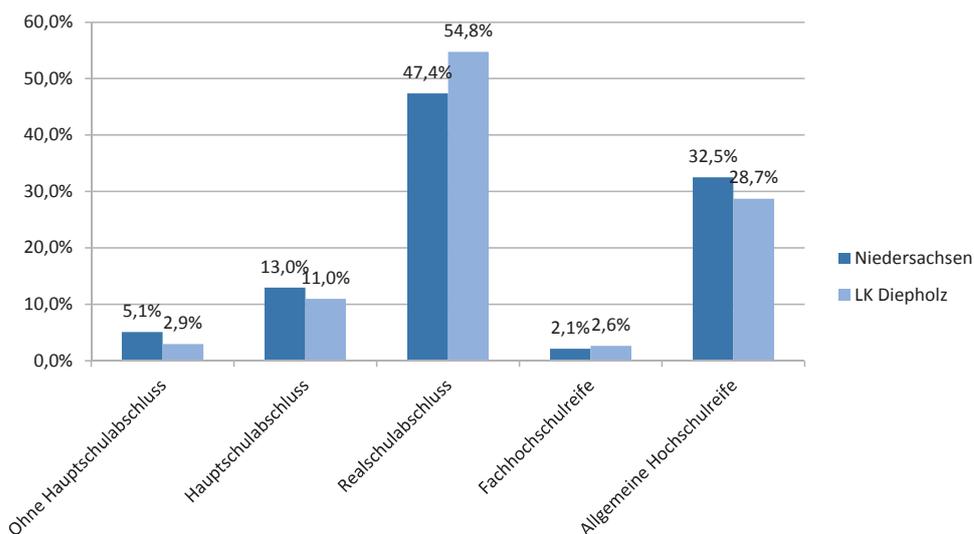


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen, einschließlich Abendgymnasien und Kollegs, LSN-Online: Tabelle K3002519; eigene Darstellung.

Der rückläufige Anteil an Schulabgänger/innen, die eine allgemeine Hochschulreife erreicht haben, hat dazu geführt, dass er im Schuljahr 2014/15 3,8 Prozentpunkte unter dem niedersächsischen Durchschnittswert in Höhe von 32,5 Prozent gelegen hat.

Auch beim Anteil der Schüler/innen, die mit oder ohne Hauptschulabschluss von den allgemeinbildenden Schulen abgegangen sind, lagen die Werte im Landkreis Diepholz mit 11,0 Prozent bzw. 2,9 Prozent unter denen für Niedersachsen (13,0 Prozent bzw. 5,1 Prozent). Beim Anteil der Realschulabschlüsse an allen Schulabschlüssen liegt der Wert für den Landkreis Diepholz (54,8 Prozent) hingegen deutlich höher als in Niedersachsen (47,4 Prozent).

Abbildung 4.24: Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse an allen Schulabschlüssen im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2014/15 in Prozent



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Allgemein bildende Schulen, Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen in Niedersachsen, einschließlich Abendgymnasien und Kollegs, LSN-Online: Tabelle K3002519; eigene Berechnungen und Darstellung.

4.7 Bildung an allgemeinbildenden Schulen – Fazit

→ **Die allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz** sind mit einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen in den letzten Jahren konfrontiert.

Damit liegen sie momentan ungefähr auf dem Niveau vom Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. Diese Tendenz wird sich weiter fortsetzen.

Während im Schuljahr 2015/16 nur noch 1.830 Schüler/innen eingeschult wurden, war im selben Schuljahr der neunte Jahrgang noch 2.345 Schüler/innen stark.

Die Übergänge vom Primarbereich in die Sekundarstufe I verlaufen ähnlich wie im niedersächsischen Durchschnitt.

Allerdings müssen viele Schüler/innen den begonnenen Weg auf einem der Gymnasien bzw. im Gymnasialzweig der Kooperativen Gesamtschulen im Laufe der Schuljahre wieder verlassen, so dass am Ende der Schullaufbahnen überdurchschnittlich viele Realschulabschlüsse und unterdurchschnittlich viele Hochschulzugangsberechtigungen erworben werden. Insgesamt verlassen mehr als die Hälfte aller Abgänger/innen die Schule mit einem Realschulabschluss.

Dies muss für die Region nicht nachteilig sein, ist aber eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Trends zu höheren Anteilen von Personen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben.

Positiv hervorzuheben ist der niedrige Anteil von Schüler/innen, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.



5. Berufsbildende Schulen

5.1 Berufsbildende Schulen und Anzahl von Schülerinnen und Schülern

→ Im Landkreis Diepholz sind drei berufsbildende Schulen ansässig, von denen sich zwei in öffentlicher und eine in freier Trägerschaft befinden. Bei den berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft handelt es sich um die Berufsbildenden Schulen Syke sowie das Berufsbildungszentrum Dr. Jürgen Ulderup, während sich die Comenius-Schule in freier Trägerschaft befindet und Absolventinnen und Absolventen der Förderschulen Möglichkeiten zur Berufsausbildung bietet. Mit 57,7 Prozent im Schuljahr 2014/15 besuchen deutlich mehr junge Männer die berufsbildenden Schulen als junge Frauen. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schülern beträgt 2,7 Prozent.

Tabelle 5.1: Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15

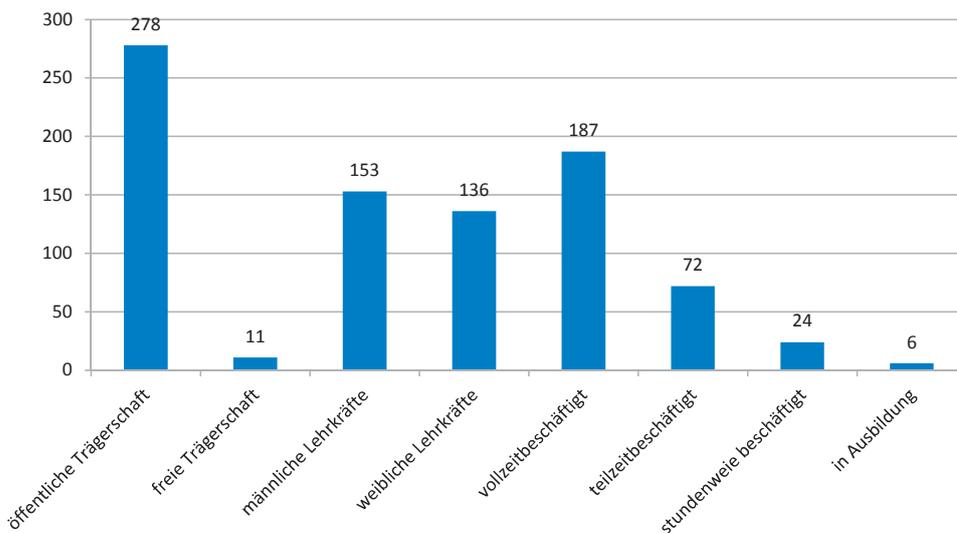
	Anzahl Schüler/innen	Anteil Schüler	Anteil Schülerinnen	Anteil ausländische Schüler/innen
Öffentliche Schulträger	5.044	57,6%	42,4%	2,7%
Freie Schulträger	74	63,5%	36,5%	-
Insgesamt	5.118	57,7%	42,3%	2,7%

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle K3050112; eigene Berechnungen und Darstellung.

An den berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz waren im Schuljahr 2014/15 insgesamt 289 Lehrkräfte beschäftigt. Anders als bei den allgemeinbildenden Schulen, an denen weibliche Lehrkräfte überproportional stark vertreten sind (vgl. Kap. 4.1), befanden sich unter den Lehrkräften an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 12,5 Prozent mehr Männer als Frauen. Die männlichen Lehrkräfte arbeiteten dabei deutlich häufiger in Vollzeit als ihre Kolleginnen.



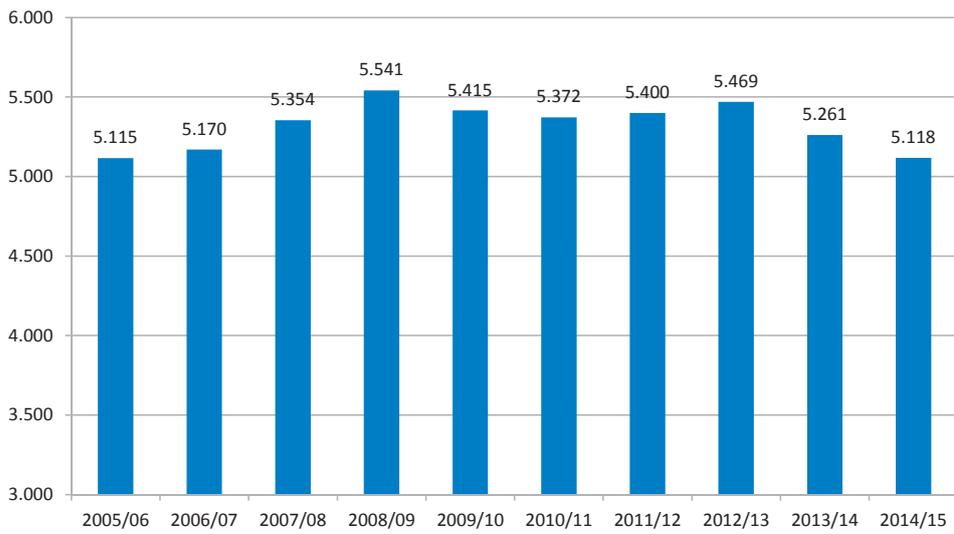
Abbildung 5.1: Anzahl der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2014/15 nach Trägerschaft, Geschlecht und Beschäftigungsumfang



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen, Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle K306011; eigene Darstellung.

Die berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz wurden im Schuljahr 2014/15 von insgesamt 5.118 Schülerinnen und Schülern besucht. Anders als bei den allgemeinbildenden Schulen, deren Schülerzahl im Zeitraum von 2005 bis 2014 merklich abgenommen hat (s. Kapitel 4.2), ist die Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 2005/06 nie unter den Wert in Höhe von 5.115 Schülerinnen und Schülern gefallen. Im Schuljahr 2014/15 haben allerdings auch nur 3 Schüler/-innen mehr als im Schuljahr 2005/06 eine berufsbildende Schule im Landkreis Diepholz besucht, da nach anfänglichen Anstiegen zuletzt eine Abnahme der Schülerzahlen zu beobachten war. Nachdem sich bis zum Schuljahr 2008/09 zunächst ein stetiger Anstieg der Schülerzahl auf 5.541 Schülerinnen und Schülern vollzogen hat, waren die Folgejahre von leichteren Schwankungen mit einer abwärts gerichteten Tendenz gekennzeichnet, bis die Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2014/15 praktisch wieder bei ihrem Ausgangswert aus dem Schuljahr 2005/06 angekommen ist.

Abbildung 5.2: Anzahl der Schüler/innen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 - 2014/15



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulform an berufsbildenden Schulen, Tabelle NI-E07.1i; eigene Darstellung.

5.2 Schülerinnen und Schüler nach Schulform

→ In der nachfolgenden Abbildung

wird dargestellt, wie sich die soeben behandelte Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen in den einzelnen Schuljahren auf die einzelnen Schulformen verteilt hat.¹⁸ Die Berufsschule in Teilzeitform und als Bestandteil der dualen Ausbildung hat demnach über den betrachteten Zeitraum hinweg ununterbrochen die mit Abstand höchste Anzahl an Schülern und Schülerinnen auf sich vereint.

Nachdem die Schülerzahl in dieser Schulform zunächst in etwa auf demselben Niveau gelegen hat, ist sie bis zum Schuljahr 2012/13 auf 3.202 Schüler/innen angestiegen, was gegenüber dem Schuljahr 2005/06 (2.324 Schüler/innen) einem Zuwachs von 37,8 Prozent entspricht.

Seitdem ist die Schülerzahl dieser Schulform rückläufig und belief sich im Schuljahr 2014/15 auf 2.970 Schüler/innen, 7,2 Prozent weniger als im Schuljahr 2012/13.

Die zweithöchste Schülerzahl wurde durchgehend von der Berufsfachschule erzielt, wobei sie allerdings seit dem

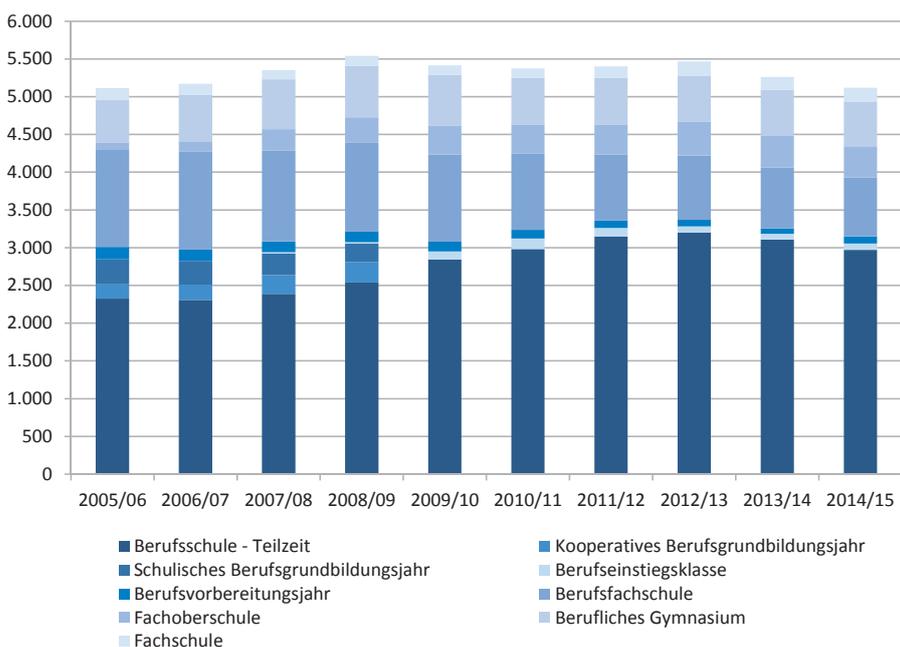
Schuljahr 2006/07 stetig abgefallen ist. Gegenüber dem Schuljahr 2005/06, als die Schülerzahl an der Berufsfachschule noch 1.286 betragen hat, ist sie bis zum Schuljahr 2014/15 um 39,0 Prozent auf 784 Schüler/innen abgesunken. Hiervon besuchten 487 eine einjährige Berufsfachschule, 283 Personen eine zweijährige Berufsfachschule, die zu einem beruflichen Abschluss führt und 14 eine zweijährige Berufsfachschule, die zu einem schulischen Abschluss führt.

Die Zahl der Schüler/innen an der Fachoberschule ist hingegen schrittweise und nur mit kleineren Unterbrechungen von 100 Schüler/innen im Schuljahr 2005/06 auf 451 im Schuljahr 2012/13 angewachsen, um dann auf 411 Schüler/innen im letzten ausgewiesenen Schuljahr zurückzugehen.

Demgegenüber ist die Schülerzahl an den beruflichen Gymnasien zunächst von 560 Schüler/innen im Schuljahr 2005/06 auf 683 Schüler/innen im Schuljahr 2008/09 angestiegen, um im Schuljahr 2014/15 wieder auf 594 Schülerinnen und Schülern zurückzugehen.

¹⁸ Dabei gilt es zu beachten, dass die Berufseinstiegsklasse im Schuljahr 2007/08 eingeführt worden ist, wohingegen sowohl das kooperative als auch das schulische Ausbildungsjahr seit dem Schuljahr 2009/10 nicht mehr angeboten werden.

Abbildung 5.3: Anzahl der Schüler/innen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 – 2014/15 nach Schulform



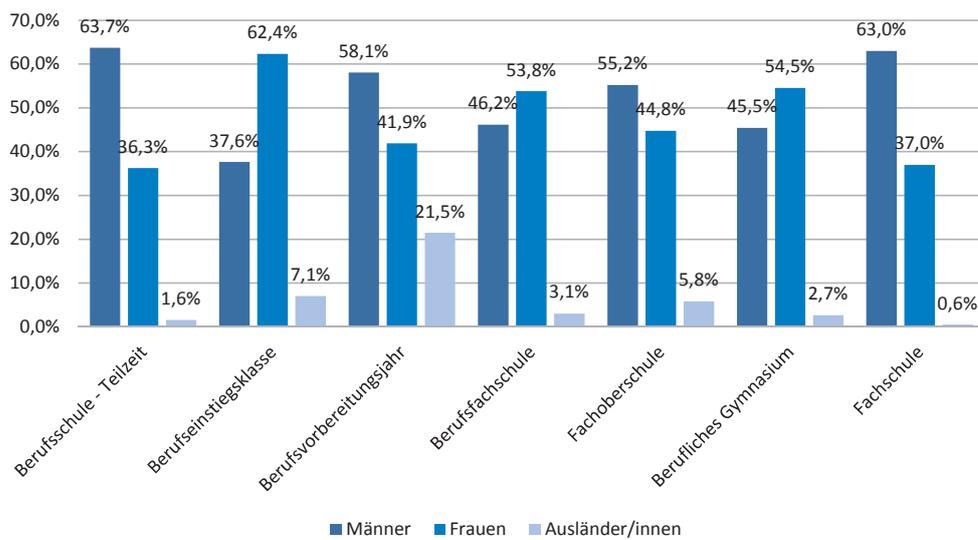
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Schülerinnen- und Schülerzahlen nach Schulform an berufsbildenden Schulen, Tabelle NI-E07.1i, eigene Darstellung.

Trotz der grundsätzlichen Stabilität der Schülerzahl an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz haben sich somit im Hinblick auf die Verteilung der Schüler/innen auf die einzelnen Schulformen dennoch dynamische Entwicklungen vollzogen.

Nach Frauen und Männern sowie nach Nationalität differenziert ergibt sich für das Schuljahr 2014/15 ein durchaus heterogenes Bild. Während die Männer in der Berufsschule Teilzeit dominieren, ist dies bei den Frauen – etwas überraschend – in den Berufseinstiegsklassen der Fall.

Ebenfalls in der Mehrzahl sind die Frauen im beruflichen Gymnasium und der Berufsfachschule. Der höhere Anteil bei der Berufsfachschule hängt aber ausschließlich an der zweijährigen Berufsfachschule, die mehr als 60 Prozent Frauen besuchen. Männer sind hingegen im Berufsvorbereitungsjahr und der Fachoberschule häufiger vertreten. Ausländische Schüler/innen sind am stärksten im Berufsvorbereitungsjahr vertreten. Hier machen sie 21,5 % der Schüler/innen aus.

Abbildung 5.4: Anteile Männer und Frauen sowie ausländische Schüler/innen an Schulformen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15

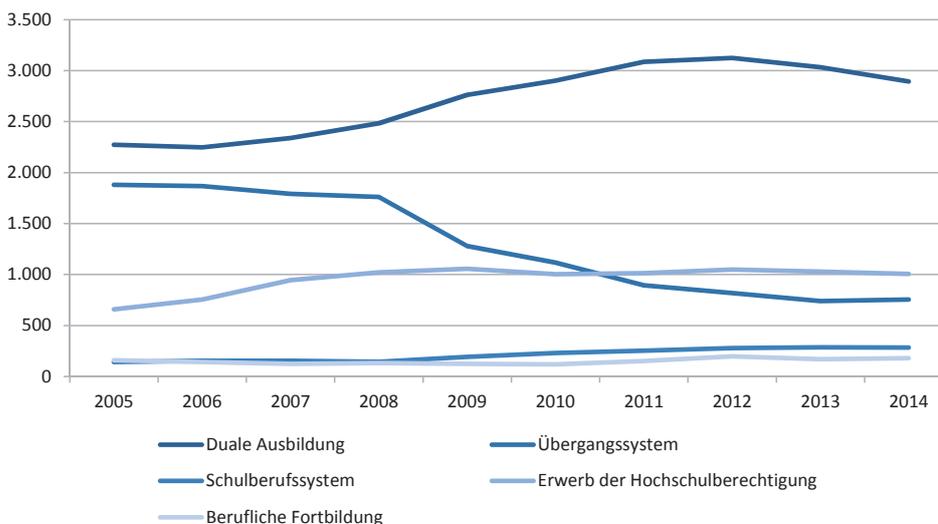


Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabellen K3050211 und K3050213; eigene Berechnungen und Darstellung.

5.3 Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

→ **An die bisherige Darstellung** anknüpfend werden nun die einzelnen Schulformen den unterschiedlichen Teilbereichen des Berufsbildungssystems zugeordnet. Die Schüler/innen, die der dualen Ausbildung zugeordnet werden, machen den größten Anteil – mit insgesamt steigender Tendenz – an allen Schüler/innen aus. Die Anzahl der Schüler/innen im Übergangssystem hat dagegen deutlich abgenommen, wenngleich der dazugehörige Einbruch zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2013/14, als sich die Schülerzahl von 1.762 auf 740 und damit um 58,0 Prozent reduziert hat, zuletzt nicht weiter vorangeschritten ist. Demgegenüber ist die Anzahl der Schüler/innen, die im Teilbereich Erwerb einer Hochschulberechtigung anzusiedeln sind, zwischen 2005 und 2009 von 660 auf einen Höchststand von 1.056 angestiegen, was einem Zuwachs von 60,0 Prozent entspricht. Seitdem ist die Schülerzahl in diesem Teilbereich des Berufsbildungssystems nicht mehr unter einen Wert von 1.000 gefallen und im gesamten betrachteten Zeitraum ist sie um 52,3 Prozent angewachsen. Das Schulberufssystem (zweijährige Berufsfachschule mit dem Ziel einer beruflichen Ausbildung) und die berufliche Fortbildung (Fachschulen) sind dagegen nur mit sehr kleinen Anteilen von unter 300 bzw. unter 200 Schüler/innen vertreten.

Abbildung 5.5: Anzahl der Schüler/innen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Diepholz 2005 – 2014



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabellen K3050211 und K3050213; eigene Berechnungen und Darstellung.

¹⁹ Hierbei wird die Berufsschule Teilzeit (mit Ausnahme der außerbetrieblichen Ausbildungsverhältnisse) dem Bereich duale Ausbildung zugeordnet. Die Schüler/innen der Berufseinstiegsklasse, des Berufsvorbereitungsjahres, der einjährige Berufsfachschule und der zweijährigen Berufsfachschule, wenn sie nicht zu einer beruflichen Ausbildung führt, und die Auszubildenden in außerbetrieblichen Ausbildungen werden dem Übergangssystem zugeordnet. Die Schüler/innen, die eine zweijährige Berufsfachschule besuchen, die zu einer beruflichen Ausbildung führt, werden dem Schulberufssystem zugeordnet. Die Schüler/innen, die eine Fachoberschule oder ein berufliches Gymnasium besuchen, werden dem Teilbereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ zugerechnet.

Der Anteil der Personen in der dualen Ausbildung an der Gesamtschülerzahl, die im Schuljahr 2014/15 eine berufsbildende Schule im Landkreis Diepholz besucht haben, betrug 56,5 Prozent und lag damit mit einem Prozentpunkt leicht über dem entsprechenden Durchschnittswert für Niedersachsen. Mit dem Übergangssystem (14,8 gegenüber 12,6 Prozent) und dem Erwerb der Hochschulberechtigung (19,6 gegenüber 16,7 Prozent) lagen zwei weitere Teilbereiche des Berufsbildungssystems ebenfalls über dem niedersächsischen Durchschnitt. Dementsprechend ist der Anteil der Schüler/innen im Schulberufssystem in Niedersachsen (9,4 Prozent) deutlich höher ausgefallen als im Landkreis Diepholz (5,5 Prozent).

Die Jugendlichen, die eine berufsbildende Schule im Übergangssystem, im Schulberufssystem oder zum Zweck des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung besuchen, verteilen sich auf folgende Fachrichtungen:

Tabelle 5.2: Berufsfelder nach Schulformen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15

	BEK	BVJ	BFS	FOS	BG
Agrarwirtschaft	-	6	20	-	-
Bautechnik	17	-	-	-	-
Elektrotechnik	-	-	36	-	42
Farbtechnik / Raumgestaltung	11	23	21	-	-
Gesundheit	-	-	-	77	91
Holztechnik	-	17	16	-	-
Körperpflege	10	-	-	-	-
Sozialpflege	-	-	148	-	-
Metalltechnik	-	-	42	-	15
Ernährung	-	24	-	-	52
Sozialwesen	-	-	90	-	-
Fahrzeugtechnik	-	-	13	-	-
Technik	-	-	4	103	32
diverse Berufe	-	-	45	52	-
Wirtschaft und Verwaltung	-	-	257	179	362
Hauswirtschaft	47	23	92	-	-

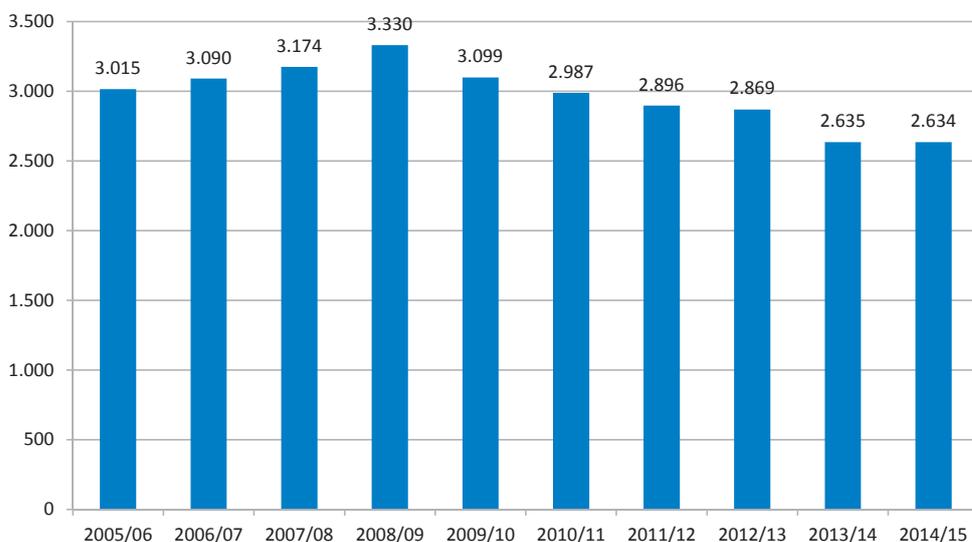
Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle K3050114; eigene Berechnungen und Darstellung.

Den mit Abstand größten Schwerpunkt bilden die Schüler/innen, die Angebote im Bereich Wirtschaft und Verwaltung besuchen.

Neueintritte

Anders als bei der Gesamtschülerzahl, die im Zeitraum zwischen den Schuljahren 2005/06 bis 2014/15 nie unter ihren Ausgangswert gefallen ist, ist die Anzahl der Neuzugänge an den berufsbildenden Schulen seit dem Schuljahr 2008/09 kontinuierlich gesunken. Sie hat seit dem Schuljahr 2009/10 nicht mehr ihren Ausgangswert (3.015 Schüler/innen) übertroffen. Im Schuljahr 2014/15 lag die Anzahl der Neuzugänge bei 2.634 Schüler/innen, was einem Rückgang von 12,6 Prozent entspricht. Angesichts insgesamt nicht gesunkener Gesamtschülerzahlen bedeutet dies, dass die Schüler/innen heute verstärkt in mehrjährigen Angeboten zu finden sind oder insgesamt länger berufsbildende Schulen besuchen.

Abbildung 5.6: Anzahl der Neuzugänge an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 – 2014/15

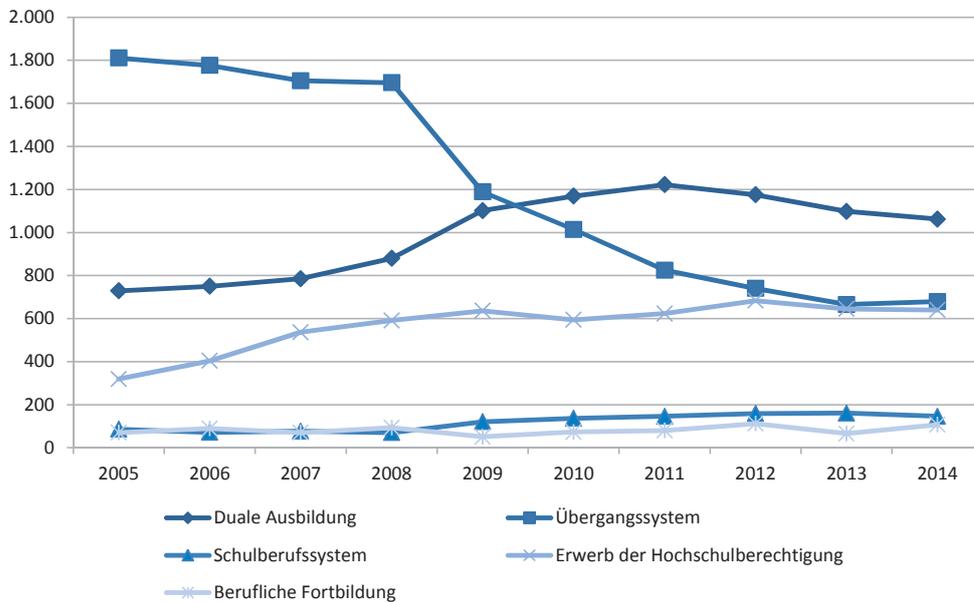


Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabellen K3050411 und K3050413; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die bei den Zahlen für alle Schüler/innen gezeigte Entwicklung zu mehr Berufsschüler/innen in dualer Ausbildung und zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung findet sich auch in den Neuzugängen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sich diese Tendenzen weiter verstärken werden. So sind im Schuljahr 2014/15 schon in etwa genauso viele Schüler/innen in Schulformen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eingetreten wie ins Übergangssystem.

Da die Schulformen im Übergangssystem aber fast alle einjährig sind – im Gegensatz zu den Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien – wird der Anteil der Schüler/innen an Fachoberschulen und Beruflichen Gymnasien im Vergleich zu Schüler/innen im Übergangssystem immer größer werden.

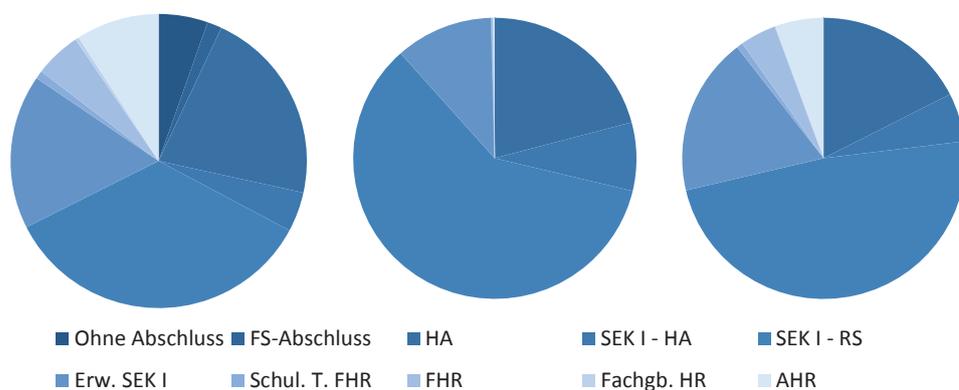
Abbildung 5.7: Anzahl der Neuzugänge in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Diepholz 2005 – 2014



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabellen K3050411 und 3050413; eigene Berechnungen und Darstellung.

Unter den neu eingetretenen Schüler/innen, die eine Teilzeit-Berufsschule besuchen, finden sich Personen mit allen denkbaren Schulabschlüssen, die vor dem Eintritt erworben wurden. Etwa die Hälfte hat entweder einen SEK-I-Realschulabschluss oder einen erweiterten SEK-I-Abschluss, aber es finden sich sowohl 54 Schüler/innen ohne Schulabschluss als auch 16 mit einem Förderschulabschluss unter den Personen, die eine Ausbildung begonnen haben. Hinzu kommen 92 Personen mit der allgemeinen Hochschulreife. Insbesondere die Tatsache, dass auch Schüler/innen ohne Abschluss eine Chance auf einen Ausbildungsplatz erhalten, ist ermutigend.

Abbildung 5.8: Neu eingetretene Schüler/innen einer Berufsschule – Teilzeit (links), einjähriger (Mitte) und zweijähriger (rechts) Berufsfachschule nach zuvor erworbenen Schulabschlüssen im Schuljahr 2014/15 im Landkreis Diepholz



Quellen: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Berufsbildende Schulen, Berufsbildende Schulen im November in Niedersachsen, LSN-Online: Tabellen K3050411 und K3050413; eigene Berechnungen und Darstellung.

Eine einjährige Berufsfachschule haben zum größten Teil Schüler/innen mit einem SEK-I-Realschulabschluss begonnen, gefolgt von den Schülern/innen mit einem Hauptschulabschluss. Nicht ganz die Hälfte der Schüler/innen, die eine zweijährige Berufsfachschule beginnen, haben ebenfalls einen SEK-I-Realschulabschluss, hier jedoch gefolgt von Schüler/innen mit einem erweiterten Realschulabschluss. Unter ihnen finden sich jedoch auch Schüler/innen mit einer Fachhochschulreife bzw. einer Allgemeinen Hochschulreife.

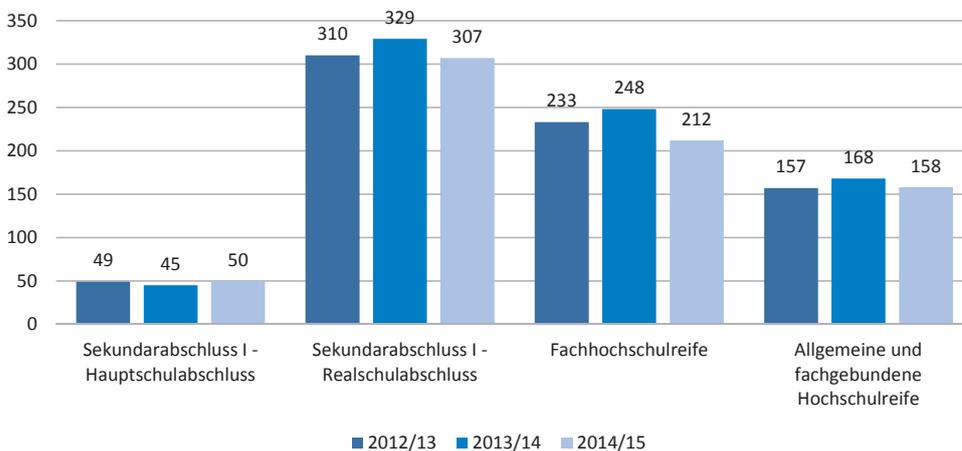
5.4 Abschlüsse an den berufsbildenden Schulen

→ Die berufsbildenden Schulen sind für viele Jugendliche ein wichtiger Ort, um die an den allgemeinbildenden Schulen erworbenen Abschlüsse zu verbessern. Zudem können die Schüler/innen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschlüsse verlassen haben, einen solchen dort erwerben.

Insbesondere im Übergangssystem und bei den Schulformen, die dem Erwerb der Hochschulreife dienen, finden sich viele neu erworbene Schulabschlüsse, aber auch im Rahmen dualer Ausbildung lassen sich Schulabschlüsse erwerben.

Insgesamt haben in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 jeweils ca. 50 Schüler/innen einen Hauptschulabschluss erworben, über 300 einen Realschulabschluss, zwischen 200 und 250 eine Fachschulreife und etwas über 150 die allgemeine Hochschulreife.

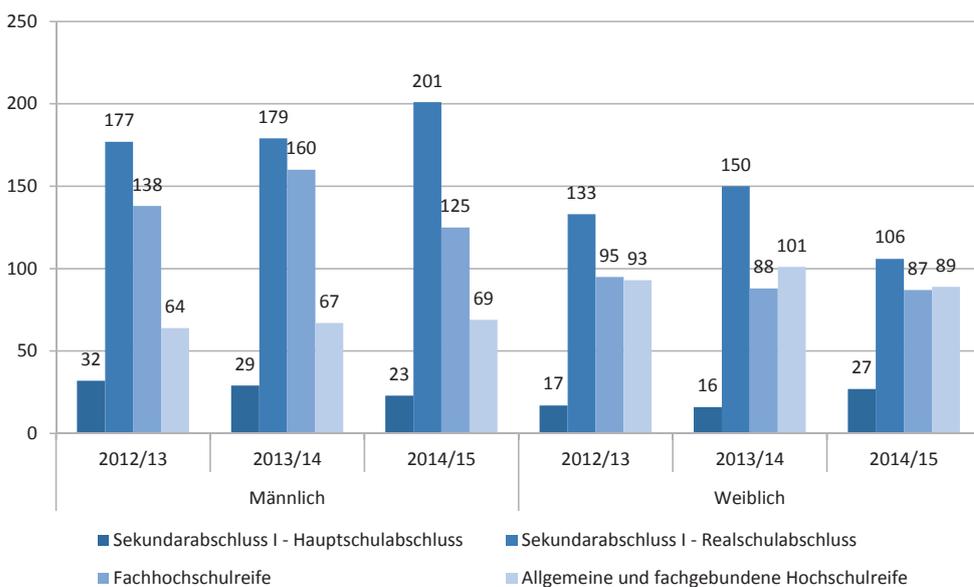
Abbildung 5.9: An berufsbildenden Schulen im LK Diepholz erworbene Schulabschlüsse in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15



Quelle: Amtliche Schulstatistik (BBS), Auswertung für Bildungsbericht durch Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen und Darstellung

Auch bei den an den berufsbildenden Schulen erworbenen Schulabschlüssen erwerben die Mädchen die höheren Abschlüsse. In jedem Jahr erwerben mehr Mädchen als Jungen das Abitur, bei allen anderen Schulabschlüssen sind die Jungen stärker vertreten.

Abbildung 5.10: An berufsbildenden Schulen im LK Diepholz erworbene Schulabschlüsse in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 nach Geschlecht



Quelle: Amtliche Schulstatistik (BBS), Auswertung für Bildungsbericht durch Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen und Darstellung

Die Hauptschulabschlüsse werden vornehmlich in der Berufseinstiegsklasse, aber auch im Rahmen der dualen Ausbildung und der einjährigen Berufsfachschule erworben. Die Realschulabschlüsse in der Mehrzahl im Rahmen der dualen Ausbildung. Die Fachhochschulreife wird an den Fachoberschulen und die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife an den beruflichen Gymnasien erworben.

Neben den erfolgreichen Abschlüssen interessiert aber auch, wie viele Schüler/innen die jeweiligen Schulformen nicht erfolgreich absolvieren. Die hierzu vorliegenden Daten sind jedoch zum jetzigen Zeitpunkt nicht zweifelsfrei zu ermitteln. Die vom Landesamt für Statistik übermittelten Zahlen für nicht erfolgreiche Abschlüsse benennen im Schuljahr 2014/15 z.B. für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) 100% nicht erfolgreiche Abschlüsse und keine solchen Fällen für das Berufliche Gymnasium. Diese Zahlen sind nach Angaben der Berufsbildenden Schulen jedoch nicht zutreffend. Eine der beiden berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft hat jedoch ermittelt, dass alle Teilnehmenden des BVJ dieses erfolgreich beendet haben, hingegen 9,0 Prozent der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Gymnasien den von ihnen besuchten Ausbildungsgang nicht erfolgreich beendet haben. Nach diesen eigens ermittelten Zahlen ist der höchste Anteil von nicht erfolgreichen Abschlüssen in der zweijährigen Berufsfachschule zu finden.

→ **Es sollte Aufgabe** eines Klärungsprozesses vor Ort sein, wie die exakten Zahlen lauten. Unabhängig von den letztendlich gültigen Zahlen ist aber eindeutig, dass es sich um eine nennenswerte Anzahl von Jugendlichen handelt, die die gewählten Schulformen nicht erfolgreich beenden und damit in potentiell zu vermeidende Brüche im Übergang geraten.

Ebenfalls hoch ist der Anteil von fast 10 Prozent Abbrecher/innen einer dualen Ausbildung, hierzu jedoch mehr im Kapitel Ausbildungsmarkt, nur eine Anmerkung an dieser Stelle: Die Differenzierung nach der Nationalität ergibt vor allem für die Abbrüche in dualer Ausbildung einen höheren Wert für ausländische Auszubildende.

5.5 Berufsbildende Schulen – Fazit

→ **Die Schülerinnen und Schüler an den berufsbildenden Schulen** sind im Landkreis Diepholz in drei großen Schwerpunkten zu verorten: als Berufsschüler/innen in der dualen Ausbildung, beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und im Übergangssystem. Somit können die berufsbildenden Schulen nicht als homogener Block gesehen werden. Während sie bei den neu Eintretenden für ein knappes Viertel die Station ist, die zum Abitur führen soll und somit eine Art berufliche Gesamtschule, sind sie für eine etwa ebenso große Gruppe der Ort der beruflichen Orientierung.

Gerade unter ihnen gibt es ausgesprochen viele Personen, die die begonnenen Angebote nicht oder nicht erfolgreich beenden.

Hierdurch entsteht eine hohe Dynamik, die zu einer Herausforderung für die Schulen und die Lehrkräfte wird, aber auch Ursache für manch schwerwiegende Brüche in der Bildungsbiographie sein kann. Hier gilt es für die Akteure und Akteurinnen genau im Blick zu behalten, dass die Jugendlichen eine geeignete Anschlussperspektive finden und nicht verloren gehen.

Umgekehrt zeichnen sich die Schulformen, die zum Erwerb der Hochschulreife führen, durch ausgesprochen hohe Erfolgsquoten aus. Das heißt, dass die berufsbildenden Schulen für viele Schüler/innen, die Perspektive ermöglicht, den

Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung nachzuholen.

Strukturell werden in den nächsten Jahren Veränderungen auf die berufsbildenden Schulen zukommen, da die Jahrgangsstärke der nachwachsenden Jahrgänge immer kleiner wird und in ca. zehn Jahren mit Sicherheit noch mindestens 500 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen verlassen als derzeit.



6. Stationsübergreifende Bildungsaspekte

6.1 Nutzung von Ganztagsangeboten

→ **Schon im Kapitel Frühkindliche Bildung** war darauf hingewiesen worden, dass im Landkreis Diepholz eine deutliche Mehrheit der Eltern, bzw. der erziehungsberechtigten Personen eine Vormittagsbetreuung bevorzugt. An dieser Stelle – bevor es dann mit den Analysen zum Ausbildungsmarkt weiter geht - soll nun noch einmal danach gefragt werden, wie während der allgemeinbildenden Schulzeit Ganztagsangebote genutzt werden. Diese können entweder im Rahmen des schulischen Ganztages oder durch Horte abgedeckt werden.

Für 19.222 Schüler/innen an öffentlichen Schulen im Schuljahr 2015/16 liegen Daten zur Nutzung des Ganztages vor.²⁰ Hieraus geht hervor, dass lediglich 42,0 Prozent der Schüler/innen am schulischen Ganztage teilnehmen. Nur 4,9 Prozent besuchen dabei eine vollgebundene Ganztagschule. Es handelt sich um die Ganztagschule Syke. 77,0 Prozent der Schüler/innen, die ein Ganztagsangebot nutzen, tun dies in der offenen Ganztagschule. Nach Gemeinden differenziert ergeben sich immer dort hohe Nutzungsquoten des Ganztages von mehr als 50 Prozent der Kinder, wo vor Ort teilgebun-

dene Ganztagschulen ansässig sind. Hinzu kamen 1.436 Kinder und Jugendliche, die im Alter zwischen 6 und 14 Jahren einen Hort genutzt haben.²¹ Weder beim Hort noch bei der offenen Ganztagschule können genaue Angaben zur Häufigkeit der Nutzung gemacht werden.

Das bedeutet, dass knapp die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen im Landkreis Diepholz zumindest teilweise an Ganztagsangeboten teilnimmt. Dies ist kein besonders hoher Wert und steht wie schon bei der frühkindlichen Betreuung dafür, dass viele Kinder und Jugendliche ab Mittag eher in Familien als in Bildungseinrichtungen betreut werden.



²⁰ Angaben basieren auf den aus der amtlichen Schulstatistik für diesen Bildungsbericht angefertigten Auswertungen des Landesamtes für Statistik für die Schulen im Landkreis Diepholz.

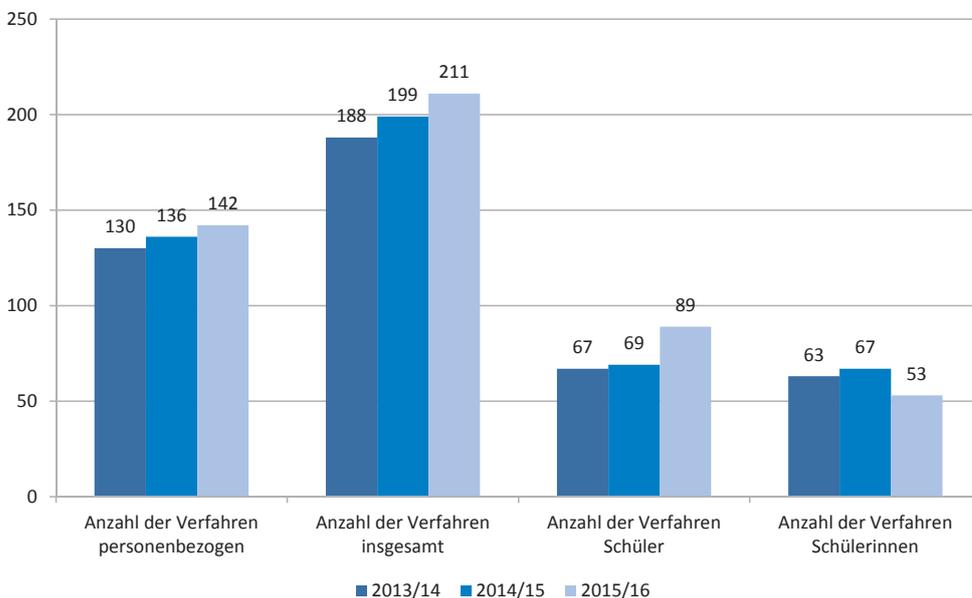
²¹ Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege nach Altersgruppen, wöchentliche Betreuungszeiten, Schulkinder und Mittagsverpflegung, LSN-Online: Tabelle K2300336. Stand: 1.3.2015.

6.2 Schulabsentismus

→ **Schulabsentismus ist ein wichtiger Warnindikator** für bevorstehende oder schon eingetretene Brüche in der Bildungsbiographie. Deshalb soll nun geschaut werden, in welchem Umfang Kenntnisse über Schulabsentismus vorliegen. Hierfür kann nicht auf Daten aus den Schulen zu Fehltagen zurückgegriffen werden, sondern nur auf Daten, in denen Bußgeldverfahren wegen Schulabsentismus eröffnet wurden. Im Landkreis Diepholz ist die Anzahl dieser Verfahren zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2015/16 insgesamt leicht angestiegen. Die Anzahl der personenbezogenen Verfahren ist hierbei zunächst von 130 auf 136 und dann auf 142 angestiegen. Die Gesamtzahl der Verfahren, in die auch mehrere Verfahren gegenüber Einzelpersonen einfließen, ist noch etwas stärker angewachsen und zwar von 199 im Schuljahr 2013/14 auf 211 im Schuljahr 2015/16. Diese Zahlen beziehen sich auf allgemein- und berufsbildende Schulen.

Es lassen sich hierbei in den ersten beiden analysierten Jahrgängen keine gravierenden Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen feststellen. Im Schuljahr 2013/14 hat sich die Anzahl der personenbezogenen Verfahren bei Jungen auf 67 und bei Schülerinnen auf 63 belaufen. Im Schuljahr 2014/15 lagen die Werte mit 69 bzw. 67 noch näher beieinander. Allerdings hat sich hier bei den Jungen im Schuljahr 2015/16 ein deutlicher Anstieg auf insgesamt 89 personenbezogene Verfahren wegen Schulabsentismus vollzogen, während die Anzahl bei den Schülerinnen auf 53 gesunken ist. Gründe für diese gegenläufige Entwicklung sind den Daten nicht zu entnehmen.

Abbildung 6.1: Entwicklung der Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht



Quelle: Fachdienst Bildung des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung.

Die Anzahl der personenbezogenen Verfahren wegen Schulabsentismus ist an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz weniger stark angestiegen als bei dem zuletzt dargestellten Gesamtüberblick, in den auch die Zahlen von den berufsbildenden Schulen eingeflossen sind.

Im Schuljahr 2013/14 gab es insgesamt 81 personenbezogene Verfahren wegen Schulabsentismus an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz, deren Anzahl anschließend zunächst auf 88 angestiegen ist und im Schuljahr 2015/16 dann bei 86 lag. Besonders auffällig ist hierbei, dass die Anzahl an den Förderschulen rückläufig gewesen ist. An den Grundschulen ist die Anzahl an personenbezogenen Verfahren hingegen – zum Glück auf niedrigem Niveau – angestiegen und an den Gymnasien handelte es sich um eine marginale Anzahl. Der Großteil der Verfahren wegen Schulabsentismus ist somit an den Haupt-, Real- und Oberschulen aufgetreten, deren Anzahl im Schuljahr 2013/14 bei 53 Verfahren lag und anschließend auf 62 und dann auf 72 angewachsen ist. Die entsprechenden Zahlen an den Förderschulen sind demgegenüber erst von 22 auf 17 gesunken und im Schuljahr 2015/16 sind dann an den Förderschulen

nur noch Einzelfälle aufgetreten. An den Haupt-, Real- und Oberschulen hat sich die Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus insbesondere auf die 7. bis 9. Klassenstufe konzentriert. Allerdings zeigt sich ein Trend, dass die Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2015/16 in der 5. und 6. Klassenstufe deutlich zunehmen.

Die Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus hat sich an den Förderschulen im Schuljahr 2013/14 in erster Linie auf die 6. bis 9. Klassenstufe konzentriert und war im Schuljahr 2014/15 gleichmäßiger über die 5. bis 10. Klassenstufe verteilt.

An den berufsbildenden Schulen insgesamt, wurden in den Schuljahren 2013/14 bis 2015/16 zwischen 48 und 56 Verfahren pro Jahr gegen Schüler/innen wegen Schulabsentismus eingeleitet. Dies stellt zwischen 35,3 Prozent und 39,4 Prozent aller im Landkreis Diepholz eingeleiteten Verfahren wegen Schulabsentismus dar.

Diese Zahl ist im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen sehr hoch, weil die allgemeinbildenden Schulen stets von mehr als viermal so vielen Schüle-

rinnen und Schüler besucht worden sind. Die Verfahren wegen Schulabsentismus finden sich vor allem in der Berufsfachschule, in der Berufseinstiegsklasse und im Berufsvorbereitungsjahr.

Die mit Abstand höchste Anzahl an Verfahren ist dabei jeweils in der Berufsfachschule aufgetreten, wo im Schuljahr 2013/14 allein über 60 Prozent der Verfahren wegen Schulabsentismus an berufsbildenden Schulen gezählt wurden. In den nachfolgenden Schuljahren sank der Anteil zwar, betrug aber immer noch über 40 Prozent aller Verfahren wegen Schulabsentismus an berufsbildenden Schulen.

6.3 Unterstützungsleistungen nach dem SGB VIII

→ **Kinder und Jugendliche**, die als Ergänzung oder Alternative zur Betreuung in der eigenen Familie Unterstützung benötigen, erhalten nach dem SGB VIII verschiedene Formen von Unterstützung. Der Bedarf kann dabei ganz unterschiedlich sein, in jedem Fall steht er aber für eine Situation, in der die Kinder oder die Jugendlichen sich nicht genauso auf die Bewältigung der Anforderungen in der Bildungskette konzentrieren können, als wenn es diesen Unterstützungsbedarf nicht gäbe. Deshalb ist die Auskunft über die Anzahl der Personen, die Unterstützungsleistungen nach dem Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) erhalten, immer auch eine Auskunft über die Größenordnung von Jugendlichen, die zusätzlich zu der eigenen Identitätsfindung und der Bewältigung des Lernens mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert sind und für die besondere Unterstützung notwendig ist.

Die Eingliederungshilfe nach §35a SGB VIII steht Kindern und Jugendlichen zu, die eine seelische Behinderung aufweisen oder davon bedroht sind und deren Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – beispielsweise in sozialer oder schulischer Hinsicht – davon beeinträchtigt wird. Im Landkreis

Diepholz ist die Anzahl der Kinder, die Eingliederungshilfe erhalten, im Zeitraum zwischen 2013 und 2015 von 158 auf 204 gestiegen. Im Falle von schulischen Defiziten wie Legasthenie oder Dyskalkulie steht den Betroffenen – bei drohender seelischer Behinderung – ebendiese Eingliederungshilfe zur Verfügung. Manche Bedarfe gehen aber auch deutlich darüber hinaus und betreffen vor allem den familiären Bereich. In diesen Fällen können über die Eingliederungshilfe hinaus ambulante Hilfen, Hilfen in Kindertageseinrichtungen und anderen teilstationären Einrichtungen, Leistungen durch geeignete Pflegepersonen und Hilfen in sonstigen Wohnformen und Einrichtungen in Anspruch genommen werden.

In unterschiedlichen Fällen kann auch eine Hilfe zur Erziehung erforderlich sein, z. B. wenn Eltern vorübergehend oder andauernd nicht in der Lage sind, die Erziehungsaufgaben alleine zu bewältigen. Hilfe zur Erziehung kann z. B. in Form einer Tagespflege als Vollzeitpflege oder als Heimunterbringung gegeben werden. In der Tagespflege finden sich mit Abstand die wenigsten Fälle. Die größte Zahl bezieht sich (zumindest im Jahr 2015) auf Heimunterbringungen²², gefolgt von den Kindern und Jugendlichen,

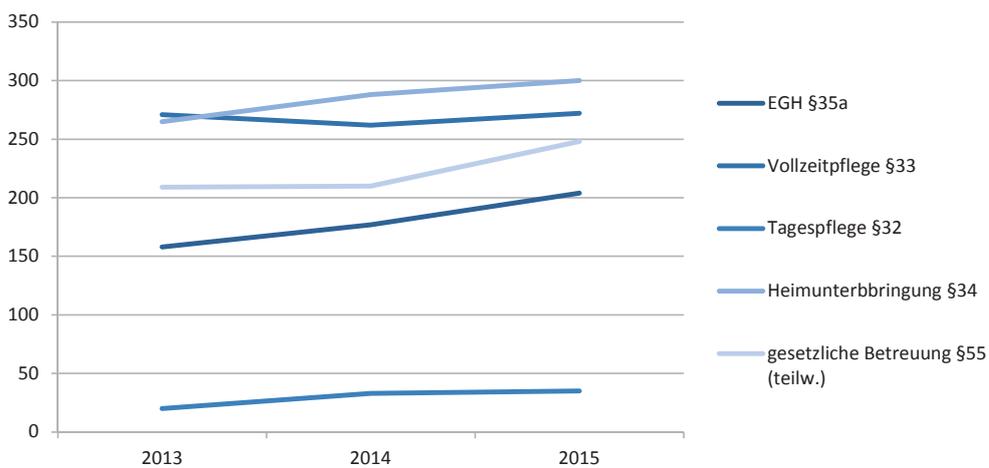
die sich in einer Vollzeitpflegefamilie befinden. Sowohl die Heimunterbringungen als auch die Eingliederungshilfen nach §35a steigen von 2013 bis 2015 an. Diese steigenden Zahlen finden sich nicht nur für Diepholz. In Niedersachsen sind z. B. die Fallzahlen für Eingliederungshilfen nach § 35a in den Jahren 2012 bis 2014 von 2.491 auf 3.629 gestiegen, für die Heimunterbringung von 3.181 auf 3.607.²³

Neben den genannten Unterstützungsmöglichkeiten sind auch noch gesetzliche Betreuungen nach §55 SGB VIII zu nennen. Auch diese sind vom Jahr 2014 zu 2015 deutlich angestiegen.

²² Nicht mitgezählt wurden Mutter-Kind-Einrichtungen nach §19 SGB VIII und Inobhutnahmen nach §42 SGB VIII.

²³ Vgl. Statistisches Bundesamt 2014, 2015, 2016.

Abbildung 6.2: Anzahl der bewilligten Hilfen zur Erziehung und gesetzlichen Betreuung im Landkreis Diepholz in den Jahren 2013 – 2015



Quelle: Fachdienst Jugend des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung.

6.4 Leistungen zur Förderung von Bildung- und Teilhabe

→ **Die Nutzung der Leistungen** zur Förderung von Bildung und Teilhabe gemäß § 28 SGB II und der vergleichbaren Regelungen in den anderen Rechtskreisen, die zur Nutzung berechtigen, sind aus zweierlei Gründen eine wichtige Kennzahl für das Bildungsgeschehen in einer Region. Zum einen gibt die Anzahl der leistungsberechtigten Kinder Auskunft über die Anzahl der direkt von Armut betroffenen Kinder und zum anderen ist eine geringfügige Nutzung des Angebotes ein Warnsignal dafür, dass die von Armut betroffenen Kinder und Jugendliche keinen Ausgleich für die schlechteren Rahmenbedingungen haben.

Zur Inanspruchnahme von Leistungen zur Förderung von Bildung und Teilhabe sind Kinder und Jugendliche berechtigt, die entweder selbst oder über die Familien Leistungen nach dem SGB II, nach §6 Bundeskindergeldgesetz (BKGG), nach dem Zwölften Buch Sozialgesetz (SGB XII) und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) erhalten.

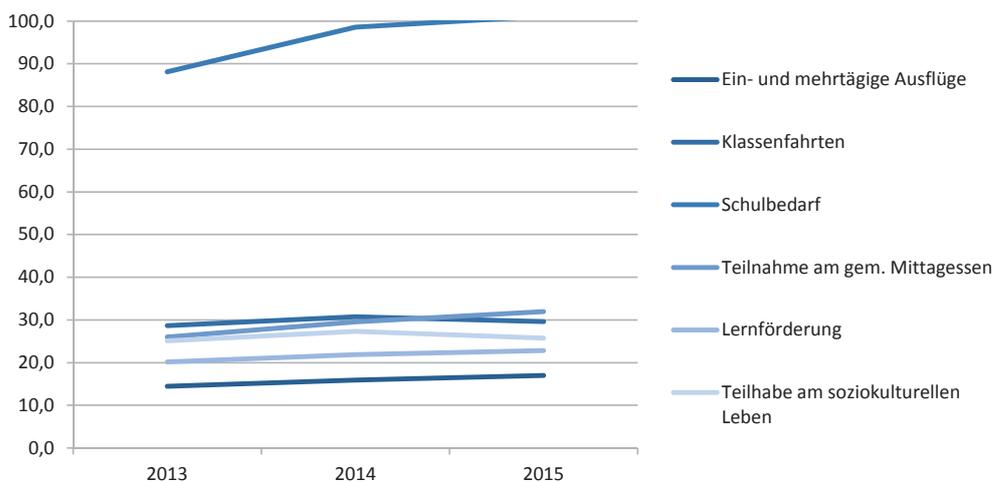
Eine Aussage zu den Leistungsberechtigten im SGB II für die jeweiligen Jahre, für die Zahlen zur Nutzung vorhanden sind, liegt leider nicht vor, so dass nur mit Annäherungen an diese Wert gearbeitet werden kann. Eine genaue Darstellung ist aufgrund der unterschiedlichen Leistungsarten und der unterschiedlichen Leistungsberechtigungen ohnehin schwierig. Während einige Leistungen wie z. B. eintägige Ausflüge oder das gemeinschaftliche Mittagessen

auch schon für Kinder in der Kindertagesbetreuung nutzbar sind – und damit für eine höhere Zahl an Leistungsberechtigten – sind die schulbezogenen Leistungen erst ab der Einschulung in Anspruch zu nehmen. Jugendliche, die die allgemeinbildenden Schulen verlassen haben, haben nur noch unter bestimmten Bedingungen Anrecht auf diese Leistungen. Deshalb ist der erste Schritt zur Eingrenzung der Leistungsberechtigten die Frage nach der Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren im SGB II oder den anderen Rechtskreisen. Bundesweit einheitliche Daten für das SGB II sind erst ab Dezember 2015 verfügbar. In diesem Monat gab es im Landkreis Diepholz 5.005 Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren, die SGB II Leistungen erhielten, von ihnen sind 1.397 unter sechs Jahren alt, 1.917 zwischen sechs und 15 Jahren alt und 1.691 älter als 15 Jahre. Um die Inanspruchnahmequote der verschiedenen Leistungen annähernd bestimmen zu können, ist es nun wichtig, sich zu vergegenwärtigen, wer welche Leistungen bekommen kann. So können eintägige Ausflüge in der Kita und in der Schule vorkommen, d. h. alle Leistungsberechtigten bis 15 Jahre und alle älteren Jugendlichen, die noch eine Schule besuchen könnten theoretisch diese Leistung in Anspruch nehmen. Klassenfahrten hingegen können nur bei den Schülerinnen und Schülern vorkommen. Leistungen zur Förderung der soziokulturellen Teilhabe stehen allen Leistungsberechtigten bis 18 Jahren zur Verfügung.

Da diese Personengruppen nicht trennscharf aus den vorliegenden Daten herausgefiltert werden können, kann nur mit Schätzungen gearbeitet werden. Ausgehend von den 5.005 Leistungsberechtigten im SGB II unter 25 Jahren im Dezember 2015, kann realistisch von ca. 2.800 Schüler/innen, und jeweils 4.200 Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden, die entweder Kita oder Schule besuchen oder unter 18 Jahre alt sind.

Daraus ergeben sich für die unterschiedlichen Leistungsarten im SGB II folgende annäherungsweise Inanspruchnahmequoten. Die Leistungen für die Schülerbeförderung sind in der Grafik nicht ausgewiesen, weil sie bis zum Ende der Sekundarstufe I ohnehin vom Schulträger übernommen werden und es deshalb eine Leistung ist, die nur sehr wenige Personen betrifft. Der Schulbedarf wird – da automatisch ausgezahlt – auch von nahezu 100 Prozent der Leistungsberechtigten in Anspruch genommen. Mit einer Quote knapp über 30 Prozent ist das gemeinsame Mittagessen die am zweithäufigsten genutzte Leistungsart. Passend zu den Befunden über die relativ geringe Nutzung von Nachmittagsbetreuungs-, bzw. Ganztagsangeboten im Landkreis Diepholz ist die Quote Inanspruchnahme der Zuschüsse für das Mittagessen im Vergleich zu bundesweiten Daten jedoch eher gering (vgl. Bartelheimer et.al. S. 59). Hier ist ein Wert von über 50 Prozent durchaus zu erwarten.

Abbildung 6.3: Inanspruchnahmequoten (annäherungsweise) Bildung und Teilhabe im Rechtskreis SGB II in den Jahren 2013 – 2015



Quelle: Daten des FD Soziales; Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Bildung und Teilhabe - Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg, April 2016; Eigene Darstellung und Berechnung

Die Inanspruchnahmequote der Leistungsart Lernförderung ist hingegen vergleichsweise hoch. Dies hat mit den Angeboten der Volkshochschule zu tun. Nach bundesweiten Ergebnissen liegt die Quote der Beantragung von Lernförderung ansonsten eher bei ca. 10 Prozent (vgl.ebd, S. 59).

Die Leistungen werden von Jungen und Mädchen in gleichem Umfang genutzt, es gibt geschlechtsspezifisch keine nennenswerten Differenzen.

Hinsichtlich der anderen Rechtskreise finden sich bei den meisten Leistungsarten sehr ähnliche Quoten. Lediglich bei der Nutzung der Leistungen zur Förderung von soziokultureller Teilhabe gibt es erhebliche Differenzen. Während Kinder und Jugendliche in den Rechtskreisen SGB XII und AsylbLG im Jahr 2015 lediglich zu 10,1 bzw. 2,5 Prozent diese Leistung in Anspruch genommen haben, sind es fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, für die Wohngeld bzw. Kinderzuschlag bezogen wird.

6.5 Stationsübergreifende Aspekte – Fazit

→ Die in diesem Kapitel behandelten Bildungsstationen übergreifen den Aspekte drehen sich – bis auf die Nutzung von Ganztagsangeboten – um Aspekte zur Förderung von Jugendlichen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen, denen hinsichtlich der Bildungsbeteiligung besondere Aufmerksamkeit zukommen muss. Aber zunächst zum Ganzttag.

Der Landkreis Diepholz zeichnet sich nicht durch eine hohe Nutzung von Ganztagsangeboten aus.

Weder gibt es zahlreiche vollgebundene Ganztagschulen noch ist die Nutzung der offenen Ganztagsangebote besonders hoch. Ob dies als problematisch erscheinen mag oder nicht, hängt von der Perspektive des Betrachters oder der Betrachterin ab. Wenn davon ausgegangen wird, dass das erfolgreiche Absolvieren von Bildungsstationen möglichst umfassend und unabhängig von den Elternhäusern gleichberechtigt möglich sein soll, wäre eine stärkere Nutzung von Ganztagsangeboten wünschenswert. Dies ist aber gekoppelt mit der Frage nach der Qualität der Angebote im Ganzttag, die an dieser Stelle nicht analysiert worden ist. Wird andersherum der Elternwille als zentrale Perspektive verfolgt, dann ist es nicht unwahrschein-

lich, dass es einen Wettstreit zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen gibt, ob es für die Kinder nämlich besser ist, nachmittags zu Hause betreut zu werden oder nicht.

Die Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus bewegt sich auf einem Niveau von unter einem Prozent betroffener Schüler/innen. Dies ist ein normales Verhältnis, auch wenn jeder Einzelfall einer zu viel ist. Es ist aber im Auge zu behalten, dass die Verfahren zunehmend früher einsetzen. Es steht zu befürchten, dass sich das schulabsente Verhalten dauerhafter manifestieren könnte, je früher es einsetzt.

Die Unterstützungsleistungen nach dem SGB VIII nehmen insgesamt zu, dies ist ein Befund, der im Auge behalten werden sollte, besonders ob sich hier eine Zielgruppe vergrößert, deren Bedarf gedeckt werden muss.

Zur Unterstützung von Bildung und Teilhabe dienen die Leistungen nach §28 SGB II bzw. der vergleichbaren Paragraphen in den bereits genannten Rechtskreisen. Insgesamt kann von einer relativ hohen Inanspruchnahme der Bildungs- und Teilhabeleistungen gesprochen werden. Insbesondere durch die Lernförderungsangebote bei der Volkshochschule

(vgl. Kap. 9.3.) ist die Inanspruchnahme von Lernförderung sehr hoch. Dies ist ein deutliches Indiz für eine umfassende Unterstützung der Kinder und Jugendlichen aus ärmeren Familien. Umgekehrt wird auch an der Nutzung der Bildungs- und Teilhabeleistungen die starke Tendenz zur Vormittagsbetreuung deutlich, da deutlich weniger Kinder Leistungen für ein Mittagessen in Kita oder Schule in Anspruch nehmen, als dies bundesweit der Fall ist.

Umgekehrt zeichnen sich die Schulformen, die zum Erwerb der Hochschulreife führen, durch ausgesprochen hohe Erfolgsquoten aus. Das heißt, dass die berufsbildenden Schulen für viele Schüler/innen, die Perspektive ermöglicht, den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung nachzuholen.

Strukturell werden in den nächsten Jahren Veränderungen auf die berufsbildenden Schulen zukommen, da die Jahrgangsstärke der nachwachsenden Jahrgänge immer kleiner wird und in ca. zehn Jahren mit Sicherheit noch mindestens 500 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen verlassen als derzeit.



7.0 Der Ausbildungsmarkt

7.1 Anzahl der Betriebe

→ **Wie in der nächsten Tabelle veranschaulicht wird**, waren im Landkreis Diepholz im Jahr 2015 insgesamt 5.846 Betriebe ansässig. Zwar hat sich die Gesamtzahl der Betriebe seit dem Jahr 2013 nur geringfügig verändert, aber innerhalb der verschiedenen Betriebsgrößenklassen, nach der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterteilt, haben sich dennoch Verschiebungen vollzogen. So ist die Anzahl der Betriebe mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im betrachteten Zeitraum von 5.206 auf 5.139 gefallen. Knapp 90 Prozent aller Betriebe finden sich in dieser Betriebsgrößenklasse. Demgegenüber ist die Anzahl der Betriebe mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 558 auf 617 und damit um 10,6 Prozent angestiegen. Eine ähnlich hohe Steigerung findet sich bei der Anzahl der Betriebe mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die sich von 81 auf 90 und damit um 11,1 Prozent erhöht hat.

Tabelle 7.1: Anzahl der im Landkreis Diepholz ansässigen Betriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter	2013	2014	2015
Unter 20	5.206	5.192	5.139
20 bis unter 100	558	584	617
100 und mehr	81	81	90
Insgesamt	5.845	5.857	5.846

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Darstellung.

Betrachtet man, in wie vielen dieser Betriebe in den Kalenderjahren 2013 bis 2015 mindestens ein/e sozialversicherungspflichtig Beschäftigte/r Auszubildende/r tätig war, so ergibt sich das in der nachfolgenden Tabelle veranschaulichte Bild. Es lässt sich erkennen, dass die Anzahl der Ausbildungsbetriebe im Landkreis Diepholz zunächst von 1.193 auf 1.248 angestiegen und anschließend auf 1.238 zurückgegangen ist. Das entspricht von 2013 bis 2015 einem Anstieg von 3,8 Prozent. Dabei ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe in keiner der Betriebsgrößenkategorien rückläufig gewesen. Nachdem sich die Anzahl der Ausbildungsbetriebe mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zunächst von 805 auf 837 erhöht hat, ist sie aber wieder auf ihren Ausgangswert gesunken. Die Anzahl der Ausbildungsbetriebe mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich hingegen kontinuierlich von 325 auf 366 und damit um 12,6 Prozent erhöht. Ebenso gab es 2015 67 Ausbildungsbetriebe mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Anzahl seit 2013 somit um vier Betriebe oder 6,3 Prozent angewachsen ist.

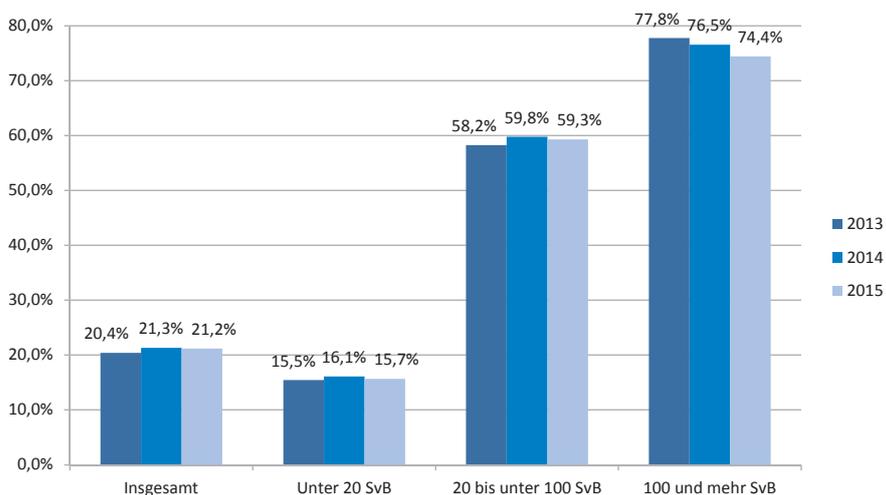
Tabelle 7.2: Anzahl der im Landkreis Diepholz ansässigen Ausbildungsbetriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter	2013	2014	2015
Unter 20	805	837	805
20 bis unter 100	325	349	366
100 und mehr	63	62	67
Insgesamt	1.193	1.248	1.238

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Darstellung.

Setzt man die Anzahl der Ausbildungsbetriebe nun in Relation zur Gesamtzahl der im Landkreis Diepholz ansässigen Betriebe, so zeigt sich, dass in den Jahren 2013 bis 2015 jeweils etwas mehr als 20 Prozent der Betriebe mindestens eine/n sozialversicherungspflichtig Beschäftigte/n Auszubildende/n aufgenommen haben. In den Betrieben mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag diese Quote im Jahr 2015 bei 74,4 Prozent und hat im Vergleich mit den Vorjahren leicht abgenommen. Die Betriebe mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben im Jahr 2015 (59,3 Prozent) hingegen etwas häufiger Auszubildende beschäftigt als im Jahr 2013 (58,2 Prozent), während die Schwankungen bei den Betrieben mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vergleich zwischen den Jahren 2013 (15,5 Prozent) und 2015 (15,7 Prozent) noch geringfügiger ausgefallen sind. In beiden Fällen ist diese Quote im Jahr 2014 mit 16,1 Prozent bei den Betrieben mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und 59,8 Prozent bei den Betrieben mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am höchsten ausgefallen.

Abbildung 7.1: Anteil der im Landkreis Diepholz ansässigen Ausbildungsbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

In der nachfolgenden Tabelle werden die zehn Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben im Landkreis Diepholz aus dem Jahr 2015 aufgelistet. Die mit Abstand meisten Ausbildungsbetriebe befanden sich demnach im Baugewerbe und Einzelhandel.

Tabelle 7.3: Top 10 der Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben im Landkreis Diepholz 2015

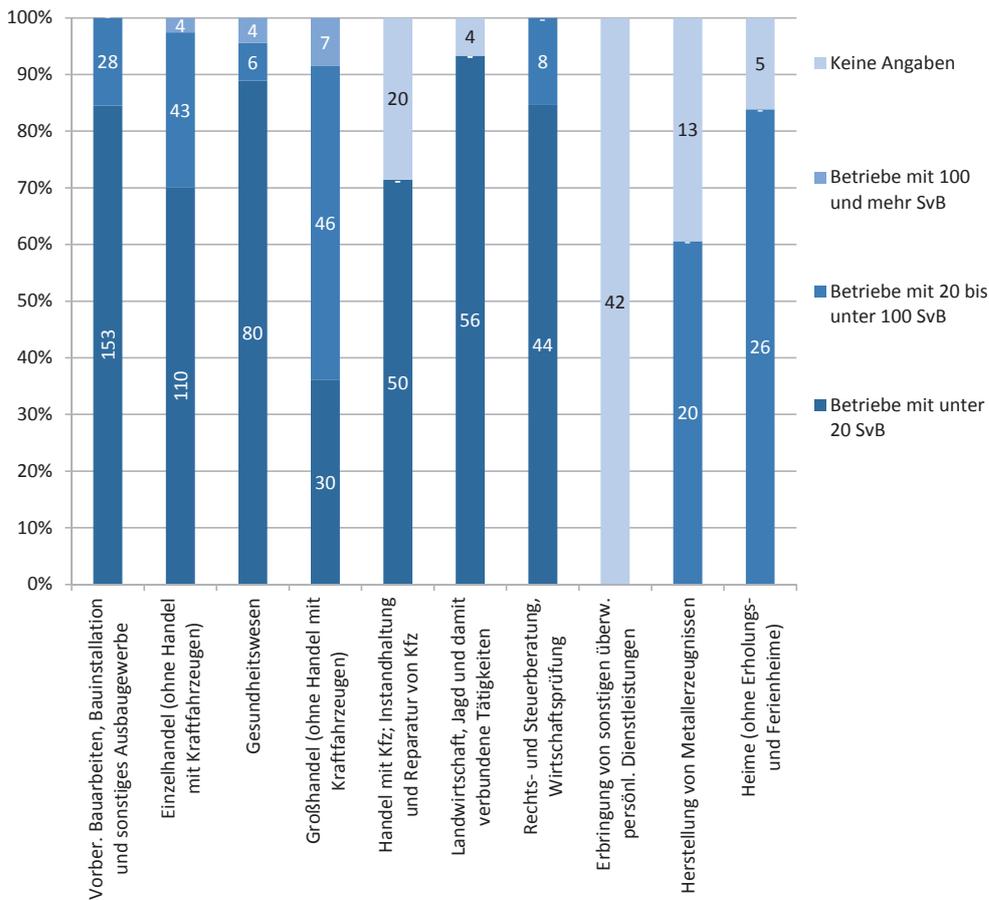
Wirtschaftszweige	Anzahl der Ausbildungsbetriebe
Vorbereitende Bauarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	181
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	157
Gesundheitswesen	90
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	83
Handel mit Kfz, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	70
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	60
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	52
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	42
Herstellung von Metallerzeugnissen	33
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	31

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Darstellung.

In den drei Wirtschaftszweigen mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben fand die Ausbildung im Jahr 2015 größtenteils in Betrieben mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten statt. Im Baugewerbe haben zudem 15,5 Prozent der Ausbildungsbetriebe 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Einzelhandel und Gesundheitswesen können 27,4 Prozent bzw. 6,7 Prozent der Ausbildungsbetriebe dieser Betriebsgrößenklasse zugeordnet werden.

In diesen beiden Wirtschaftszweigen hatten zudem 2,5 Prozent bzw. 4,4 Prozent der Ausbildungsbetriebe eine Belegschaft von 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der Großhandel weist einen Anteil von 55,4 Prozent Ausbildungsbetriebe mit 20 bis 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen auf. In den weiteren in der Tabelle 7.3 ausgewiesenen Wirtschaftszweigen haben hingegen überwiegend Betriebe mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgebildet. Eine Ausnahme bilden nur noch die Wirtschaftszweige Herstellung von Metallerzeugnissen sowie Heimbetreuung, in denen demgegenüber überwiegend in Betrieben ausgebildet wird, in denen 20 bis unter 100 Mitarbeiter/innen sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren.

Abbildung 7.2: Top 10 der Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben im Landkreis Diepholz 2015 nach Betriebsgrößenklassen in Prozent



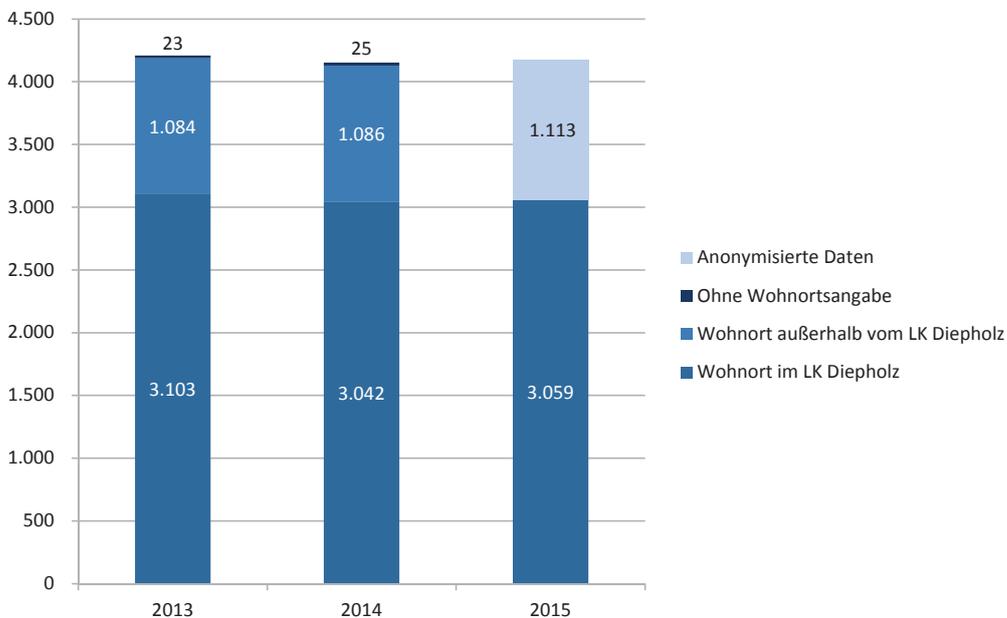
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

7.2 Auszubildende mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz

Gesamtzahl aller Auszubildenden

Bei der Analyse der Zahlen zu den Auszubildenden muss immer berücksichtigt werden, dass Auszubildende – wie alle andere Beschäftigten auch – immer entweder nach Wohnort oder nach Arbeitsort angegeben werden können. Zur Erstellung dieses Berichtes wurde auf die Daten zu den Auszubildenden am Arbeitsort zurückgegriffen. Das bedeutet, dass Auszubildende, die z. B. eine Lehrstelle in Bremen haben, nicht mit in die Auswertung einfließen. Umgekehrt werden aber alle Auszubildenden mitgezählt, die ihren Wohnort außerhalb des Landkreises haben, aber ihre Ausbildung im Landkreis Diepholz absolvieren. Die Anzahl der Auszubildenden mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz ist zwischen den Jahren 2013 und 2015 nahezu konstant geblieben. Zunächst ist sie von 4.210 auf 4.153 gesunken und anschließend auf 4.172 gestiegen.²⁴ Wie in der nachfolgenden Abbildung veranschaulicht wird, besaßen in etwa 73 Prozent der Auszubildenden auch ihren Wohnort im Landkreis Diepholz.²⁵

Abbildung 7.3: Anzahl der Auszubildenden mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Wohnort



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnung und Darstellung.

²⁴ Zum Vergleich: Zum gleichen Zeitpunkt wurden 5.086 Auszubildende am Wohnort gezählt. Das heißt es absolvieren ca. 2.000 Menschen ihre Ausbildung außerhalb des Landkreises.

²⁵ Für das Jahr 2015 lagen bei der Anzahl der Auszubildenden mit Wohnort außerhalb vom Landkreis Diepholz sowie bei der Anzahl der Auszubildenden ohne Wohnortsangabe lediglich anonymisierte Daten vor.

Insgesamt ist die Anzahl der Auszubildenden im Landkreis Diepholz zwischen 2013 und 2015 um 0,9 Prozent gesunken. Unter den Auszubildenden befanden sich im Jahr 2015 2,0 Prozent weniger Männer und 0,8 Prozent mehr Frauen als im Jahr 2013. Vor dem Hintergrund, dass die Anzahl der männlichen Auszubildenden von 2013 bis 2015 ab- und die der weiblichen Auszubildenden zugenommen hat, hat sich auch das Geschlechterverhältnis im Hinblick auf die sich insgesamt im Ausbildungsmarkt befindlichen Personen leicht verändert. Kamen in den Jahren 2013 und 2014 noch 1,6 männliche auf jede weibliche Auszubildende, so hat dieses Verhältnis im Jahr 2015 1,5 zu 1 betragen. Damit ist der Anteil der Mädchen, die eine betriebliche Ausbildung absolvieren immer noch deutlich niedriger als bei den jungen Männern. Zum Vergleich: Das Geschlechterverhältnis unter der 15- bis 19-jährigen Bevölkerung lag in diesem Zeitraum konstant bei 1,1 Jungen zu 1 Mädchen.

Die Zahl der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat sich von 127 auf 164 erhöht. Demgegenüber gab es im Jahr 2015 1,9 Prozent weniger Auszubildende mit deutscher Staatsangehörigkeit als im Jahr 2013, in

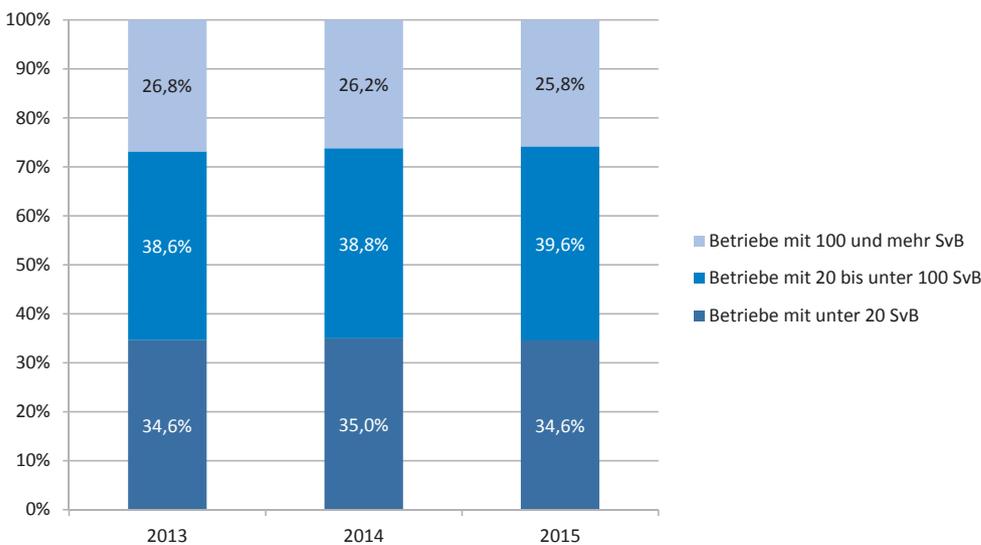
absoluten Zahlen gesprochen 4.005 statt 4.085 Personen. Dies hat aber weniger etwas mit einer erhöhten Bereitschaft der Betriebe zu tun, ausländische Auszubildende einzustellen, sondern vor allem mit der Zusammensetzung der Bevölkerung. Im selben Zeitraum veränderte sich der Anteil ausländischer Jugendlicher an allen 15 bis unter 19-Jährigen im Landkreis Diepholz von 4,9 auf 6,8 Prozent, während der Anteil ausländischer Auszubildender an allen Auszubildenden im gleichen Zeitraum nur von 3,0 auf 3,9 Prozent anstieg.

Trotz des großen Gefälles zwischen der Anzahl der Ausbildungsbetriebe in den

verschiedenen Betriebsgrößenklassen (vgl. Kap. 7.1.), haben sich die Auszubildenden im Landkreis Diepholz relativ gleichmäßig über die einzelnen Betriebsgrößenklassen verteilt. In dem hier dargestellten Zeitraum haben gut 25 Prozent der Auszubildenden ihre Lehre in einem Betrieb mit über 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten absolviert. In etwa 35 Prozent der Auszubildenden waren in einem Betrieb mit einer Belegschaft von unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig und bei den Betrieben mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag diese Quote zwischen 38 Prozent und 39 Prozent.



Abbildung 7.4: Anteil der im Landkreis Diepholz tätigen Auszubildenden 2013 – 2015 nach Größe des Ausbildungsbetriebs in Prozent



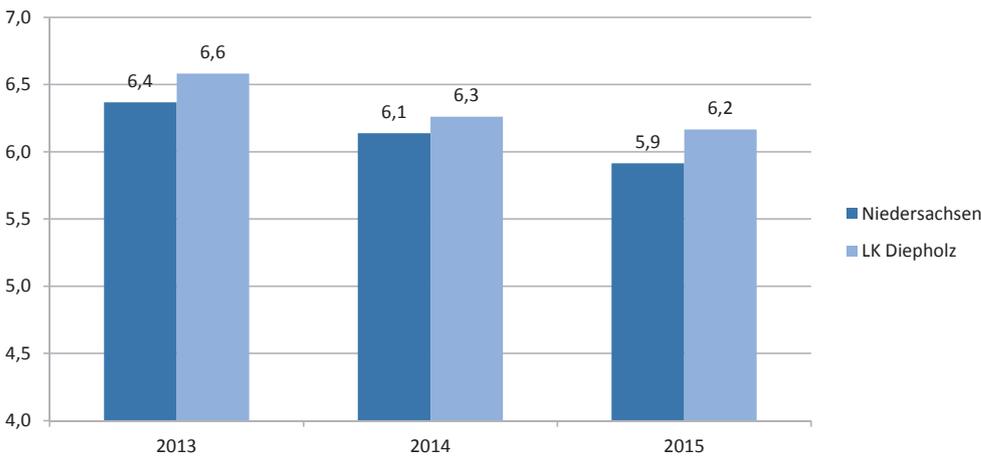
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Ausbildungsquote

Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten an. Diese Kennzahl zeigt an, wie viel Nachwuchs in den im Landkreis angesiedelten Unternehmen ausgebildet wird.

Diese Quote sinkt in den letzten Jahren stetig, ist im Landkreis Diepholz aber im Vergleich zum Land Niedersachsen noch leicht überdurchschnittlich. So betrug sie im Landkreis zum 31.12.2013 6,6 Prozent und sank bis 2015 auf 6,2 Prozent. In Niedersachsen sank die Quote im Vergleichszeitraum von 6,3 auf 5,9 Prozent. Obwohl die Zahlen leicht überdurchschnittlich sind, ist die Tendenz negativ und als Warnsignal zu verstehen. Für den Landkreis ist es wichtig, dass in ausreichender Zahl Nachwuchs für die im Landkreis angesiedelten Betriebe ausgebildet wird, um dem bestehenden und zukünftigen Fachkräftemangel besser begegnen zu können.

Abbildung 7.5: Ausbildungsquote im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2013 – 2015 in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg 2014, 2015 und 2016; eigene Berechnungen und Darstellung.

Berufsgruppen

In welchen Berufen machen die Jugendlichen aber eine Ausbildung? Es zeigt sich, dass 10,4 Prozent aller Auszubildenden eine Lehre in einem Verkaufsberuf absolviert haben. Es folgen die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe mit einem Anteil von 9,7 Prozent und Ausbildungsberufe im Bereich der Unternehmensführung und -organisation, in denen sich 8,7 Prozent aller Auszubildenden im Landkreis Diepholz befunden haben. Die Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe haben hier einen Anteil von 7,6 Prozent aufgewiesen und in den Mechatronik-, Energie- und Elektroberufen hat er sich auf 6,7 Prozent belaufen.

Tabelle 7.4: Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen 2015 in Prozent

Berufsgruppen	Anteil
Verkaufsberufe	10,4
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	9,7
Berufe Unternehmensführung und -organisation	8,7
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	7,6
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	6,7

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Geschlechtsspezifisch betrachtet ergeben sich jedoch erhebliche Abweichungen von dieser Top 5-Liste. Während die Verkaufsberufe unter allen Auszubildenden mit 10,4 Prozent den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden aufgewiesen haben, lagen sie bei den männlichen Auszubildenden zusammen mit den Gebäude- und versorgungstechnischen Berufe und einem Anteil von 6,4 Prozent nur auf dem fünften Platz der beliebtesten Berufsgruppen 2015. Vielmehr haben sich die männlichen Auszubildenden hauptsächlich auf die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe (15,4 Prozent), die Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe (10,7 Prozent) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung und den Metallbau (8,1 Prozent) verteilt. In der Auswahl des Ausbildungsberufs konzentrierten sich die männlichen Auszubildenden somit ganz klassisch auf Berufsfelder, die in technischen und industriellen Kontexten zu verorten sind. Darin spiegelt sich eine Reproduktion von gängigen Geschlechterrollen wider. Neben den eingangs erwähnten Ausbildungsberufen befinden sich die Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe mit einem Anteil von 7,8 Prozent noch auf der Liste der beliebtesten Ausbildungsberufe männlicher Auszubildender.

Tabelle 7.5: Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von männlichen Auszubildenden 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	15,4
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	10,7
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbau	8,1
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	7,8
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	6,4
Verkaufsberufe	6,4

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Der Eindruck der geschlechtsspezifischen Berufswahl wird durch den Blick auf die Liste der beliebtesten Berufsgruppen von weiblichen Auszubildenden genauso untermauert. Denn darin lässt sich keiner der drei beliebtesten Berufsgruppen von männlichen Auszubildenden finden. Zudem haben die Verkaufsberufe bei den weiblichen Auszubildenden mit 16,4 Prozent einen mehr als doppelt so hohen Anteil an der Gesamtzahl aller weiblichen Auszubildenden aufgewiesen als bei den männlichen Auszubildenden. Hinzu kommt, dass die medizinischen sowie die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe, in denen 15,0 Prozent bzw. 10,7 Prozent der weiblichen Auszubildenden eine Ausbildung absolviert haben, in der Liste der beliebtesten Ausbildungsberufe von jungen Männern überhaupt nicht auftauchen.

Gleiches gilt für Berufe im Bereich der Unternehmensführung und -organisation, in denen 14,4 Prozent aller weiblichen Auszubildenden eine Ausbildung absolviert haben. Die Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe waren hingegen im Hinblick auf ihren Anteil an allen Auszubildenden des jeweiligen Geschlechts bei jungen Männern und Frauen ähnlich beliebt.

Allerdings fällt auf, dass es bei den weiblichen Auszubildenden insgesamt eine stärkere Ausrichtung auf die fünf beliebtesten Berufsgruppen gibt. Denn während die fünf beliebtesten Berufsgruppen bei den männlichen Auszubildenden mit 48,5 Prozent zusammen knapp die Hälfte aller männlichen Auszubildenden auf sich vereint haben,²⁶ lag der entsprechende Vergleichswert bei den weiblichen Auszubildenden bei 63,9 Prozent.

Tabelle 7.6: Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von weiblichen Auszubildenden 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Verkaufsberufe	16,4%
Medizinische Gesundheitsberufe	15,0%
Berufe Unternehmensführung und -organisation	14,4%
Nichtmedizinische Gesundheitsberufe, Körperpflege, Medizintechnik	10,7%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	7,3%

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Wie bei den weiblichen Auszubildenden waren die Verkaufsberufe und die medizinischen Gesundheitsberufe bei den ausländischen Auszubildenden im Jahr 2015 mit einem Anteil von 15,9 Prozent bzw. 12,2 Prozent an allen ausländischen Auszubildenden am beliebtesten. Erst nach den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen, in denen 11,0 Prozent der ausländischen Auszubildenden eine Ausbildung absolviert haben, folgen dann die Ausbildungsberufe aus technischen und industriellen Bereichen. Die Metallherstellung und -bearbeitung sowie der Metallbau haben dabei 9,1 Prozent der ausländischen Auszubildenden beschäftigt und in Mechatronik-, Energie- und Elektroberufen wurden 8,5 Prozent der ausländischen Auszubildenden ausgebildet.

²⁶ Da die Gebäude- und versorgungstechnischen Berufe sowie die Verkaufsberufe mit einem identischen Anteil an allen männlichen Auszubildenden auf Platz 5 der beliebtesten Ausbildungsberufe von jungen Männern lagen, wurde hier nur einer dieser Werte in Höhe von 6,4 Prozent berücksichtigt.

Tabelle 7.7: Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Verkaufsberufe	15,9%
Medizinische Gesundheitsberufe	12,2%
Nichtmedizinische Gesundheitsberufe, Körperpflege, Medizintechnik (?)	11,0%
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbau	9,1%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	8,5%

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Neu begonnene Ausbildungen mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz

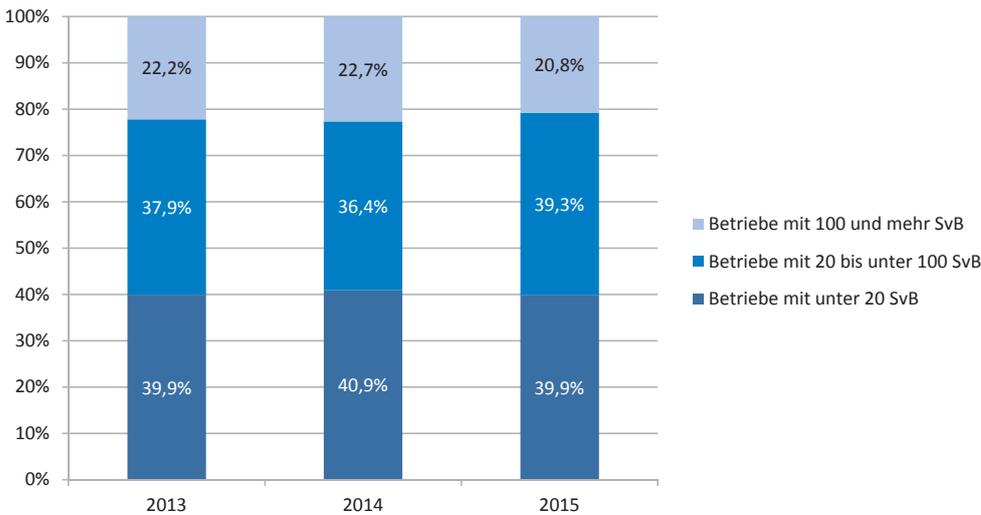
Die Anzahl von Personen, die im Landkreis Diepholz neu in eine betriebliche Ausbildung eingetreten sind, ist in den Jahren 2013 bis 2015 sehr konstant, d. h. im Jahr 2015 gab es genau ein neu begonnenes Ausbildungsverhältnis (1.745) mehr als im Jahr 2013. Unter den Personen, die eine Ausbildung mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz begonnen haben, lag der Anteil der Auszubildenden, die zugleich einen gemeldeten Wohnsitz im Landkreis Diepholz besaßen, etwas unter dem entsprechenden Vergleichswert für die Gesamtzahl aller Auszubildenden. Dieser hat sich im Zeitraum 2013 bis 2015 bei allen Auszubildenden in etwa auf 73 Prozent belaufen (s. o.) und bewegte sich demgegenüber bei den neu begonnenen Ausbildungen zwischen 67 Prozent und 69 Prozent.

Auch die Befunde zu den geschlechtsspezifischen Anteilen und den Anteilen ausländischer Auszubildender an allen neu begonnenen Ausbildungsverhältnissen sind vergleichbar mit denen zu allen Auszubildenden.

Bei der Betrachtung, wie sich die Auszubildenden, die mit einer Ausbildung begonnen haben, im Zeitraum zwischen 2013 und 2015 auf die unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen verteilt haben, fällt auf, dass der Anteil an den neu begonnenen Ausbildungen bei den Betrieben mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nicht so hoch ausgefallen ist wie bei allen laufenden Ausbildungen (s. o.). Denn während er sich dort zwischen 25 Prozent und 26 Prozent bewegt hat, waren nur zwischen 20 Prozent und 22 Prozent der neu begonnenen Ausbildungen in Betrieben mit dieser Betriebsgröße angesiedelt.

Dieser Befund ist auch deshalb auffällig, weil die Anzahl der Ausbildungsbetriebe mit 100 und mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im betrachteten Zeitraum zugenommen hat (vgl. Kap. 7.1.). Die neu begonnenen Ausbildungen haben größtenteils in Betrieben mit unter 20 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stattgefunden, wobei deren Anteil an allen neuen Lehrstellen zwischen 39 Prozent und 40 Prozent betragen hat. Obwohl die Mehrzahl aller laufenden Ausbildungen in Betrieben mit 20 bis unter 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten realisiert werden, machen sie bei den neu begonnenen Ausbildungen nur den zweitgrößten Anteil aus.

Abbildung 7.6: Anteil der im Landkreis Diepholz neu begonnenen Ausbildungen 2013 – 2015 nach Größe des Ausbildungsbetriebs in Prozent



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Liste der beliebtesten Berufsgruppen bei den neu begonnenen Ausbildungen unterscheidet sich nur in einer Hinsicht von der Liste der beliebtesten Berufsgruppen aller Auszubildenden. Denn hier tauchen auf Platz 5 die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe anstelle der Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe auf.

Tabelle 7.8: Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Verkaufsberufe	12,3
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	7,6
Berufe Unternehmensführung und -organisation	7,6
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	7,5
Nichtmedizinische Gesundheitsberufe, Körperpflege, Medizintechnik	6,3

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Bei den männlichen Auszubildenden, die ihre Ausbildung neu begonnen haben, treten im Vergleich mit allen laufenden Ausbildungen deutlichere Unterschiede hinsichtlich der Beliebtheit einzelner Berufsgruppen hervor. Zwar waren die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe auch hier am beliebtesten, aber die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie der Metallbau tauchen wie die gebäude- und versorgungstechnischen Berufe nicht in dieser Liste auf. Neu hinzugekommen sind die Berufsgruppen Verkehr und Logistik. Dies deutet auf sich verändernde Vorlieben bei der Berufswahl hin.

Tabelle 7.9: Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von männlichen Auszubildenden 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	12,2
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	8,7
Verkaufsberufe	8,5
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	8,3
Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführung)	7,0

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Bei den neu begonnenen Ausbildungen von weiblichen Auszubildenden haben die nichtmedizinischen Gesundheitsberufe und die Berufe in der Unternehmensführung und -organisation im Vergleich mit der Rangliste zur Beliebtheit aller laufenden Ausbildungen von weiblichen Auszubildenden die Plätze getauscht. Außerdem wurden die Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe auf dem fünften Platz von Berufen im finanzdienstlichen Rechnungswesen und in der Steuerberatung abgelöst. Sowohl unter allen weiblichen Auszubildenden als auch bei den neu begonnenen Ausbildungen von weiblichen Auszubildenden waren die Verkaufsberufe und die medizinischen Gesundheitsberufe am stärksten nachgefragt.

Tabelle 7.10: Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von weiblichen Auszubildenden 2015 in Prozent

Ausbildungsberuf	Anteil
Verkaufsberufe	17,7
Medizinische Gesundheitsberufe	13,8
Nichtmedizinische Gesundheitsberufe, Körperpflege, Medizintechnik (?)	12,7
Berufe Unternehmensführung und -organisation	11,9
Finanzdienstliches Rechnungswesen, Steuerberatung	5,9

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Berufsgruppe „Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbau“ zählte zwar zu den fünf Ausbildungsberufen, in denen im Jahr 2015 die meisten ausländischen Auszubildenden ausgebildet worden sind, aber in der Liste der beliebtesten Ausbildungsberufe von ausländischen Auszubildenden, die ihre Ausbildung neu begonnen haben, erscheint sie nicht. Stattdessen haben die Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe einen vergleichsweise hohen Anteil an neuen ausländischen Auszubildenden angezogen. Die medizinischen Gesundheitsberufe sowie die Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe nehmen auf der nachfolgenden Liste den gleichen Platz ein wie auf der Rangliste der beliebtesten Ausbildungsberufe aller ausländischen Auszubildenden. Allerdings haben die ausländischen Auszubildenden in keinem Ausbildungsberuf mehr Ausbildungen begonnen als in den nichtmedizinischen Gesundheitsberufen, während der Anteil an allen laufenden Ausbildungen ausländischer Auszubildender bei den Verkaufsberufen am höchsten war.

Tabelle 7.11: Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2015 in Prozent

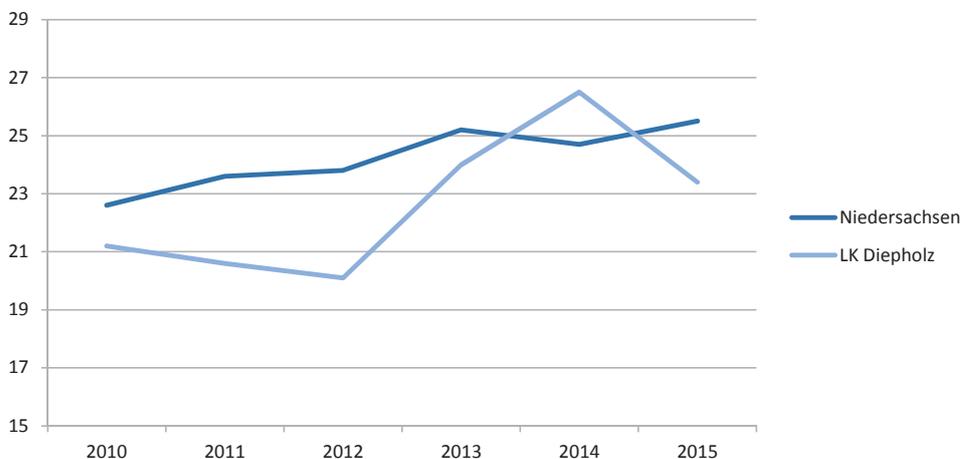
Ausbildungsberuf	Anteil
Nichtmedizinische Gesundheitsberufe, Körperpflege, Medizintechnik	20,00%
Medizinische Gesundheitsberufe	16,00%
Verkaufsberufe	13,33%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	6,67%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	5,33%

Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

7.3 Vertragsauflösungsquote

→ **Zum Abschluss der Betrachtungen** zum Ausbildungsmarkt soll nun noch analysiert werden, wie häufig Ausbildungsverträge aufgelöst werden. Hierfür soll auf die Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell zurückgegriffen werden, die das gängige Modell zum Abbruch von Ausbildung ist. Nach dem Schichtmodell bedeutet, dass alle Vertragsauflösungen eines Jahres zusammengezählt werden, unabhängig von der Frage, in welchem Ausbildungsjahr sich die Ausbildung gerade befunden hat. Die Vertragsauflösungsquote – auch als Lösungsquote bezeichnet – ist nicht gleichzusetzen mit Ausbildungsabbrüchen in dem Verständnis, dass die Ausbildung ohne Alternative abgebrochen wird. Hier werden ebenso diejenigen mitgezählt, die eine Ausbildung beenden, um eine andere zu beginnen, um einen Studienplatz zu belegen oder um einen anderen Bildungsgang zu besuchen.

Abbildung 7.7: Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell 2010 – 2015 in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz in Prozent

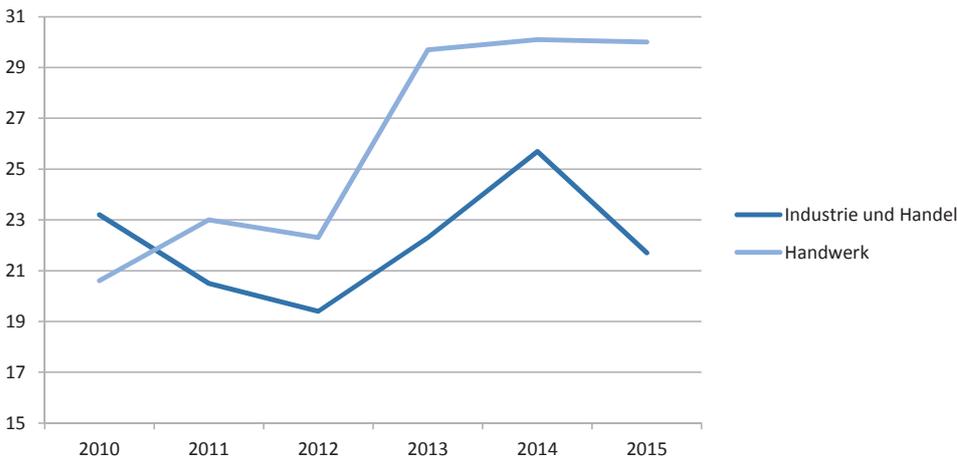


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen, Tabelle NI-E15.3i; eigene Darstellung.

Die Vertragsauflösungsquote für Niedersachsen weist in der Tendenz eine langsame, aber stetige Steigerung auf, wohingegen für den Landkreis Diepholz erhebliche Schwankungen festzustellen sind. Während die Zahlen für die Jahre 2010 bis 2012 deutlich unterdurchschnittlich sind, steigen sie in den Jahren 2013 und 2014 sehr stark an (von 20,1 auf 26,5 Prozent), um in 2015 dann wieder um gut drei Prozentpunkte abzusinken. Es ist schwer zu erklären, woher dieser deutliche Anstieg kommt.

Wenn man die beiden zahlenmäßig stärksten Ausbildungsbereiche genauer unter die Lupe nimmt, lässt sich feststellen, dass die Steigung in den Jahren 2013 und 2014 sowohl in Industrie und Handel als auch im Handwerk nachzuzeichnen ist. Insbesondere die Vertragsauflösungen im Handwerk sind in einem Jahr abrupt angestiegen und dann auf einem konstant hohen Niveau verblieben. Das Absinken der Quote lässt sich somit nur bei den Ausbildungen in Industrie und Handel feststellen. Es lässt sich sehen, dass bei den Ausbildungen im Handwerk in den letzten drei Jahren konstant insgesamt etwa 30 Prozent der Ausbildungsverhältnisse aufgelöst wurden.

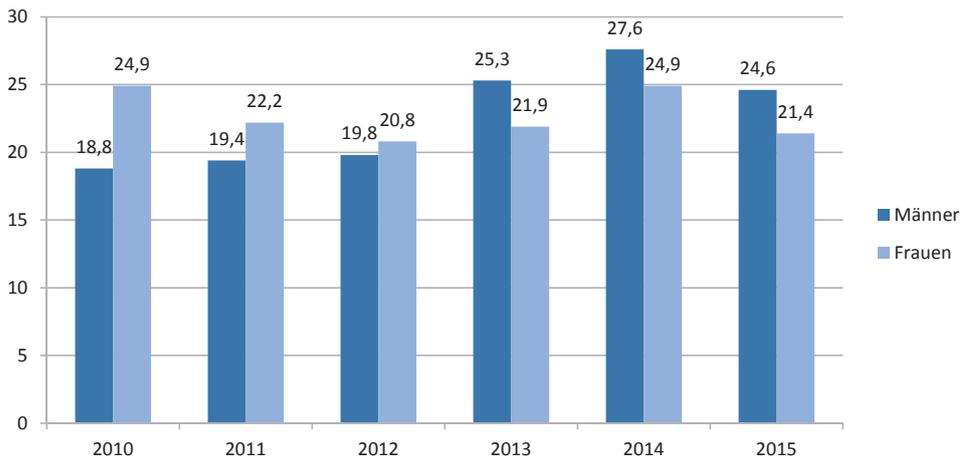
Abbildung 7.8: Vertragsauflösungsquote in Industrie und Handel und im Handwerk 2010 – 2015 im Landkreis Diepholz



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen, Tabelle NI-E15.3i; eigene Darstellung.

In Niedersachsen war bei den weiblichen Auszubildenden durchgehend eine höhere Vertragsauflösungsquote festzustellen, aber im Landkreis Diepholz ist dies ebenfalls deutlich volatiler gewesen. Während in den Jahren 2010 bis 2012 die Frauen eine höhere Quote hatten (in 2010 mehr als 5 Prozent höher als bei den Männern), dreht sich das Verhältnis ab 2013 um. Das bedeutet auch, dass die Zunahme an Vertragsauflösungen im Jahr 2013 vor allem durch Männer getrieben wurde, in 2014 haben die Frauen jedoch nachgezogen.

Abbildung 7.9: Vertragsauflösungsquote 2010 bis 2015 im Landkreis Diepholz nach Geschlecht



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell nach Ausbildungsbereichen, Tabelle NI-E15.3i; eigene Darstellung.

Gerade die hohen Zahlen im Handwerk sind ein deutlicher Indikator dafür, dass Auszubildende und Betriebe mit erheblichen Problemen konfrontiert sind.

Auch wenn es sich nicht immer um „harte“ Abbrüche handelt, bedeutet jeder Wechsel für den Betrieb die Suche nach einer neuen Person, die den Ausbildungsplatz besetzen kann. Für die Auszubildenden selbst muss ein Wechsel nichts Negatives bedeuten, sondern kann auch Ergebnis einer Umorientierung sein. Wenn jedoch fast jedes dritte Ausbildungsverhältnis gelöst wird, spricht dies für eine hohe Unzufriedenheit oder Überforderung.

7.4 Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten

→ **Der Blick auf den Einsatz** von spezifischen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten lässt Rückschlüsse darauf zu, an welchen Stellen die Eingliederung von Jugendlichen in den Ausbildungsmarkt gefördert wird, die entweder keine passende Ausbildung gefunden oder besondere Schwierigkeiten haben, eine Ausbildung zu absolvieren. Generell lässt sich festhalten, dass die Anzahl der jungen Erwachsenen, die durchschnittlich in einem Jahr mit Hilfe von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten bei der Integration in den Ausbildungsmarkt gefördert worden sind, im Landkreis Diepholz insgesamt abgenommen hat.

So haben im Jahr 2013 durchschnittlich 515 Personen von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten profitiert, die im Zusammenhang mit der Integration in den Ausbildungsmarkt stehen.

In den Folgejahren hat sich diese durchschnittliche Teilnehmerzahl zunächst auf 458 und schließlich auf 430 Personen reduziert, was im Zeitraum 2013 bis 2015 einem Rückgang von 16,6 Prozent entspricht.

Die Berufseinstiegsbegleitung stellt dabei das einzige arbeitsmarktpolitische Instrument dar, dessen durchschnittliche Teilnehmerzahl kontinuierlich und im größeren Umfang angestiegen ist.

So haben im Jahr 2013 noch durchschnittlich 83 Personen an der Berufseinstiegsbegleitung teilgenommen, während sich die durchschnittliche Teilnehmerzahl

in den Jahren 2014 und 2015 auf 100 bzw. 104 Personen belaufen hat. Bei der Berufseinstiegsbegleitung handelt es sich in erster Linie um eine Beratungsleistung, die noch in der Schule beginnt und im Übergang weiter verfügbar ist.

Bei den weiteren arbeitsmarktpolitischen Instrumenten mit Bezug zur Förderung der Integration in den Ausbildungsmarkt mit vergleichsweise hohen durchschnittlichen Teilnehmerzahlen haben sich hingegen z. T. deutliche Rückgänge vollzogen. So stellten die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen zwar durchgehend das Instrument mit den höchsten durchschnittlichen Teilnehmerzahlen dar, aber deren Anzahl hat sich im Zeitraum 2013 bis 2015 im Jahresdurchschnitt zunächst von 142 auf 125 und zuletzt auf 119 reduziert, was einem Rückgang von 16,5 Prozent entspricht.

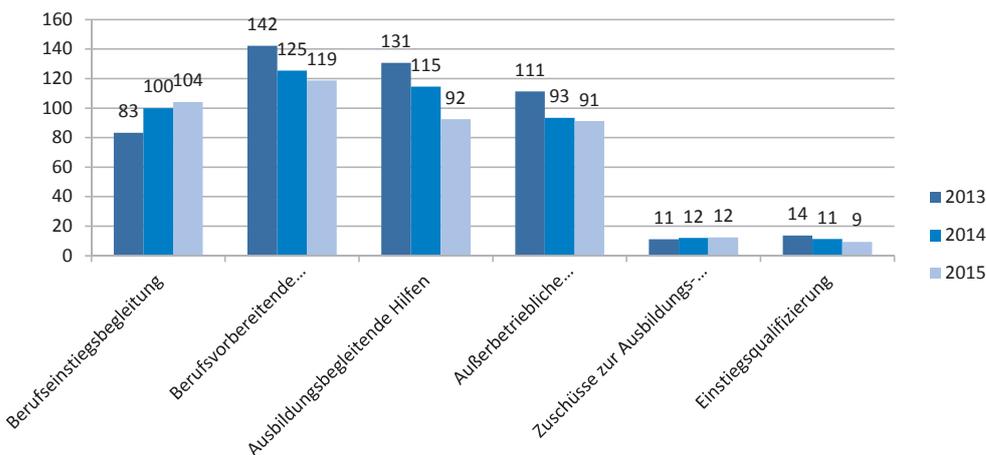
Noch höher ist der prozentuale Rückgang bei den ausbildungsbegleitenden Hilfen ausgefallen, der zwischen den Jahren 2013 und 2015 29,2 Prozent beträgt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl hat hier im Jahr 2013 noch 131 betragen, wohingegen in den Jahren 2014 und 2015 durchschnittlich nur noch 115 bzw. 92 Personen durch die ausbildungsbegleitenden Hilfen gefördert worden sind.

Auch bei der außerbetrieblichen Berufsausbildung hat die durchschnittliche

Teilnehmerzahl deutlich erkennbar abgenommen, die sich im Jahr 2013 noch auf 111 belaufen hat. Anschließend hat sie sich auf 93 Personen reduziert und im Jahr 2015 lag sie bei 91 Personen, womit sie im Vergleich mit dem Jahr 2013 um 18,1 Prozent abgenommen hat.

Auch die Zahlen zur Einstiegsqualifizierung haben geringfügig nachgelassen. Insgesamt gibt es aber – genau wie bei den Zuschüssen zur Ausbildungsvergütung für (schwer-)behinderte Menschen – nur sehr geringe Fallzahlen. Noch geringer und aus Datenschutzgründen auch nicht in der folgenden Abbildung mit aufgenommen, sind Personen, die eine assistierte Ausbildung absolvieren, einen Zuschuss für Schwerbehinderte nach Aus- und Weiterbildung oder einen Ausbildungsbonus erhalten.

Abbildung 7.10: Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 (Jahresdurchschnitt)



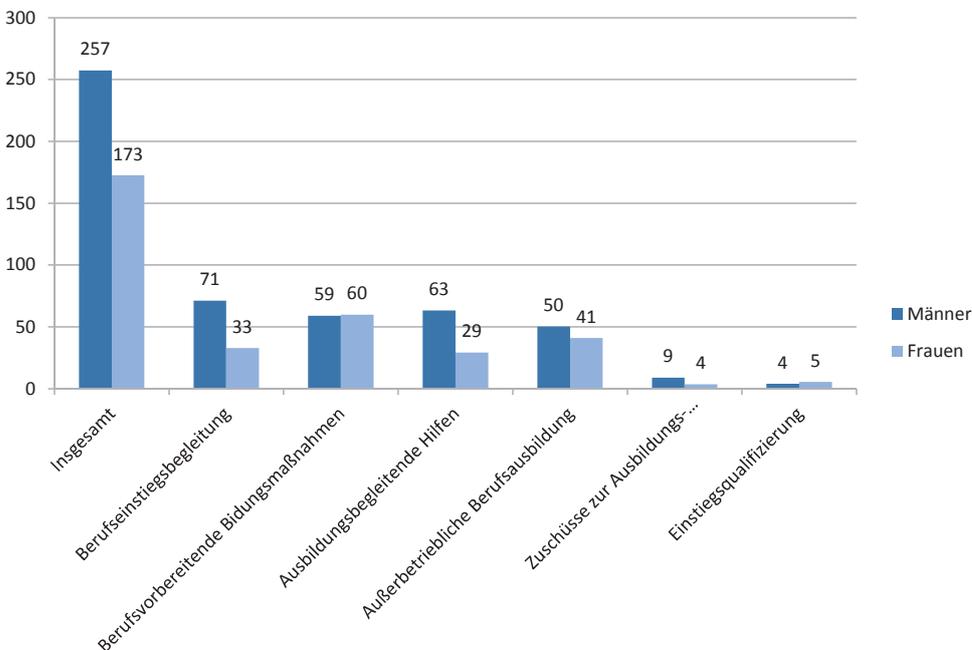
Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung. Angaben zu Assistierter Ausbildung, Zuschuss für Schwerbehinderte nach Aus- und Weiterbildung und Ausbildungsbonus sind aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Vor dem Hintergrund, dass im Jahr 2015 auf jede weibliche Auszubildende 1,5 männliche Auszubildende kamen (vgl. Kap. 7.2) fällt besonders auf, dass zum gleichen Zeitpunkt durchschnittlich etwas mehr junge Frauen als junge Männer an den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen teilgenommen haben. Auch über die Einstiegsqualifizierung und die assistierte Ausbildung wurden im Jahr 2015 durchschnittlich mehr weibliche Auszubildende gefördert. Im Gegensatz dazu ist das Geschlechterverhältnis insbesondere bei den Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung deutlich zugunsten der männlichen Auszubildenden ausgefallen. So haben im Jahr 2015 durchschnittlich 71 männliche und 33 weibliche Auszubildende an der Berufseinstiegsbegleitung teilgenommen. Dies hat aber vor allem etwas mit dem Geschlechterverhältnis an Förder- und Hauptschulen zu tun, an denen Berufseinstiegsbegleiter/innen, in der Regel zum Einsatz kommen.

Die ausbildungsbegleitenden Hilfen wurden durchschnittlich für 63 Männer bewilligt, aber nur für 29 Frauen. Bei der außerbetrieblichen Berufsausbildung hingegen ist der Frauenanteil ein bisschen höher, insgesamt gibt es durchschnittlich 50 männliche und 41 weibliche Auszubildende.

Die deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Nutzung sind vor allem darauf zurückzuführen, dass Mädchen erfolgreicher beim Absolvieren der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sind und deshalb weniger auf diese Form der Unterstützung angewiesen sind.

Abbildung 7.11: Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten im Landkreis Diepholz 2015 nach Geschlecht (Jahresdurchschnitt)



Quelle: Beschäftigtenstatistik der BA; Auswertung der BA für Bildungsbericht; eigene Berechnungen und Darstellung.

Während auf dem Ausbildungsmarkt im Landkreis Diepholz 2015 auf jeden ausländischen Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit 24,4 Auszubildende mit deutscher Nationalität kamen, sind im Hinblick auf die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Instrumenten gänzlich unterschiedliche Größenverhältnisse aufgetreten. Denn insgesamt haben durchschnittlich 387 deutsche und 43 ausländische Auszubildende eine Förderung über arbeitsmarktpolitische Instrumente erhalten. Demzufolge lag das Verhältnis hier bei 1 zu 9,1. Insbesondere die Berufseinstiegsbegleitung kommt überproportional häufig ausländischen Jugendlichen zu Gute. Ansonsten finden sich jedoch vor allem bei den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB), den außerbetrieblichen Ausbildungen und den ausbildungsbegleitenden Hilfen ausländische Jugendliche. Bei allen anderen Instrumenten werden ausländische Jugendliche nur in Einzelfällen gefördert.

7.5 Der Ausbildungsmarkt – Fazit

→ **Die duale Ausbildung hat einen großen Stellenwert** im Landkreis Diepholz. Trotzdem sinkt die Ausbildungsquote, d. h. der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Dies hängt in den letzten Jahren aber eher mit einer insgesamt wachsenden Zahl von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten als mit einer Abnahme der neu in eine Ausbildung eintretenden Jugendlichen zusammen.

Als alarmierend kann die hohe Zahl an aufgelösten Ausbildungsverträgen insbesondere im Handwerk angesehen werden.

Zwar ist nicht jeder aufgelöste Ausbildungsvertrag als problematisch anzusehen, da es manchmal zwischen Betrieb und Auszubildenden einfach nicht passt und eine Trennung dann besser ist, oder weil manche eine bessere Perspektive erhalten. Wenngleich somit nicht bei jeder Vertragsauflösung von einem klassischen Ausbildungsabbruch die Rede sein kann, können Quoten von um die 30 Prozent im Handwerk nicht zufriedenstellend sein. Hier gilt es eine Verbesserung herbeizuführen.

Ca. 500 Personen sind im Fokus von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten zur Förderung von besonders benachteiligten Jugendlichen im Übergang Schule - Beruf. Diese Zahl ist zurückgehend. Aber unabhängig von der konkreten Größe der Zielgruppe muss dieser Gegenstand von weiter geführten intensiven Unterstützungsangeboten sein.



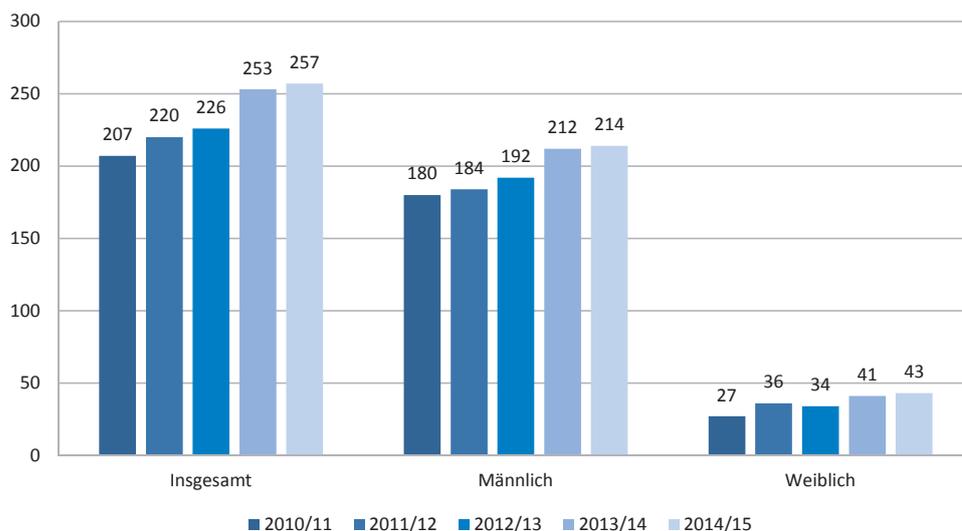
8.0 Studium

8.1 Private Hochschule für Wirtschaft und Technik

→ In der Stadt Diepholz liegt einer der Standorte der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik (PHWT), die zudem in Vechta und Oldenburg ansässig ist. Am Standort Diepholz sind die Bachelorstudiengänge „Maschinenbau“ und „Wirtschaftsingenieurwesen“ angesiedelt und im Wintersemester 2014/15 waren insgesamt 41 Personen dort beschäftigt. Darunter befanden sich 34 Männer und 7 Frauen sowie 15 Vollzeit- und 26 Teilzeitbeschäftigungen. Im Studiengang Maschinenbau waren 28 Personen angestellt und im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen arbeiteten 13 Personen. Das wissenschaftliche Personal umfasste insgesamt 34 Personen, von denen 22 für den Maschinenbau und 12 für das Wirtschaftsingenieurwesen zuständig waren.²⁷

Die Anzahl der Studierenden an der PHWT ist seit dem Wintersemester 2010/11 kontinuierlich von 207 auf 257 und damit um 24,2 Prozent angestiegen. Der Anteil der weiblichen Studierenden hat kontinuierlich zugenommen, liegt aber auch im Wintersemester 2014/15 nur bei 20,1 Prozent.

Abbildung 8.1: Anzahl der Studierenden an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht



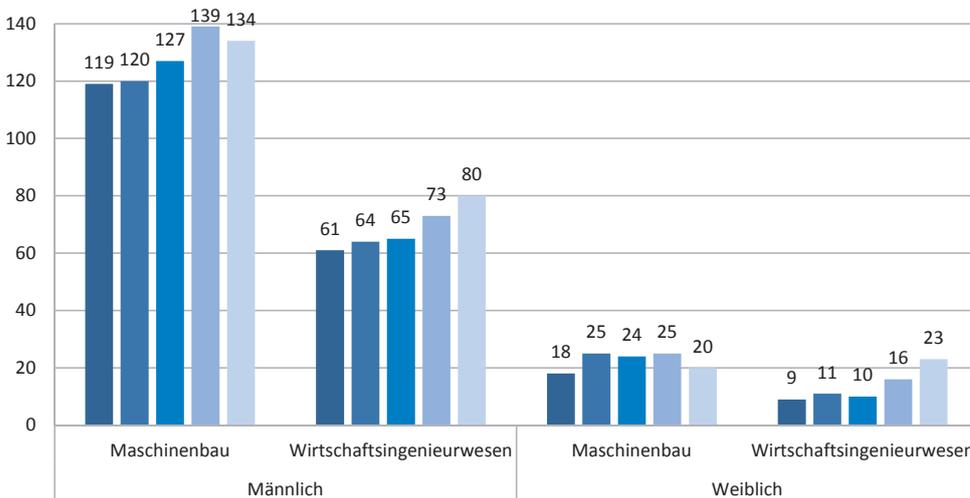
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet, Tabelle NI-F07.1i; eigene Darstellung.

Die Studierendenzahlen im Bereich Maschinenbau liegen stets deutlich über denen im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen.

²⁷ Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Hochschulpersonal, Tabelle NI-F09.1i.

Waren es im Wintersemester 2010/11 jedoch fast doppelt so viele, sind es im Wintersemester 2014/14 ca. drei Fünftel Studierende im Bereich Maschinenbau und zwei Fünftel im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen. Im betrachteten Zeitraum war kein Studierender mit ausländischer Staatsangehörigkeit für einen der Studiengänge der PHWT am Standort Diepholz eingeschrieben.

Abbildung 8.2: Anzahl der Studierenden in den Studiengängen an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 nach Geschlecht

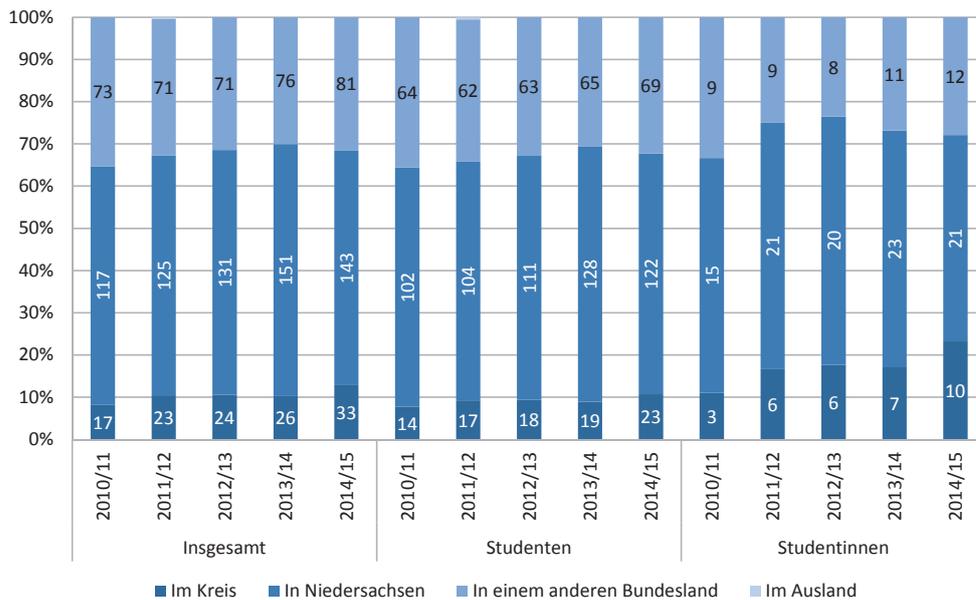


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Anzahl der Studierenden im Kreisgebiet, Tabelle NI-F07.1i, eigene Darstellung.

Die nachfolgende Abbildung zeigt auf, dass der Anteil der Studierenden an der PHWT, die im Landkreis Diepholz ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, zwischen dem Wintersemester 2010/11 und dem Wintersemester 2014/15 geringfügig größer geworden ist. Im Wintersemester 2010/11 waren es 8,2 Prozent der Studierenden. Ihr Anteil stieg über 10,5 Prozent auf 12,8 Prozent im Wintersemester 2014/15. Bei den Studentinnen ist der Anteil noch ein bisschen größer, allerdings sind hier die Fallzahlen auch sehr niedrig.

Jeweils etwas mehr als die Hälfte aller Studierenden, die im betrachteten Zeitraum in Diepholz studierten und studieren, hat die Hochschulzugangsberechtigung in Niedersachsen erworben. Demgegenüber hat sich der Anteil der Studierenden mit einer in einem anderen Bundesland erworbenen Hochschulzugangsberechtigung bis zum Wintersemester 2013/14 von 35,3 Prozent auf 30,0 Prozent reduziert, doch zuletzt ist er wieder leicht auf 31,5 Prozent angewachsen.

Abbildung 8.3: Anzahl der Studierenden an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht und Ort des Hochschulzugangsberechtigung

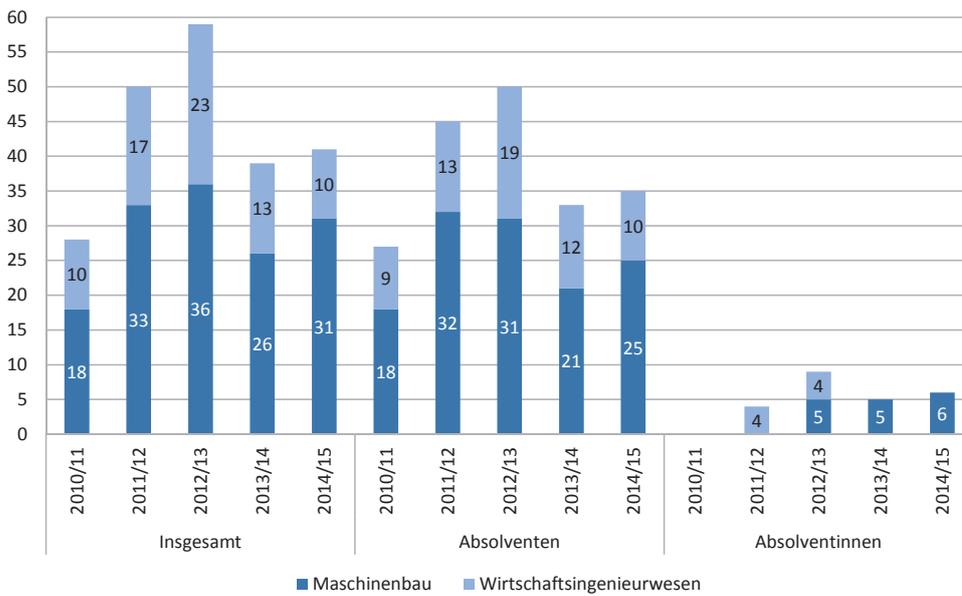


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Herkunft der Studierenden im Kreisgebiet, Tabelle NI-F07.3i, eigene Berechnungen und Darstellung.

Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der PHWT weist eine uneinheitliche Entwicklung auf. So ist sie zwischen den Wintersemestern 2010/11 und 2012/13 zunächst von 28 auf 50 und schließlich auf 59 gestiegen, um danach wieder auf ca. 40 zurück zu gehen. Zwischen 61,0 Prozent (WS 2012/13) und 75,6 Prozent (WS 2014/15) der Abschlüsse wurden im Studiengang Maschinenbau erzielt, während sich dessen Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden zuletzt nur noch auf 59,9 Prozent belaufen hat.

Im Studiengang Maschinenbau haben insgesamt 127 Studenten und 17 Studentinnen einen Abschluss erworben. Somit wurden hier 88,2 Prozent der Abschlüsse von Männern erzielt, so dass sie ihr Studium etwas häufiger als Frauen erfolgreich beendet haben. Denn der Männeranteil in diesem Studiengang bewegte sich zwischen 82,8 Prozent (WS 2011/12) und 87,0 Prozent (WS 2014/15). Zudem wurden von den insgesamt 73 erzielten Abschlüssen des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen 63 und damit 86,3 Prozent von Männern erreicht, deren Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemester 2014/15 nur noch 77,7 Prozent betragen hat.

Abbildung 8.4: Anzahl der Absolventen/innen der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 nach Geschlecht und Studiengang



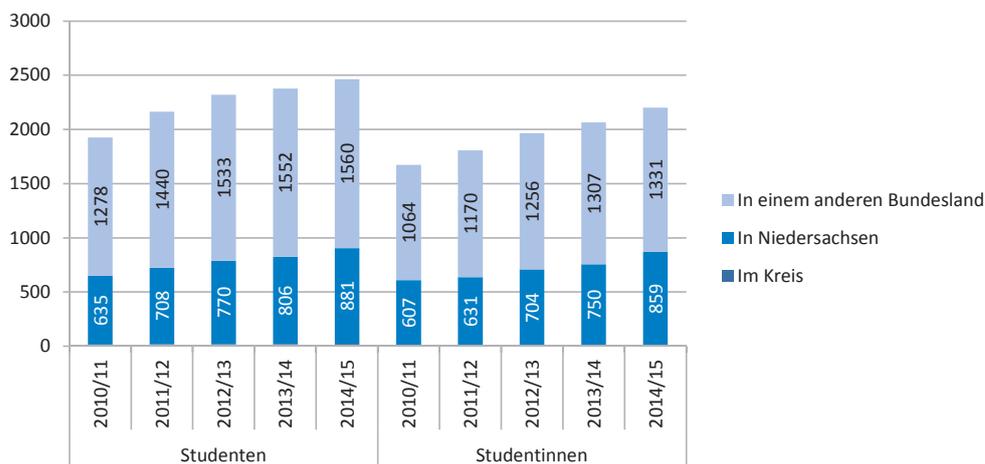
Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Hochschulabsolventen nach Fächergruppen, Tabelle NI-F15.1i, eigene Darstellung. In den Jahren 2010/11 und 2011/12 sind die Angaben für Frauen im Fachbereich Maschinenbau aus Datenschutzgründen nicht angegeben. Gleiches gilt für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen im Jahr 2013/14.

8.2 Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet

→ Die Anzahl der Studierenden an der PHWT ist gering im Vergleich zu den Studierenden, die im Landkreis Diepholz ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und nun an einer Universität oder Fachhochschule an anderen Orten studieren. Der Anteil der Personen, die im Landkreis Diepholz ihre Hochschulberechtigung erworben haben und anschließend an der PHWT ein Studium aufnehmen, beträgt weniger als ein Prozent.

Insgesamt handelte es sich im Wintersemester 2014/15 um 4.664 Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Diepholz erworben haben und aktuell studieren. Gut ein Drittel von Ihnen studiert an einem anderen Hochschulstandort in Niedersachsen und etwa zwei Drittel in einem anderen Bundesland. Aus den vorliegenden Zahlen lässt sich nicht ablesen, in welchem Ausmaß Bremen als Studienstandort gewählt wird.

Abbildung 8.5: Ort des Studiums der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Diepholz erworben haben 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht und Studienort in Prozent



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet, Tabelle NI-F07.4i, eigene Berechnungen und Darstellung.

Auffällig ist aber, dass trotz der größeren Anzahl von jungen Frauen, die die Hochschulzugangsberechtigung erwerben, weniger Frauen studieren.

8.3 Studium – Fazit

→ **Trotz des Standortes Diepholz der Privaten Fachhochschule** spielt sich das Studium der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Diepholz erworben haben, fast ausschließlich außerhalb des Landkreises ab. Die Gruppe der Studierenden, die nach der Schule den Landkreis verlassen, dürfte fast ausschließlich für den im Kapitel Allgemeine Rahmenbedingungen beschriebenen negativen Wanderungssaldo verantwortlich sein.

Dies ist angesichts der Studienplatzkapazitäten in Diepholz auch gar nicht anders möglich.

Gerade angesichts des sich in den nächsten 15 bis 30 Jahren abzeichnenden Übergangs der Baby-Boomer-Generation in die Rente wäre es aber wichtig für den Landkreis, eine Strategie zu entwickeln, möglichst viele der für das Studium abwandernden jungen Menschen wieder für eine Rückkehr zu gewinnen.



9.0 Informelle, Non-Formale Bildung und Weiterbildung

→ **Wurde sich in der Darstellung der Ergebnisse** bislang sehr stark an den formalen Bildungsstationen orientiert, soll der Blick nun noch einmal stärker geweitet werden. Das bedeutet, dass sowohl die Teilnahme an Angeboten der öffentlich geförderten Jugendarbeit, der Musikschule und der Volkshochschulen beleuchtet werden soll als auch die Ausleihe von Medien aus den öffentlichen Bibliotheken.



9.1 Beteiligung an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit

→ **Zu der Beteiligung** an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit liegt nur eine Zahl vor, die die absolute Anzahl der Teilnehmenden wiedergibt. Aber was genau gehört zu diesen öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit? „Die Gesamtzahl aller Maßnahmen der Jugendarbeit ist angesichts ihrer Vielfalt statistisch nicht erfassbar. Das gilt insbesondere für die Aktivitäten zahlreicher kleiner örtlicher Gruppen, soweit deren Einzelmaßnahme nicht gefördert werden. Deshalb beschränkt sich die statistische Erfassung auf die mit öffentlichen Mitteln geförderten Maßnahmen in den Bereichen Kinder- und Jugenderholung, außerschulische Jugendbildung, internationale Jugendarbeit und Mitarbeiterfortbildung freier Träger.“ (Statistisches Bundesamt 2009, S. 3).²⁸

Zur Kinder- und Jugenderholung gehören z. B. Ferienlager und -freizeiten, aber auch besondere Tagesangebote für Kinder und Jugendliche, jedoch nicht die öffentlichen Jugendzentren. Außerschulische Jugendbildung meint Maßnahmen zur allgemeinen, kulturellen oder politischen Bildung, die nicht von der Schule (oder der Musikschule) angeboten werden. Klassische Beispiele internationaler Bildungsarbeit sind z. B. Jugendaustausche im Rahmen von Städtepartnerschaften.

Im Landkreis Diepholz nahmen im Jahr 2015 7.603 Personen an dieser Art der Maßnahmen teil. Es geht aus diesen Daten nicht hervor, wie viele Personen mehrfach an Maßnahmen teilgenommen haben.

Tabelle 9.1: Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit

	2013	2014	2015
Teilnehmer/-innen an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit	7.664	7.481	7.603

Quelle: FD Jugend des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung

Über die letzten drei Jahre ist dies eine konstante Zahl von Teilnehmenden. Angesichts von ca. 24.000 Schülerinnen und Schülern ist dies eine sehr respektable Zahl von Teilnehmenden, auch wenn an dieser Stelle nicht dargestellt werden kann, aus welcher Art der Maßnahmen sich diese Gesamtzahl ergibt.

²⁸ Statistisches Bundesamt 2009: Maßnahmen der Jugendarbeit 2008. Wiesbaden.

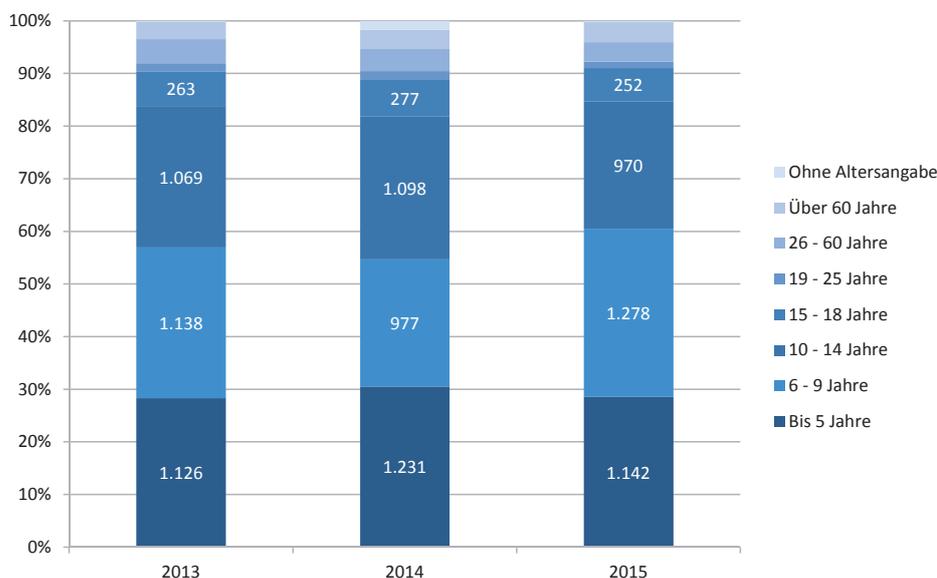
9.2 Kreismusikschule

→ Die Anzahl der Schüler/innen an der Kreismusikschule im Landkreis

Diepholz hat sich im Zeitraum zwischen 2013 und 2015 nur unwesentlich verändert. Im Jahr 2013 wurde die Kreismusikschule von insgesamt 3.977 Schüler/innen besucht und in den Folgejahren hat sich deren Anzahl auf 4.037 bzw. 4.001 belaufen. Die Anzahl der Personen auf der Warteliste für einen Unterrichtsplatz hat sich hingegen zwischen 2013 und 2015 von 144 auf 180 und damit um 25,0 Prozent gesteigert. Da erst im Jahr 2015 umfassende Angaben zum Geschlecht der Schülerinnen und Schüler verfügbar waren²⁹, kann das Geschlechterverhältnis nur sinnvoll für dieses Jahr bestimmt werden. Die Zahlen für das Jahr 2015 weisen einen Frauenanteil von 56,0 Prozent aus.

Im Hinblick auf das Alter der Schüler/innen fällt auf, dass in den Jahren 2013 bis 2015 jeweils über 80 Prozent der Nutzer/innen unter 15 Jahre alt gewesen sind. Die größten Schwankungen sind in der Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen aufgetreten, im Jahr 2013 waren es 1.138, 2014 nur noch 977, um in 2015 wieder auf 1.278 anzusteigen. 2013 und 2015 war es jeweils die am stärksten vertretene Altersgruppe. Im Jahr 2014 waren es hingegen die noch jüngeren Kinder, die am häufigsten eine Musikschule besuchten.

Abbildung 9.1: Anteil der Schüler/innen an der Kreismusikschule im Landkreis Diepholz nach Alter in Prozent

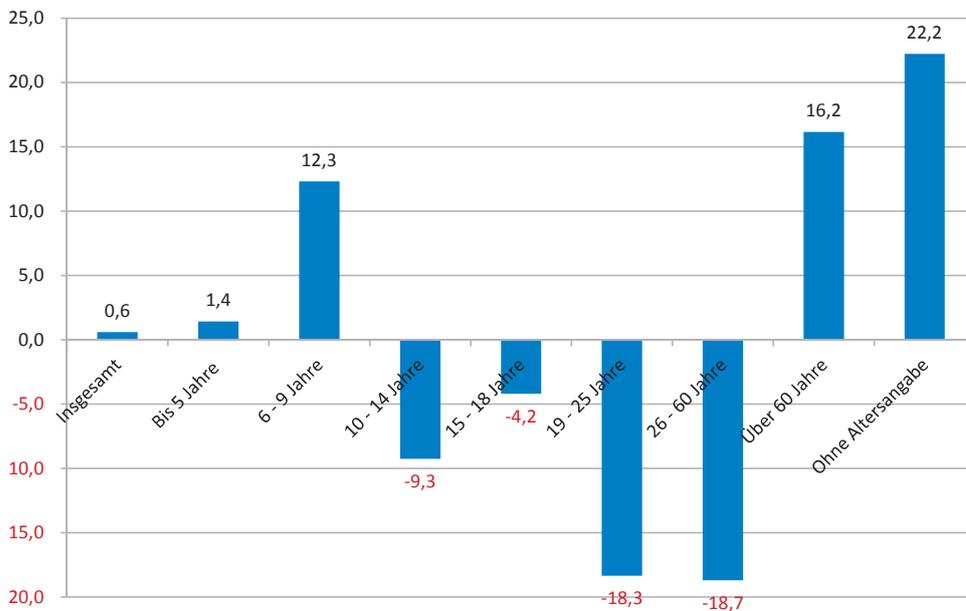


Quelle: Kreismusikschule des Landkreises Diepholz; eigene Berechnungen und Darstellung.

²⁹ In den Jahren 2013 und 2014 war für knapp 1/3 der Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule keine Geschlechtsangabe verfügbar.

In den Altersgruppen über 15 hat sich in den letzten Jahren eine ambivalente Entwicklung gezeigt. Während die Anzahl der Nutzer/innen im Alter von 15 bis unter 60 Jahren an der Kreismusikschule zwischen 2013 und 2015 durchgehend abgenommen hat, haben immer mehr über 60-Jährige die Kreismusikschule Diepholz besucht. Deren Anzahl ist im Zeitraum von 2013 und 2015 von 130 auf 151 angewachsen.

Abbildung 9.2: Entwicklung der Anzahl der Schüler/innen an der Kreismusikschule im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Alter in Prozent



Quelle: Kreismusikschule des Landkreises Diepholz; eigene Berechnungen und Darstellung.

9.3 Volkshochschule

→ Die Volkshochschule ist einer der wichtigsten Akteure in der Weiterbildung und der non-formalen Bildung, gerade im Landkreis Diepholz aber auch für das Erreichen von Schulabschlüssen. Die Volkshochschule des Landkreises Diepholz hat ihre Hauptgeschäftsstelle in Syke und Geschäftsstellen in Bassum, Bruchhausen-Vilsen, Diepholz, Stuhr, Sulingen, Twistringen und Weyhe. Neben einer Vielzahl von Unterrichtsstätten, die über den ganzen Landkreis verteilt sind betreibt die VHS darüber hinaus das Seminar- und Tagungshaus „Die Freudenburg“ in Bassum.

Die Angebote der Volkshochschule können den Bereichen „Gesellschaft – Politik – Umwelt“, „Kultur – Gestalten“, „Gesundheit“, „Sprachen“, „Arbeit – Beruf“ und „Grundbildung – Schulabschlüsse“ zugeordnet werden. Hinter dem Bereich „Arbeit – Beruf“ verbergen sich im Wesentlichen Angebote der beruflichen Bildung in den Themenfeldern Pädagogik, Gesundheit und Kaufmännische Weiterbildung/EDV. Im Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ wird neben Schulabschluss- und Alphabetisierungskursen ein Projekt zum Thema Grundbildung und Beruf durchgeführt. Außerdem gibt es ein breit gefächertes Angebot im Bereich Lernförderung, gefördert durch die Leistungen zur Förderung von Bildung und Teilhabe.

Tabelle 9.2: Teilnehmer/innen an Angeboten der VHS in den Jahren 2013 bis 2015

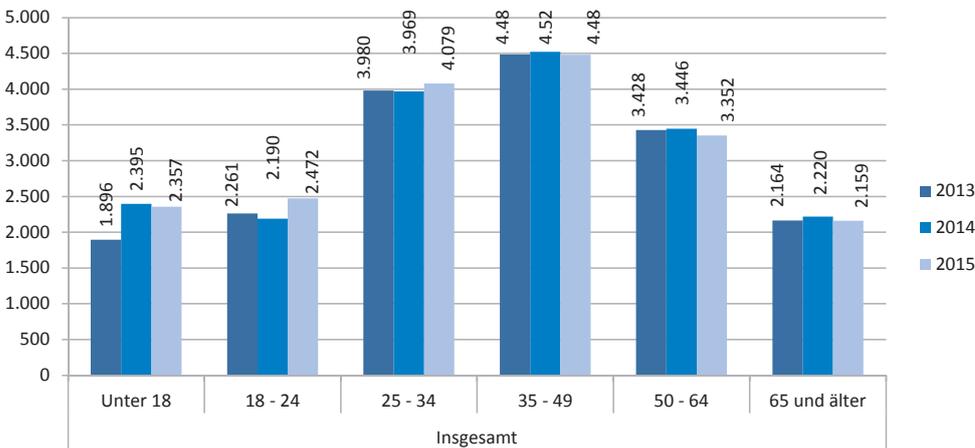
	2013	2014	2015
Insgesamt	18.216	18.742	18.903
Gesellschaft - Politik - Umwelt	2.698	3.201	3.006
Kultur - Gestalten	1.907	1.950	1.875
Gesundheit	6.500	6.346	5.751
Sprachen	3.773	3.879	4.623
Arbeit - Beruf	1.778	1.555	1.301
Grundbildung - Schulabschlüsse	1.560	1.811	2.347

Quelle: Volkshochschule des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung

Insgesamt ist der Themenbereich „Gesundheit“ der mit den meisten Teilnehmenden, jedoch mit einer absteigenden Tendenz. Von 2013 bis 2015 nahmen etwa 750 Personen weniger teil. Umgekehrt kann der Themenbereich „Sprachen“ im Jahr 2015 genau 850 Personen mehr verzeichnen als in 2013. Die Anzahl der Teilnehmenden im Bereich „Arbeit – Beruf“ ist hingegen wiederum deutlich gesunken, um fast 500 Personen, umgekehrt hat der Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ einen Zuwachs von fast 800 Personen zu verzeichnen.

Von der Altersstruktur her wird schnell deutlich, dass die Hauptaltersgruppe die zwischen 35 und 49 Jahren ist, gefolgt von den 25- bis 34-Jährigen. Die meisten Altersgruppen haben einen sehr stabilen Anteil. Auffällig ist die Steigerung bei den unter-18-Jährigen ab dem Jahr 2014. Dies dürfte im Zusammenhang mit dem Lernförderangebot der VHS zu tun haben.

Abbildung 9.3: Teilnehmende an Angeboten der VHS in den Jahren 2013 – 2015 nach Altersgruppen.

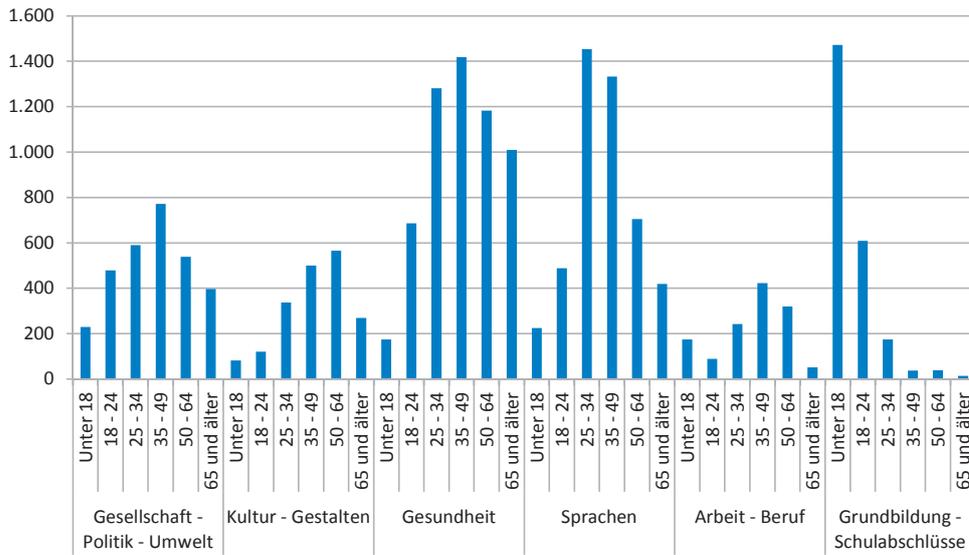


Quelle: Volkshochschule des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung

Für das Jahr 2015 ergibt sich für den differenzierteren Blick auf die Altersstruktur in den unterschiedlichen Themenbereichen das in der folgenden Abbildung zu erkennende Bild.

Die Altersgruppe unter 18 Jahren ist mit weitem Abstand am häufigsten im Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“ zu finden und in allen anderen Themenbereichen nur marginal. Die Altersgruppe 18 bis 24 Jahre ist am stärksten im Bereich „Gesundheit“ vertreten, gefolgt von dem Bereich „Grundbildung – Schulabschlüsse“. Bei den 25- bis 34-Jährigen dominieren dann die Sprachangebote, gefolgt von den Gesundheitskursen. In der Altersgruppe 35 bis 49 dreht sich dieses Verhältnis genau um. Die 50- bis 64-Jährigen haben zwar auch diese Reihenfolge an der Spitze, aber es folgen sehr dicht danach auch die Themenbereiche „Gesellschaft – Politik – Umwelt“ und „Kultur – Gestalten“. Bei den Personen, die 65 Jahre und älter sind, dominiert dann sehr eindeutig der Gesundheitsbereich.

Abbildung 9.4: Teilnehmende an Angeboten der VHS im Jahr 2015 nach Altersgruppen und Themenbereichen



Quelle: Volkshochschule des Landkreises Diepholz; eigene Darstellung

Der Anteil von Frauen und Männer beträgt im Jahr 2015 in jedem der sechs Teilbereiche immer exakt 61,0 Prozent Frauen zu 39,0 Prozent Männer.

9.4 Nutzung öffentlicher Bibliotheken

Anzahl der Bibliotheken

Der Landkreis Diepholz verfügt über insgesamt 22 öffentliche Bibliotheken, die aufgliedert nach Gemeinden in der folgenden Abbildung aufgelistet werden. Die Samtgemeinden Rehden, Schwaförden und Siedenburg verfügen über keine öffentliche Bibliothek.

Tabelle 9.3: Öffentliche Bibliotheken im Landkreis Diepholz nach Gemeinden in den Jahren 2013 bis 2015

Standort	Name der Bibliothek
Stadt Bassum	Stadtbibliothek Bassum
Stadt Diepholz	Stadtbibliothek Diepholz (Mediothek)
	Gemeindebibliothek St. Michaelis
	Krankenhausbibliothek Alexianer Klinik Diepholz
Stadt Sulingen	Krankenhausbibliothek Alexianer Klinik Sulingen
	Stadtbibliothek Sulingen
Stadt Syke	Stadtbibliothek Syke
Stadt Twistringen	Stadtbibliothek Twistringen
Gemeinde Stuhr	Evangelische Gemeindebibliothek Stuhr
	Bibliothek Stuhr
Gemeinde Wagenfeld	Evangelische Gemeindebibliothek Ströhen
	Gemeindebibliothek Wagenfeld
Gemeinde Weyhe	Öffentliche und Schulbibliothek Kirchweyhe
	Öffentliche und Schulbibliothek Leeste
Samtgemeinde Altes Amt Lemförde	Evangelische Gemeindebibliothek Brockum
	Bücherei am Amtshof Lemförde
Samtgemeinde Barnstorf	Bibliothek Barnstorf
	Gemeindebibliothek Drebber
Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen	Gemeindebibliothek Asendorf
	Gemeindebibliothek Bruchhausen-Vilsen
	Gemeindebibliothek Martfeld
	Gemeindebibliothek Schwarme
Samtgemeinde Kirchdorf	Evangelische Gemeindebibliothek Kirchdorf

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; eigene Darstellung.

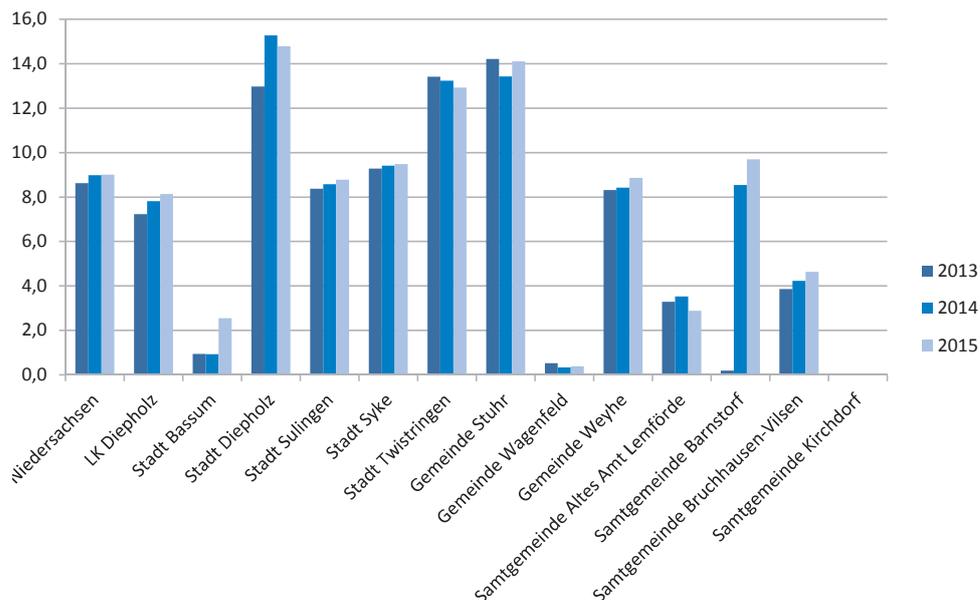
Ausgaben für Bibliotheken

Die Ausgaben für öffentliche Bibliotheken haben sich im Zeitraum zwischen 2013 und 2015 von 1.518.446 Euro auf 1.741.664 Euro und damit um 14,7 Prozent erhöht. Der mit Abstand größte Anteil an dieser Gesamtsumme entfallen auf die öffentlichen Bibliotheken in der bevölkerungsstärksten Gemeinde Stuhr, auf die im Betrachtungszeitraum jeweils mehr ein Viertel der Gesamtkosten entfallen sind.

Die Gemeinde Weyhe hat zwar ähnlich viele Einwohner/innen, die Ausgaben für die einzige öffentliche Bibliothek lagen hier mit ca. 250.000 Euro aber deutlich unter den Beträgen für die Gemeinde Stuhr. Einen vergleichsweise hohen Anstieg der Ausgaben für öffentliche Bibliotheken hat es in der Stadt Diepholz gegeben (2013: 206.449 Euro; 2015: 246.684 Euro). Seit dem Jahr 2014 übersteigt diese Summe die entsprechenden Ausgaben für die Stadtbibliothek Syke, obwohl dort deutlich mehr Einwohner/innen leben.

Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner sind die Ausgaben für öffentliche Bibliotheken in den Städten Diepholz und Twistringen sowie in der Gemeinde Stuhr von 2013 bis 2015 am höchsten ausgefallen. In der Stadt Diepholz hat sich dieser Wert zunächst von 13 auf 15,30 Euro gesteigert und ist darauf wieder leicht auf 14,80 Euro abgefallen. Insgesamt haben sich die Ausgaben für öffentliche Bibliotheken je Einwohner/in im Landkreis Diepholz von 7,20 auf 8,10 Euro gesteigert, wodurch sich eine minimale Annäherung an den niedersächsischen Durchschnittswert vollzogen hat, der sich zwischen 8,60 und 9,00 Euro bewegt hat.

Abbildung 9.5: Ausgaben für öffentliche Bibliotheken je Einwohner/in im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Gemeinden in Euro



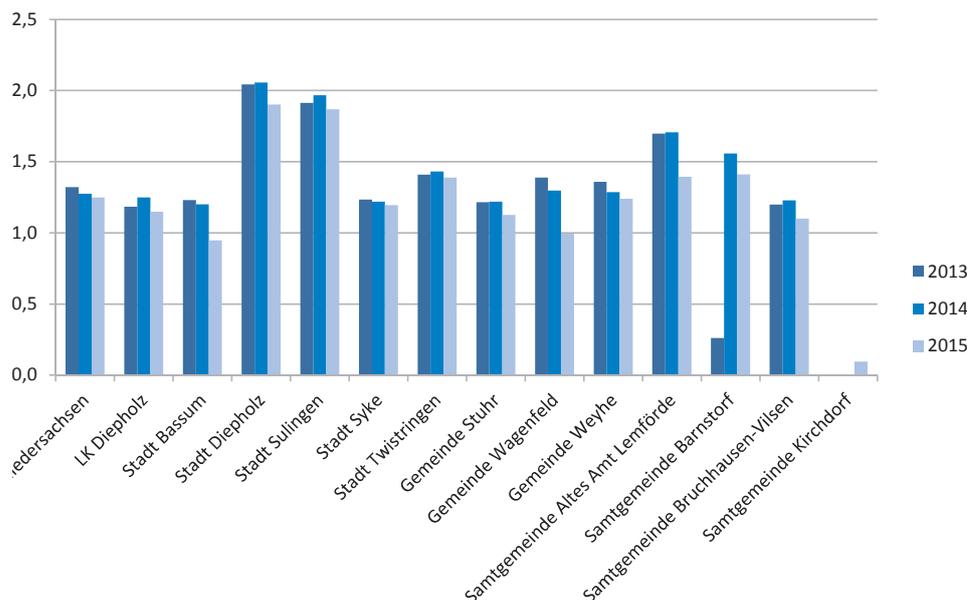
Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Bereitgestellte Medien je Einwohner/in

Die durch das Angebot der öffentlichen Bibliotheken geschaffene Zugänglichkeit zu unterschiedlichen Medien ist im Landkreis Diepholz in den Städten Diepholz und Sulingen besonders gut gewährleistet. Der Bestand lag hier in den Jahren 2013 bis 2015 zwischen 1,9 und 2,1 an Medien je Einwohner/in. In Niedersachsen standen jedem/r Einwohner/in innerhalb dieses Zeitraumes maximal 1,3 Medien in den öffentlichen Bibliotheken zur Verfügung. Auch hier zeigt sich das gleiche Bild wie bei den Ausgaben. Insgesamt liegt der Landkreis Diepholz leicht unter dem Durchschnitt des Landes, einige Städte oder Gemeinden liegen aber deutlich über dem Durchschnitt. Die durchschnittliche Anzahl der bereitgestellten Medien je Einwohner/in belief sich im Landkreis Diepholz auf 1,2.

Dass eine Korrelation zwischen der Höhe der Ausgaben und der Anzahl der bereitgestellten Medien je Einwohner/in nicht zwangsläufig vorausgesetzt werden kann, zeigt sich anhand der Stadt Twistringen und der Gemeinde Stuhr. Nach der Stadt Diepholz sind hier die höchsten Ausgaben für öffentliche Bibliotheken je Einwohner/in aufgetreten, aber die Verfügbarkeit von Medien ist hier bestenfalls als durchschnittlich zu betrachten.

Abbildung 9.6: In den öffentlichen Bibliotheken vom Landkreis Diepholz bereitgestellte Medien je Einwohner/in 2013 – 2015 nach Gemeinden

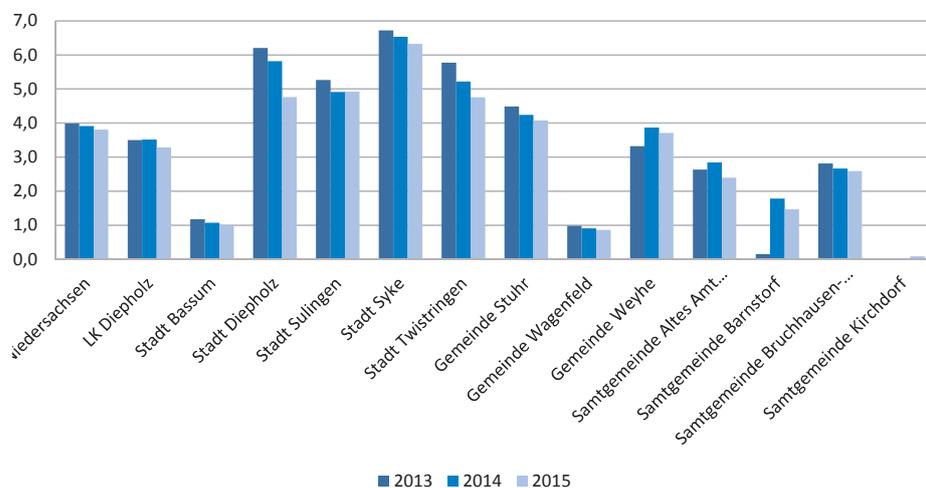


Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsforschung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnungen und Darstellung.

Entliehene Medien je Einwohner/in

Trotz steigender Ausgaben geht die Anzahl der entliehenen Medien je Einwohner/in zurück. Auch in dieser Rubrik liegt der Landkreis Diepholz insgesamt mit gut 3 Medien pro Einwohner/in wieder knapp unter dem Landesschnitt. Besonders hervor sticht die Stadt Syke trotz eines auch dort zu verzeichnenden rückläufigen Trends. In den Jahren 2013 bis 2015 hat hier jede/r Einwohner/in durchschnittlich zwischen 6,3 und 6,7 Medien aus der Stadtbibliothek entliehen, wobei die Verfügbarkeit von Medien im Vergleich mit anderen Gemeinden eher niedrig ausgefallen ist. Die zunehmende Verfügbarkeit von Medien in den Bibliotheken der Samtgemeinde Barnstorf wird auch von den Einwohnern/innen genutzt, die Quote der entliehenen Medien steigt deutlich an. In den Städten Diepholz und Twistringen zeigt sich jedoch der rückläufige Trend besonders deutlich.

Abbildung 9.7: Anzahl der entliehenen Medien je Einwohner/in in den öffentlichen Bibliotheken vom Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Gemeinden

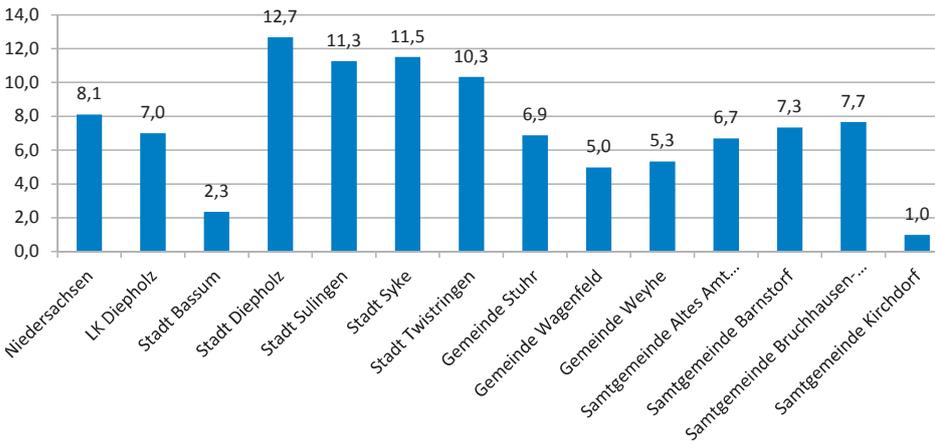


Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnung und Darstellung.

Aktive Nutzer/innen von Bibliotheken

Insgesamt gab es im Landkreis Diepholz 2013 14.302 aktive Nutzer/innen von öffentlichen Bibliotheken, deren Anzahl anschließend im Jahr 2014 auf 16.970 angewachsen und im Jahr 2015 wieder auf 14.993 abgefallen ist. In den vier Städten Diepholz, Sulingen, Syke und Twistringen ist die Nutzung deutlich überdurchschnittlich. Jeweils mehr als 10 Prozent der Einwohner/innen sind hier statistisch gesehen aktive Entleiher/innen in den Bibliotheken.

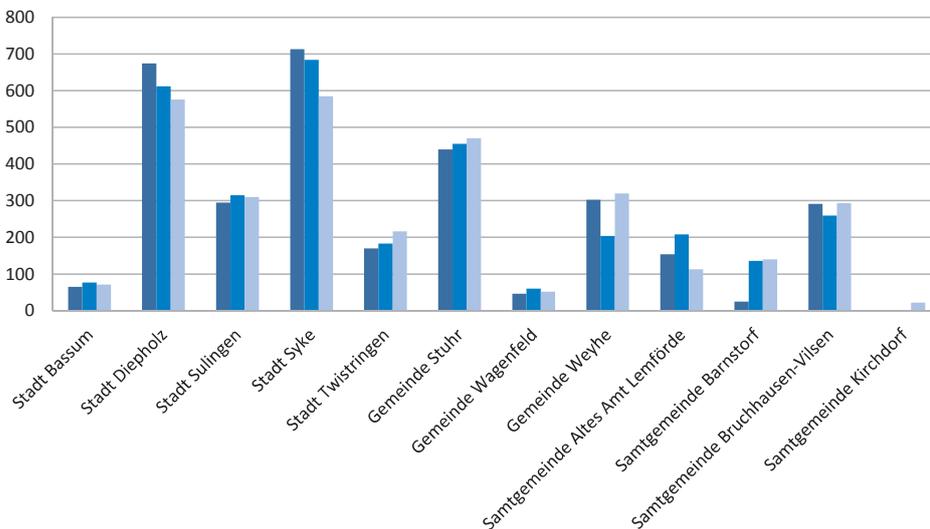
Abbildung 9.8: Anteil Entleiher/innen an den Einwohnern/innen im Jahr 2015 in Prozent



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Bevölkerungsfortschreibung, Bevölkerung am 31.12 in Niedersachsen, LSN-Online: Tabelle 100001V; eigene Berechnung und Darstellung.

Die Anzahl der Neuanmeldungen an öffentlichen Bibliotheken ist im Landkreis Diepholz zwischen 2013 und 2015 konstant geblieben und lag zwischen 3.168 und 3.193. Auch hier wurden die jeweiligen Höchstwerte in der Stadtbibliothek Syke verzeichnet, auch wenn sich hier wie auch in der Stadt Diepholz eine abnehmende Tendenz feststellen lässt. Die Gemeinde Stuhr weist wie die Stadt Twistringen und die Samtgemeinde Barnstorf einen kontinuierlichen Anstieg an Neuanmeldungen an öffentlichen Bibliotheken auf.

Abbildung 9.9: Anzahl der Neuanmeldungen an öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Diepholz 2013 - 2015 nach Gemeinden



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, www.bibliotheksstatistik.de; eigene Berechnung und Darstellung.

9.5 Informelle, Non-Formale Bildung und Weiterbildung – Fazit

→ **Die Angebote** informeller, non-formaler Bildung und Weiterbildung werden im Landkreis Diepholz gut angenommen.

Die Angebote öffentlich geförderter außerschulischer Jugendarbeit werden von etwa 7.500 Jugendlichen pro Jahr angenommen, etwa 4.000 Personen besuchen die Kreismusikschule und knapp 19.000 die Volkshochschule.

Während die Musikschule vornehmlich von Kindern und Jugendlichen genutzt werden, stehen die Volkshochschulen im wahrsten Sinn für eine Erwachsenenbildungseinrichtung, auch wenn der Anteil der Jüngeren in den letzten Jahren auch bei der Volkshochschule zugenommen hat, u. a. durch die Einführung von Lernförderangeboten für Schüler/-innen, die sich über die Leistungen zur Förderung von Bildung und Teilhabe nutzen lassen.



10.0 Handlungsbedarfe

→ Im vorliegenden ersten Bildungsbericht für den Landkreis Diepholz

wurden die Ergebnisse zu unterschiedlichen Kennzahlen vorgestellt, die den verschiedenen Stationen der Bildungskette bzw. des formalen, informellen bzw. non-formalen Lernens zugeordnet wurden. Abschließend fragt sich, welche Handlungsbedarfe für den Landkreis Diepholz aus diesem Bildungsbericht resultieren.

Den Bildungsbericht aktiv nutzen

In der Einleitung wurde unter Bezug auf das Rahmenkonzept des Landes Niedersachsen für die Bildungsregionen darauf hingewiesen, dass Bildungsberichte Bestandteil eines systematisch angelegten Prozesses der Selbstbeobachtung sind. Das bedeutet, dass der erste Handlungsbedarf darin besteht, sich die Ergebnisse selbst anzueignen, d.h. sie nicht als fertiges Produkt zu verstehen, sondern als Quelle der Reflektion über den aktuellen Stand der Bildungsprozesse zu nutzen. Je nach Profession und nach Verantwortlichkeit für bestimmte Bildungsstationen werden einzelne Ergebnisse unterschiedlich bewertet werden und manche für wichtiger als andere gehalten werden. Der Bildungsbericht wird aber nur dann seine Wirkung entfalten, wenn sich nicht an den Unterschieden festgehalten wird, sondern danach geschaut, welche Ziele sich für die inhaltliche Weiterentwicklung gesetzt werden sollen.

Gute Datenpflege

Die Sammlung der Daten, die aus den einzelnen Fachdiensten angefordert wurden, haben deutlich werden lassen, dass im Alltagsgeschäft nicht immer auf eine ausreichend gute Datenpflege geachtet wird. Dies ist nicht als Kritik gemeint. Aber wenn Bildungsberichterstattung etabliert werden soll, ist sie darauf angewiesen, dass die Daten gut gepflegt sind. Hierfür ist es notwendig, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Sammlung nicht der Kontrolle der Arbeit des oder der Einzelnen sondern der Steuerung dienen soll. Hierfür ist es wünschenswert, wenn die Fachdienste regelmäßig miteinander über den Sinn und Zweck und die Art und Weise (Dateiformate, Termine etc.) kommunizieren und die Verabredungen immer wieder reflektieren und weiter entwickeln.

Verständigung mit dem Land über die Zulieferung von Daten

Das Land formuliert im Rahmenkonzept für die Bildungsregionen die Anforderung, dass in den Regionen datenbasierte Informationen zusammengetragen werden. Hierfür sind die Regionen auf die Hilfe des Landes angewiesen, weil die öffentlich zugänglichen Daten nicht ausreichend sind für die Bildungsberichterstattung. Längst nicht alle Kennzahlen aus dem Anwendungsleitfaden für kommunales Bildungsmonitoring sind in den öffentlich zugänglichen Datenbanken

zu finden. Der Prozess der Datensammlung hat gezeigt, dass für die Zukunft ein vertiefter Abstimmungsbedarf besteht, in welcher Form das Land diese Hilfe leisten kann und sollte. Hierfür wird eine Verständigung mit allen Bildungsregionen Niedersachsens und dem Land wichtig sein.

Umgang mit den demographischen Herausforderungen

In den verschiedenen Kapiteln ist immer wieder die Rede von den demographischen Veränderungen und deren Auswirkungen auf Arbeitsmarkt bzw. die verschiedenen Bildungseinrichtungen hingewiesen. Die Veränderungen werden gerade mittelfristig einen großen Umbruch auf dem Arbeitsmarkt zur Folge haben, weil dann, wenn die Baby-Boomer-Generation vollständig in Rente gegangen sein wird, deutlich weniger Arbeitskräfte für den Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen. Es stellt sich die Frage, wie die Region hierauf bildungspolitisch antworten kann. Ansatzpunkte sind der weitere Ausbau von Ausbildungskapazitäten und Anstrengungen, die jungen Menschen, die zum Studium die Region zum Studium wieder zur Rückkehr zu bewegen.

Kurzfristig haben die demographischen Veränderungen aber Auswirkungen auf die Bildungsstationen bis zum Übergang an der zweiten Schwelle. Die berufsbil-

denden Schulen müssen sich mit in den nächsten 10 Jahren sinkenden Schüler/innenzahlen auseinandersetzen. Gleiches gilt für einen kürzeren Zeitraum für die Schulen der Sekundarstufe I und II. Bei den Grundschulen ist der Sockel erreicht und die Zahlen der Schülerinnen und Schüler sind stabil. Für die Kindertageseinrichtungen hingegen zeichnet sich ab, dass die Nachfrage nach Betreuungsplätzen steigen wird. Die Geburtenzahlen jeweils steigen an. Wenn die Betreuungsquoten – die sich im Landkreis Diepholz auf durchschnittlichem Niveau bewegen – weiter steigen oder auch nur gleich bleiben, bedeutet dies einen höheren Bedarf an Betreuungsplätzen.

Mehr Ganztagsbetreuung?

Aus der Datenlage ging deutlich hervor, dass im Landkreis Diepholz die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen sich sowohl in der Kindertagesbetreuung als auch im Ganztagsbereich vormittags in Betreuung bzw. in der Schule befindlich ist. Ob dies für die Entwicklung der Region sinnvoll ist oder nicht müsste diskutiert werden. Gerade angesichts der – eben schon erwähnten – sich abzeichnenden demographischen Entwicklung könnte es für die Arbeitskräfteverfügbarkeit im Landkreis wichtig sein, die Ganztagsbetreuung auszubauen. Aber auch aus bildungspolitischer Sicht, könnte insbesondere für Kinder aus bildungsferneren Familien eine Ganztagsbetreuung positive Bildungsimpulse setzen.

Förderbedarf im Übergang zur Grundschule

Es ist auffällig, dass im Landkreis Diepholz überdurchschnittlich viele Kinder bei der Einschulung um ein Jahr zurück gestellt werden und die Zahl der Empfehlungen auf Überprüfungen sonderpädagogischen Bedarfs im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen zunimmt. Bei den Schuleingangsuntersuchungen haben überdurchschnittlich viele Kinder Untergewicht. Das Verhältnis von Untergewicht zu Übergewicht dreht sich bis in Klasse 5, dort finden sich deutlich mehr übergewichtige Kinder als bei der Einschulung. Sowohl bei der Quote der Zurückstellungen als auch die Quote der übergewichtigen Kinder in Klasse 5 lassen sich höhere Anteile im südlichen Landkreis verzeichnen.

Hier sollten verstärkt ein Augenmerk darauf gelegt werden, wie ein geeigneter Unterstützungsbedarf für Kinder vor der Einschulung als auch während der Grundschulzeit aussehen kann.

Schulabschlüsse passen nicht zum Schulwahlverhalten nach der Grundschule

Im Landkreis Diepholz ist der Realschulabschluss – als einfacher oder erweiterter Sek – I - Abschluss – der vorherrschende Schulabschluss. Über 50 der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit einem solchen Abschluss. In der fünften Klasse wählen jedoch deutlich mehr

Kinder oder Eltern ein Gymnasium bzw. den Gymnasialzweig einer KGS für ihre Kinder. Hier liegt der Anteil seit Jahren kontinuierlich bei über 40 Prozent. Der Anteil der Abiturient/inn/en hingegen liegt kontinuierlich bei unter 30 Prozent. Hiermit verbunden sind „Schulformabstiege“ und Klassenwiederholungen, die nicht erstrebenswert sind. Für die Akteurinnen und Akteure des Bildungssystems im Landkreis Diepholz wäre es wichtig, hier zu Zielstellungen zu kommen, wie die Abwärtsmobilität verringert werden kann.

Diskontinuität im Übergangssystem verringern

Die berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz besuchen drei zahlenmäßig bedeutende Gruppen. Diejenigen, die eine duale Ausbildung und die Teilzeit-Berufsschule absolvieren, die auf diesem Weg versuchen eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben und die, die im sogenannten Übergangssystem anzusiedeln sind. Leider war es nicht möglich, die exakten Zahlen für die nicht erfolgreichen Teilnahmen an bestimmten Bildungsgängen zu ermitteln. Nichts desto trotz kann sicher von einem nennenswerten Maß an Diskontinuität gesprochen werden. Diese Diskontinuität birgt immer potentiell eine Gefahr von Brüchen in der Bildungsbiographie. Deshalb ist es wichtig im Rahmen der Bildungsplanung Ressourcen für die intensive Betreuung der Personen im Übergangssystem bereit zu halten. Wichtig

erscheint eine individuelle Betreuung und Beratung. Die Ressourcen der Berufseinstiegsbegleitung reichen hier nicht aus.

Ausbildungsabbrüche – insbesondere im Handwerk – verringern

Die Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell weist für das Handwerk im Landkreis Diepholz ca. 30 Prozent aus. Das heißt drei von zehn Ausbildungen werden nicht zu Ende geführt. Auch hier gilt das, was gerade für das Übergangssystem genannt wurde. Nicht jede Vertragsauflösung ist als negativ zu bewerten. Aber wenn drei von zehn Ausbildungen nicht abgeschlossen werden, zeugt dies von einer mangelnden Passfähigkeit zwischen den Interessen und Fähigkeiten der Auszubildenden und der Ausbildungsbetriebe. Außerdem ist es für die Ausbildungsbetriebe ein nicht unerheblicher Kostenfaktor. Es gilt zu hinterfragen, wie gut die Jugendlichen über das informiert sind, was sie in der Ausbildung erwartet und in wie fern die Ausbildungsbetriebe darauf ausgerichtet sind, die heutigen Jugendlichen mit ihren Betriebsstrukturen an sich zu binden.

Inklusive Bildung sicherstellen

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Förderschulen hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen, dafür sind die Zahlen der inklusiv beschulten Kinder deutlich höher. Aus den vorliegenden Zahlen kann nichts über die Qualität bzw. die Probleme berichtet werden, die

mit der inklusiven Beschulung einhergehen. Trotzdem kann mit Sicherheit gesagt werden, dass die Sicherstellung der inklusiven Beschulung bei weiterem Auslaufen der Förderschulen Lernen ein wichtiges Handlungsfeld für die nächsten Jahre darstellen wird.

Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher verbessern

In diesem Bildungsbericht konnte nur auf die Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher im Vergleich zu deutschen eingegangen werden, nicht aber auf den Migrationshintergrund. Für die Zukunft wäre es wünschenswert, wenn in allen Datenquellen auch der Migrationshintergrund erhoben werden würde. Aber auch nur auf der Basis der Daten von ausländischen Kindern und Jugendlichen wird deutlich, dass sie im Rahmen der Bildungskette jeweils erhöhte Unterstützungsbedarfe haben. Die ausländische Bevölkerung insgesamt nimmt zu. Gerade nach dem Ende der Schule verlassen deutlich weniger junge ausländische Menschen den Landkreis als deutsche. Ab der fünften Klasse ergeben sich dann sehr große Unterschiede. Die ausländischen Jugendlichen sind an Haupt- und Förderschulen über- und an Gymnasien unterrepräsentiert, sie machen die schlechteren Schulabschlüsse und sind unterdurchschnittlich in Ausbildungen integriert. Gerade angesichts steigender Zahlen der ausländischen Bevölkerung muss dieses Themenfeld stark im Zen-

trum der Aktivitäten zu einer besseren Bildungsgerechtigkeit liegen.

Anteil Frauen unter den Studierenden erhöhen

Es konnte gezeigt werden, dass junge Frauen durchgehend die höheren Bildungsabschlüsse erreichen, unabhängig davon, ob sie auf den allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen erworben wurden. Trotzdem finden sich unter den Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Diepholz erworben haben, weniger Frauen als Männer. Dies gilt es zu verändern, um die Position der Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Volkshochschule als wichtigen Akteur der Erwachsenenbildung

Die Angebote der Volkshochschule im Landkreis Diepholz werden gut angenommen. Dies gilt es weiter zu stärken. Angebote wie z.B. die Lernförderung für Schüler/innen, zur Grundbildung und zur Weiterbildung haben wichtige Funktionen. Es wäre wünschenswert, wenn die Statistik neben dem Geschlecht und dem Alter auch die Nationalität bzw. den Migrationshintergrund ausweisen könnte, um zu überprüfen, ob die Volkshochschule, aber auch die anderen Anbieter, auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund erreicht oder nicht.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1:	Lage des Landkreises Diepholz, Landkreis Diepholz mit Städten und Gemeinden.....	3
Abbildung 2.2:	Anzahl der Einwohner/innen im Landkreis Diepholz nach Gemeinden 2014	4
Abbildung 2.3:	Bevölkerungsdichte im Landkreis Diepholz im Vergleich zu Niedersachsen nach Gemeinden 2014 (Anzahl der Einwohner/innen pro km ²)	5
Abbildung 2.4:	Entwicklung der Gesamtbevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden in Prozent.....	6
Abbildung 2.5:	Entwicklung der deutschen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden	7
Abbildung 2.6:	Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Gemeinden	7
Abbildung 2.7:	Wanderungssaldo im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Nationalität.....	8
Abbildung 2.8:	Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Altersgruppen.....	9
Abbildung 2.9:	Wanderungssaldo der ausländischen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2000 – 2014 nach Altersgruppen.....	9
Abbildung 2.10:	Bevölkerungspyramide der 0- bis unter 75-jährigen Bevölkerung im Landkreis Diepholz zum 31.12.2014.....	11
Abbildung 2.11 :	Entwicklung der unter 25-jährigen Bevölkerung im Landkreis Diepholz 2011 – 2014 nach Altersgruppen in Prozent.....	11
Abbildung 2.12:	Anzahl der Beschäftigten an Wohn- und Arbeitsort im Landkreis Diepholz 2006 – 2015	12
Abbildung 2.13:	Ein- und Auspendler/innen bei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten des Landkreises Diepholz mit den wichtigsten Zielen und Herkunftsregionen am 30.6.2015	13
Abbildung 2.14:	BIP pro Einwohner/in im Landkreis Diepholz und Niedersachsen von 2000 – 2013 in Euro	13
Abbildung 2.15:	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte im Landkreis Diepholz und Niedersachsen 2000 – 2013 in Euro	14
Abbildung 2.16:	Steuereinnahmen pro Einwohner/in im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2000 – 2014 in Euro	15
Abbildung 2.17:	Steuereinnahmen in den Städten und Gemeinden des Landkreises Diepholz im Jahr 2014	15
Abbildung 2.18:	Beschäftigte nach Sektoren der Wirtschaftszweige zum 31.12.2015	16
Abbildung 2.19:	Beschäftigungsquote im Landkreis Diepholz und Niedersachsen insgesamt, für Frauen und für 55- bis unter 65-Jährige 2012 - 2014 in Prozent.....	17

Abbildung 2.20:	Arbeitslosenquote in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz im Verhältnis zu allen zivilen Erwerbspersonen 2006 – 2015 in Prozent	18
Abbildung 2.21:	Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz im Verhältnis zu allen zivilen Erwerbspersonen 2009 – 2015 in Prozent	18
Abbildung 2.22:	SGB II-Quote auf Ebene der Regionaldirektion, des Arbeitsmarktbezirks und des Landkreises 2012 – 2014 in Prozent.....	19
Abbildung 2.23:	SGB II-Quote der unter 15-Jährigen auf Ebene der Regionaldirektion, des Arbeitsmarktbezirks und des Landkreises 2012 – 2014 in Prozent.....	20
Abbildung 3.1:	Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015.....	22
Abbildung 3.2:	Anzahl der Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz im Jahr 2015 nach Gemeinden.....	23
Abbildung 3.3:	Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015	23
Abbildung 3.4:	Entwicklung der Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 nach Gemeinden in Prozent.....	24
Abbildung 3.5:	Anzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen und -pflege im Landkreis Diepholz 2010 – 2015.....	25
Abbildung 3.6:	Entwicklung der Kindertagesbetreuung im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 nach Altersgruppen.....	26
Abbildung 3.7:	Betreuungsumfang in der Kindertagesbetreuung der 0- bis unter 3 –Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2012 – 2014	27
Abbildung 3.8:	Betreuungsumfang in der Kindertagesbetreuung der 3- bis unter 6 –Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz in den Jahren 2012 bis 2014	27
Abbildung 3.9:	Besuchsquote der Kindertagesbetreuung der unter 3-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent.....	28
Abbildung 3.10:	Besuchsquote der Kindertagesbetreuung der 3- bis unter 6-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent.....	29
Abbildung 3.11:	Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen der unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 6-Jährigen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz nach Gemeinden 2015 in Prozent.....	30
Abbildung 3.12:	Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz und dessen Gemeinden 2015 in Prozent	31
Abbildung 3.13:	Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz 2010 – 2015 in Prozent.....	32

Abbildung 3.14:	Personalausstattung in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Diepholz 2010 – 2015	33
Abbildung 3.15:	Anzahl der Personen in der Kindertagespflege im Landkreis Diepholz 2010 – 2015	34
Abbildung 3.16:	Anzahl der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen registrierten Kinder 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht	35
Abbildung 3.17:	Stand der Vorsorgeuntersuchungen bei den Schuleingangsuntersuchungen im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent	36
Abbildung 3.18:	Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen ausgesprochene Empfehlungen zur Einschulung im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent.....	37
Abbildung 3.19:	Anteil der vorzeitig und verspätet eingeschulten sowie der zurückgestellten Kinder im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2010/11 – 2015/16 in Prozent.....	39
Abbildung 3.20:	Anteil der vorzeitig und verspätet eingeschulten sowie der zurückgestellten Kinder im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Geschlecht in Prozent.....	40
Abbildung 3.21:	Anteil zurückgestellter Kinder bei Einschulung in Grundschule nach Gemeinden im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2015/16	41
Abbildung 3.22:	Anzahl der Kinder im Schulkindergarten im Landkreis Diepholz in den Schuljahren 2005/06 – 2014/15	41
Abbildung 4.1:	Anzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 1985 - 2015.....	45
Abbildung 4.2:	Entwicklung der Schülerzahlen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015 nach Schulformen in Prozent.....	47
Abbildung 4.3:	Entwicklung der Schülerzahlen an den Grundschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015	48
Abbildung 4.4:	Durchschnittliche Anzahl der Klassen pro Grundschule und der Schüler/ innen pro Klasse im Schuljahr 2015/16 nach Gemeinden.....	49
Abbildung 4.5:	Entwicklung der Schülerzahlen an den Hauptschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015	50
Abbildung 4.6:	Entwicklung der Schülerzahlen an den Realschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015	51
Abbildung 4.7:	Entwicklung der Schülerzahlen an den Kooperativen Gesamtschulen im Landkreis Diepholz 2000 – 2015.....	51
Abbildung 4.8:	Entwicklung der Schülerzahlen an Gymnasien im Landkreis Diepholz 2000 – 2015	52

Abbildung 4.9:	Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Schulformen in Prozent.....	53
Abbildung 4.10:	Entwicklung Anteil ausländischer Schüler/innen an Grundschulen im Landkreis Diepholz.....	54
Abbildung 4.11:	Inklusiv beschulte Schüler/innen nach Förderschwerpunkten an öffentlichen Schulen zum Stichtag 15.9.2015 (N=369).....	55
Abbildung 4.12:	Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Diepholz 2010/11 bis 2015/16 nach Schulformen in Prozent.....	56
Abbildung 4.13:	Übergänge von Jungen und Mädchen von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen in Prozent	57
Abbildung 4.14:	Anzahl der Schultartwechsel 2015/16 nach Schulformen	59
Abbildung 4.15:	Anzahl der Schultartwechsel 2014/15 nach Schulformen	59
Abbildung 4.16:	Anzahl der Schultartwechsel 2013/14 nach Schulformen	60
Abbildung 4.17:	Anteil der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2015/16 nach Schulformen in Prozent.....	62
Abbildung 4.18:	Anteil der Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz im Vergleich mit Niedersachsen 2015/16 nach Schulformen in Prozent.....	63
Abbildung 4.19:	Klassenwiederholungen im Landkreis Diepholz in den Jahrgängen 2010/11 bis 2015/16 nach Schuljahrgängen	63
Abbildung 4.20:	Klassenwiederholungen in den Schuljahren 2010/11 – 2015/16 im Landkreis Diepholz nach Geschlecht	64
Abbildung 4.21:	Verteilung Schüler/innen auf Schulformen in SJG 9 im Schuljahr 2015/16 im Vergleich zu der Verteilung in SJG 5 im Schuljahr 2011/12 im Landkreis Diepholz in Prozent.....	65
Abbildung 4.22:	Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse an allen Schulabschlüssen eines Schuljahres im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 in Prozent.....	67
Abbildung 4.23:	Anzahl der Schulabgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2014/15 nach Abschlussart.....	68
Abbildung 4.24:	Anteil der verschiedenen Schulabschlüsse an allen Schulabschlüssen im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2014/15 in Prozent	69
Abbildung 5.1:	Anzahl der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2014/15 nach Trägerschaft, Geschlecht und Beschäftigungsumfang.....	72
Abbildung 5.2:	Anzahl der Schüler/innen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 - 2014/15	73
Abbildung 5.3:	Anzahl der Schüler/innen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 – 2014/15 nach Schulform.....	75

Abbildung 5.4:	Anteile Männer und Frauen sowie ausländische Schüler/innen an Schulformen an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15.....	76
Abbildung 5.5:	Anzahl der Schüler/innen in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Diepholz 2005 – 2014.....	77
Abbildung 5.6:	Anzahl der Neuzugänge an berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2005/06 – 2014/15.....	79
Abbildung 5.7:	Anzahl der Neuzugänge in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems im Landkreis Diepholz 2005 – 2014.....	80
Abbildung 5.8:	Neu eingetretene Schüler/innen einer Berufsschule – Teilzeit (links), einjähriger (Mitte) und zweijähriger (rechts) Berufsfachschule nach zuvor erworbenen Schulabschlüssen im Schuljahr 2014/15 im Landkreis Diepholz	81
Abbildung 5.9:	An berufsbildenden Schulen im LK Diepholz erworbene Schulabschlüsse in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15	82
Abbildung 5.10:	An berufsbildenden Schulen im LK Diepholz erworbene Schulabschlüsse in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15 nach Geschlecht	83
Abbildung 6.1:	Entwicklung der Anzahl der Verfahren wegen Schulabsentismus im Landkreis Diepholz 2013/14 – 2015/16 nach Geschlecht	86
Abbildung 6.2:	Anzahl der bewilligten Hilfen zur Erziehung und gesetzlichen Betreuung im Landkreis Diepholz in den Jahren 2013 – 2015	89
Abbildung 6.3:	Inanspruchnahmequoten (annäherungsweise) Bildung und Teilhabe im Rechtskreis SGB II in den Jahren 2013 – 2015	91
Abbildung 7.1:	Anteil der im Landkreis Diepholz ansässigen Ausbildungsbetriebe an der Gesamtzahl der Betriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungs- pflichtigen Beschäftigten in Prozent	95
Abbildung 7.2:	Top 10 der Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben im Landkreis Diepholz 2015 nach Betriebsgrößenklassen in Prozent.....	97
Abbildung 7.3:	Anzahl der Auszubildenden mit Arbeitsort im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Wohnort.....	98
Abbildung 7.4:	Anteil der im Landkreis Diepholz tätigen Auszubildenden 2013 – 2015 nach Größe des Ausbildungsbetriebs in Prozent	100
Abbildung 7.5:	Ausbildungsquote im Landkreis Diepholz und in Niedersachsen 2013 – 2015 in Prozent.....	101
Abbildung 7.6:	Anteil der im Landkreis Diepholz neu begonnenen Ausbildungen 2013 – 2015 nach Größe des Ausbildungsbetriebs in Prozent	105
Abbildung 7.7:	Vertragsauflösungsquote nach dem Schichtmodell 2010 – 2015 in Nieder- sachsen und im Landkreis Diepholz in Prozent	108
Abbildung 7.8:	Vertragsauflösungsquote in Industrie und Handel und im Handwerk 2010 – 2015 im Landkreis Diepholz.....	109

Abbildung 7.9:	Vertragsauflösungsquote 2010 bis 2015 im Landkreis Diepholz nach Geschlecht.....	110
Abbildung 7.10:	Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 (Jahresdurchschnitt)	112
Abbildung 7.11:	Teilnehmer/innen in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten im Landkreis Diepholz 2015 nach Geschlecht (Jahresdurchschnitt).....	113
Abbildung 8.1:	Anzahl der Studierenden an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht.....	115
Abbildung 8.2:	Anzahl der Studierenden in den Studiengängen an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 nach Geschlecht.....	116
Abbildung 8.3:	Anzahl der Studierenden an der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht und Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.....	117
Abbildung 8.4:	Anzahl der Absolventen/innen der Privaten Hochschule für Wirtschaft und Technik im Landkreis Diepholz 2010/11 – 2014/15 nach Geschlecht und Studiengang.....	118
Abbildung 8.5:	Ort des Studiums der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Diepholz erworben haben 2010/11 - 2014/15 nach Geschlecht und Studienort in Prozent	119
Abbildung 9.1:	Anteil der Schüler/innen an der Kreismusikschule im Landkreis Diepholz nach Alter in Prozent.....	123
Abbildung 9.2:	Entwicklung der Anzahl der Schüler/innen an der Kreismusikschule im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Alter in Prozent	124
Abbildung 9.3:	Teilnehmende an Angeboten der VHS in den Jahren 2013 – 2015 nach Altersgruppen.	126
Abbildung 9.4:	Teilnehmende an Angeboten der VHS im Jahr 2015 nach Altersgruppen und Themenbereichen	127
Abbildung 9.5:	Ausgaben für öffentliche Bibliotheken je Einwohner/in im Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Gemeinden in Euro.....	129
Abbildung 9.6:	In den öffentlichen Bibliotheken vom Landkreis Diepholz bereitgestellte Medien je Einwohner/in 2013 – 2015 nach Gemeinden	130
Abbildung 9.7:	Anzahl der entliehenen Medien je Einwohner/in in den öffentlichen Bibliotheken vom Landkreis Diepholz 2013 – 2015 nach Gemeinden	131
Abbildung 9.8:	Anteil Entleiher/innen an den Einwohnern/innen im Jahr 2015 in Prozent	132
Abbildung 9.9:	Anzahl der Neuanmeldungen an öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Diepholz 2013 - 2015 nach Gemeinden	132

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Bevölkerungszuwachs bzw. -rückgang in Niedersachsen und im Landkreis Diepholz von 2011 bis 2014 gesamt und nach deutsch/ausländisch differenziert	5
Tabelle 2.2:	Beschäftigte nach Wirtschaftsgruppen im Wirtschaftssektor Dienstleistungsbereich zum 31.12.2015	16
Tabelle 2.3:	Arbeitslosenquote für den Landkreis Diepholz insgesamt und differenziert nach SGB II und III für alle Arbeitslosen und ausländische Arbeitslosen im Dez. 2015 und Juni 2016 in Prozent	19
Tabelle 3.1:	Differenzierung der sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfe im Landkreis Diepholz in den Schuljahren 2013/14 – 2015/16 in Prozent	38
Tabelle 3.2:	Ergebnisse Schuleingangsuntersuchungen im Bereich Body Mass Index 2010, 2012 und 2014 in Niedersachsen und im LK Diepholz.....	38
Tabelle 4.1:	Anzahl der allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen.....	43
Tabelle 4.2:	Anzahl der allgemeinbildenden Schulen in den Kommunen vom Landkreis Diepholz 2015/16 nach Schulformen	44
Tabelle 4.3:	Anzahl der an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz beschäftigten Lehrkräfte 2015/16 nach Schulformen und Geschlecht	44
Tabelle 4.4:	Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2015/16 nach Schulform (Anzahl), Geschlecht (in Prozent) und Nationalität (in Prozent).....	46
Tabelle 4.5:	Schüler/innen in Grundschulen des Landkreises Diepholz nach Schuljahrgängen	49
Tabelle 5.1:	Schülerzahlen der berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15	71
Tabelle 5.2:	Berufsfelder nach Schulformen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Diepholz im Schuljahr 2014/15	78
Tabelle 7.1:	Anzahl der im Landkreis Diepholz ansässigen Betriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.....	94
Tabelle 7.2:	Anzahl der im Landkreis Diepholz ansässigen Ausbildungsbetriebe 2013 – 2015 nach Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	95
Tabelle 7.3:	Top 10 der Wirtschaftszweige mit der höchsten Anzahl an Ausbildungsbetrieben im Landkreis Diepholz 2015	96
Tabelle 7.4:	Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen 2015 in Prozent.....	101

Tabelle 7.5:	Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von männlichen Auszubildenden 2015 in Prozent	102
Tabelle 7.6:	Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von weiblichen Auszubildenden 2015 in Prozent	103
Tabelle 7.7:	Top 5 der beliebtesten Ausbildungsberufsgruppen von Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2015 in Prozent.....	104
Tabelle 7.8:	Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen 2015 in Prozent.....	106
Tabelle 7.9:	Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von männlichen Auszubildenden 2015 in Prozent.....	106
Tabelle 7.10:	Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von weiblichen Auszubildenden 2015 in Prozent	107
Tabelle 7.11:	Top 5 der beliebtesten Berufsgruppen bei neu begonnenen Ausbildungen von Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit 2015 in Prozent.....	107
Tabelle 9.1:	Teilnehmende an öffentlich geförderten Maßnahmen der Jugendarbeit	122
Tabelle 9.2:	Teilnehmer/innen an Angeboten der VHS in den Jahren 2013 bis 2015	125
Tabelle 9.3:	Öffentliche Bibliotheken im Landkreis Diepholz nach Gemeinden in den Jahren 2013 bis 2015	128

Literaturverzeichnis

Bartelheimer, Peter; Henke, Jutta; Kaps, Petra; Kotlenga, Sandra; Marquardsen, Kai; Nägele, Barbara; Alexandra, Wagner; Achatz, Juliane; Wenzig, Claudia (2016): Evaluation der bundesweiten Inanspruchnahme und Umsetzung der Leistungen für Bildung und Teilhabe. Schlussbericht. Soziologisches Forschungsinstitut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt, Göttingen, Nürnberg, Wiesbaden.

Hetmeier, H.-W./Schneider, C. u.a. (2014): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Verfügbar unter:
www.die-bonn.de/doks/2014-bildungsplanung-01.pdf.

Maaz, Kai; Baethge, Martin; Brugger, Pia; Füssel, Hans-Peter; Hetmeier, Heinz-Werner; Rauschenbach, Thomas; Rockmann, Ulrike; Seeber, Susan; Wolter, André (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld.

Bruns-Philipps, Elke; Hesse-Jungesblut, Katharina; Jahn, Nicola; Zühlke, Christel (2012): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2010. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Hannover.

Bruns-Philipps, Elke; Hesse-Jungesblut, Katharina; Jahn, Nicola; Zühlke, Christel (2013): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2012. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Hannover.

Bruns-Philipps, Elke; Hesse-Jungesblut, Katharina; Jahn, Nicola; Zühlke, Christel (2015): Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014. Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Hannover.

Niedersächsisches Kultusministerium (2015): Rahmenkonzept für Bildungsregionen in Niedersachsen. Hannover.

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) (2016): Kommentar zum Niedersächsischen Schulgesetz. Verfügbar unter:
<http://nibis.ni.schule.de/~infosos/schulkindergarten1.htm>.

OECD (2007): Prüfbericht zur Politik für ländliche Räume. Deutschland.
OECD Publications, Paris.

Statistisches Bundesamt (2009): Maßnahmen der Jugendarbeit 2008. Wiesbaden 2009.

Statistisches Bundesamt (2014): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2012. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Einzelfallhilfen. Wiesbaden 2014.

Statistisches Bundesamt (2015): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2013. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Einzelfallhilfen. Wiesbaden 2015.

Statistisches Bundesamt (2016): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2014. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige. Einzelfallhilfen. Wiesbaden 2016.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016a): Arbeitsmarkt in Zahlen, Aktuelle Eckwerte der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, SGB II-Trägergebiete (Arbeitsort, Wohnort) – Zeitreihen. Nürnberg, Datenstand Juli 2016.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016b): Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB). Nürnberg, Juni 2016.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2015a): Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte - Pendler nach Kreisen. Nürnberg, 2015.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016c): Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Bildung und Teilhabe - Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten. Nürnberg, April 2016.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2016d); Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover. Nürnberg 2016.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2015b); Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover. Nürnberg 2015.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014); Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover. Nürnberg 2014.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013); Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover. Nürnberg 2013.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2012); Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren; Agentur für Arbeit Nienburg – Verden, Hannover. Nürnberg 2012.

Steitz-Matiszick, Julia; Lederbogen-Hülse, Julia; Feußbahrens, Susanne (2016): Fit in Klasse 5. Gesundheitsamt Landkreis Diepholz.

Internetquellen

Niedersächsisches Landesamt für Statistik (LSN-Online):

www1.nls.niedersachsen.de/Statistik/default.asp

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (kommunale Bildungsdatenbank):

<https://www.bildungsmonitoring.de>

Bertelsmannstiftung:

www.wegweiser-kommune.de

Statistik der Bundesagentur für Arbeit:

<https://statistik.arbeitsagentur.de/>

Statistisches Bundesamt:

www.destatis.de

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Regionaldatenbank Deutschland):

www.regionalstatistik.de

Karten Landkreise Niedersachsen:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Landkreise_Niedersachsen.svg

